Weitere Studien zur Chanson de Lion de Bourges.

Analyse des Schlußteiles, Text der Joieuse-Tristouce-Episode.

(Sage vom Mädchen mit der abgehauenen Hand).

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

an der

Königl. Universität Greifswald

von

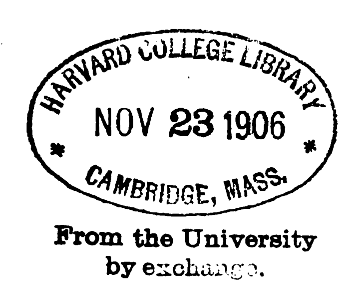
Ernst Hüdepohl

aus Lübbecke (Westfalen).

Greifswald.

Buchdruckerei Hans Adler.

1906.



Gedruckt mit Genehmigung
der philosophischen Fakultät der Königl. Universität
zu Greifswald.

Dekan: Professor Dr. Rehmke.
Referent: Professor Dr. Stengel.

Die mündliche Prüfung fand am 1. Mai 1906 statt.

Meinen lieben Eltern!

Einleitung.

1] Vorliegende Arbeit ist im Anschluß an die von Wilhelmi: „Studien über die Chanson de Lion de Bourges. Teil II; Marburg 1894“, an die von Scholvien: „Weitere Studien zur Chanson de Lion de Bourges. Teil III; Greifswald 1905“ und an die von Krickmeyer: „Weitere Studien zur Chanson de Lion de Bourges. Teil I; Greifswald 1905“ angefertigt. Eine weitere von Zeddies, welche den vierten Teil der Chanson betrifft und inhaltlich der meinen vorausgeht, wird demnächst erscheinen.

2] Es handelt sich bei mir um den Schluß des Gedichtes, um alle Ereignisse, die nach dem Verschwinden Lions in die Einsiedelei geschehen. Auch ich habe die betreffenden Abschnitte der Handschriften der Pariser Nationalbibliothek f. fr. 22555 (= A) und f. fr. 351 (= B) kopiert. Zirka 7400 Versen in A entsprechen 5500 Verse in B. Während früher B immer die größte Verszahl aufwies, (vgl. Wilhelmi 144 ff.) hat A in unserm Abschnitte der Chanson die meisten Verse. Dies erklärt sich dadurch, daß die Darstellung in B knapper wird, und mehrere Episoden hier nicht erzählt werden.

3]. Zunächst werde ich eine ausführliche, vergleichende Analyse der beiden Versionen geben, welche ebenso angelegt ist, wie die in den vorhergehenden Arbeiten. Die Abweichungen der deutschen Fassung d, (Simrock: Volksbuch Band 11) die im allgemeinen mit A übereinstimmt, nur in den Details am Schlusse stark kürzt, sind in Anmerkungen wiedergegeben. Daß d auf A und nicht auf B zurückgeht, sieht man auch daraus, daß in d die Episode von dem „Mädchen mit der abgehauenen Hand“ erzählt ist.

4] Diese in B fehlende Episode findet sich in A auf Bl. 144d 24 ff.—183d 27 mit verschiedenen Unterbrechungen eingeschoben. Aber schon 140a 10 ff. wird eine Anspielung darauf gemacht: „Et li bel(z) Ollivier qui tant ot vaillandie Laissait a Monlusant le bon vaichier Elie, Sa femme Bïetris que moult tient a amie. Mais pués ot per la damme la chiere moult irie".

5] In B wird aber nirgendswo eine Andeutung gemacht. Durch ihr Fehlen entstehen auch keine Lücken im Aufbau der Chanson.

6] Nach den Resultaten von Krickmeyer (vgl. K. 12), für die wir hierin noch eine Bestätigung finden, geht B auf einen vielfach verstümmelten 12 Silbner Text zurück, der nicht A als Quelle benutzt hat, sondern eine dem Originaltext wesentlich näherstehende Hs. oder eine ihr entstammende unmittelbare oder mittelbare Abschrift. Danach wird wohl wie in B schon im Original auch diese erwähnte Episode gefehlt haben, zumal sich die sie betreffenden Zeilen in A ohne jede Störung streichen lassen. Dazu stimmt, daß die frühere Darstellung des Charakters der Pflegemutter Bïetris nicht zu der Rolle, die sie in der Episode spielt, passen will.

7] Rührt demnach die Einschiebung erst von dem Redaktor der Version A*) her, so träfe auch eine Vermutung Suchiers**) nur für diese Version zu. Er meinte nämlich: „La chanson peut résulter de la contamination d'un remaniement d'une chanson plus ancienne sur Herpin et Lion avec la Manekine."

8] Unsere Fassung der Sage (A = 2500 Verse) und die Manekine des Beaumanoir (M = 8590 Verse) gehören in der Tat zu einer Gruppe. Der Verlauf der Handlung ist in beiden im großen und ganzen derselbe, wie sich aus folgender Übersicht, in der ich die einzelnen Abschnitte der Sage nach A und M unter gemeinsame Überschriften zusammengestellt habe, ersehen läßt: Erkrankung der Königin (A 144c 26—145a

---

*) Keineswegs freilich vom Kopisten der Hs. A selbst. Das schließt die Verwilderung, welche durch ihn oder vielmehr schon durch seine unmittelbare Vorlage der Text und dessen Sprache erfahren hat, von vornherein aus. (Vergl. den Textabdruck von A 176c 18. 19 = 177a 1. 2.)

**) Suchier: Oeuvres poétiques de Philippe de Remi, Sire de Beaumanoir. t. I. p. LXXXIV.



18 : M 1—78), Tod der Königin, des Königs Versprechen (A 145a 19—b 6 : M 79—196), Die Barone bitten den König, sich eine Frau zu nehmen (A 145b 7—22 : M 197—238), Gesandtschaften werden abgeschickt, eine der verstorbenen Königin ähnliche Frau zu suchen (A 145b 23—42 : M 239—293), Die Barone schlagen dem Könige vor, seine Tochter zu heiraten (A 145b 43—c 32 : M 294 - 365), Der König willigt darin ein (A 145c 32—45 : M 366—542), Die Tochter will nichts davon wissen (A 145c 46—146a 1 : M 543—608), Sie haut sich die linke Hand ab, die von einem Stör verschlungen wird (A 146a 2—34 : M 609—737), Sie gesteht ihrem Vater die Tat, der sie zum Tode verurteilt (A 146a 35—c 30 : M 738—844), Rettung der Tochter (A 146c 36—147b 1 : M 845—1160), Ihre Verlobung (A 155c 9—157b 31 : M 1161—2030), Ihre Hochzeit (A 157b 32—c 13 : M 2031—2456), Entfernung ihres Gemahls (A siehe Analyse. : M 2457—2934), Entbindung der Königin (A 163b 40—c 14 : M 2935—2975), Absendung eines Boten mit einem Briefe an den König (A 163c 15—34 : M 2976—3024), Verrat der Mutter (A 163c 35—165a 9 : M 3025—3479), Rettung der Königin (A 165a 10—167c 5 : M 3480—3995), Ihre Fahrt nach Rom (A 167c 6—168a 19 : M 4589—5398), Des Königs Heimkehr, Bestrafung der Übeltäterin (A 172a 28—177a 6 : M 3996—4560), Der König kommt nach Rom (A 181d 28—183b 24 : M 4560—4588, 5399—5896), Der König steigt im Quartier der Königin ab (A 183b 25—36 : M 5897—5983), Der König erkennt seinen Sohn an einem Ringe und sieht seine Frau wieder (A 183b 37—183c 43 : M 5984—7395), Die Königin bekommt ihre Hand wieder (A 183a 44—d 19 : M 7396—7844), Rückkehr in die Heimat (A 183d 20—27 : M 7845—8590).

9] Eine soweit gehende Übereinstimmung von A findet sich mit keiner anderen Version. Besonders auffallend ist die Ähnlichkeit im Namen der Hauptheldin, Joieuse in A, Joïe in M, der Wechsel des Namens in der Verbannung, was nur noch in der Fassung Emaré (siehe Suchier a. a. O. p. XLV No. 13) geschieht. A gehört ebenso wie M dem „type du sénateur“ an (vergl. Suchier, a. a. O. LV); nur ist der „sénateur“ in A anfangs durch einen Turmwächter ersetzt, später finden wir die Königin als Gast im Hause eines reichen, römischen Herrn.

10] So glaubt Suchier, daß unser Dichter die Manekine selbst als Vorlage benutzt habe; er sagt a. a. O. LXXXII: „Cet épisode a été calqué sur le roman de la Manekine“ (siehe auch 7). Daß Beaumanoirs Manekine unserm Dichter als Vorlage gedient haben kann, ist aber nicht wohl möglich. B. hat selbst eine knappere Vorlage verwertet, sie aber durch eigene Zutaten bedeutend erweitert. Siehe: die doppelte Versammlung, M 197—238; das Schwanken des Königs, ob er seine Tochter heiraten solle, M 366—542; Ankunft in Beruïc und Fahrt nach Dondieu, M 1161—1282; der König verliebt sich in Joïe, M 1381—1800; Schilderung der verschiedenen Feste, M 2141—2374; die Turniere, M 1381—1800; Wiedererkennen, M 5984—6610; Wunder, M 7396—7664; Heimkehr, M 7845—8590; ferner viele Monologe, die eingeschoben sind. Hätte dem Redaktor von A die Manekine selbst vorgelegen, so würde er doch wohl irgend etwas auch davon beibehalten haben. Das ist aber nicht der Fall.

11] Es fragt sich also nur, können Beaumanoir und der Redaktor von A direkt aus derselben Vorlage geschöpft haben? Auch das erscheint mir unwahrscheinlich. Der neue Name Manekine in M 1340, Tristouce in A 156a 3; die von einander ganz verschiedene Darstellung der Verurteilung der Königstochter, A 146a 35—146c, 30 M 738—844, und ihre Errettung, A 146c 31—147b 1, M 845—1160; die Geburt eines Sohnes in M 2935—2975, eines Sohnes und einer Tochter in A 163b 40—163c 14; die doppelte Vertauschung der Briefe, die Mitteilung von der Geburt eines Ungeheuers an den König, dessen Antwort, M 3025—3479, Ereignisse, die in A 163c 35—164c 36 ganz anders erzählt sind, alle diese starken Abweichungen widersprechen einem ganz engen Verwandtschaftsverhältnis beider Fassungen. Dazu kommt, daß sich in A vieles findet, was in M ganz fehlt, z. B. die Gestalt Thierys, A 146d 12 ff; das Abenteuer in der Lombardei, A 147a 1 ff; die falschen Angaben Joieuses über ihre Herkunft, A 155d 29ff; das Verhältnis der Pflegemutter zum Clerc, A 163c 41 ff; die Garnierepisode, A 166b 16 ff, 167a 14 ff; die Szene zwischen Boten und Pflegemutter, A 173c 29—174c 1; der Zweikampf zwischen Boten und Clerc, A 174c 2—175d 9.

12] Da die Fassung der Sage vom Mädchen mit der abgehauenen Hand, wie sie die Hs. A von Lion de Bourges

bietet, also Anspruch auf eine gewisse Selbständigkeit hat, habe ich ihren Text im zweiten Teil meiner Arbeit unter Hinzufügung der Abweichungen von d, das hier besonders stark kürzt, abgedruckt*). Die verstümmelten Verse sind dabei möglichst in Ordnung gebracht, hier und da auch die arg verwilderte und modernisierte Sprache. Grundsätzliche Herstellung der ursprünglichen Sprachformen war bei der unzureichenden Überlieferung nicht wohl durchführbar und hätte jedenfalls sehr weitgehende, oft auch textliche Umgestaltungen von A notwendig gemacht, die hier auszuführen, ich Anstand nehmen mußte.

Teil I.

Analyse des Schluß-Teiles der Handschrift A mit den Varianten der Hs. B und der deutschen Prosaversion d.**)

Lions Brief. Teilung der Länder unter die beiden Brüder. (A 139c—140a 44, B 223a 33—223b 35).

13] A (139c—139d 40): Am Morgen, nachdem Lion von Montluisant zu seiner Einsiedelei aufgebrochen ist, erheben sich seine beiden Söhne um Sonnenaufgang und begeben sich in Lions Zimmer. Vergebens suchen sie ihn, bis sie auf seinem Bette einen versiegelten Brief finden. Ollivier nimmt ihn und und ruft seinen Bruder Guillame: „Guillamme, biauz, douz frere, cest[e] lettre lirez!“ Denn jener hat das Lesen von seiner Mutter gelernt, während er selbst in seiner Jugend stets die Kühe hat hüten müssen. Der Inhalt des Briefes besagt, daß Lion sich in eine Wüste zurückziehen und dort Tag und

---

*) Ich nehme an, daß Herrn Professor Suchier's in der Romania 1901 begonnene Mitteilungen der von ihm zur Sage von der „Fille sans mains“ gesammelten Materialien sich nicht auch auf unseren Text erstrecken sollten, bemerke aber jedenfalls, daß ich auf diese Mitteilungen überhaupt erst in letzter Stunde durch Herrn Professor Stengel aufmerksam gemacht worden bin.

**) Der Kürze halber habe ich hier eine Inhaltsangabe der Joieuse-Tristouce-Episode unterdrückt und auf den Textabdruck im zweiten Teil verwiesen.

Nacht für das Seelenheil ihrer Mutter beten wolle. Nie mehr würde er sein Roß besteigen, nie mehr an einem Kampfe teilnehmen. Die beiden Brüder sind tief betrübt. Im ganzen Palast herrscht große Trauer, man ergeht sich in Lobpreisungen der Tüchtigkeit Lions, welcher der beste Ritter seit den Zeiten des Königs Artus gewesen sei.

14] B (223a 33—223b 22): Lion schreibt, er würde seine Einsiedelei nur verlassen, um seine Söhne, wenn sie in Lebensgefahr wären, zu retten (so auch in : d). Der Inhalt des Briefes ist angegeben, als ihn Lion schreibt, er wird aber nicht vorgelesen.

15] A (139d 40—140a 44): Ollivier und Guillame schreiten zu einer Teilung der Länder. Guillame von Pallerne bekommt Bourges, und Ollivier übernimmt die Herrschaft über Sezille, dessen Mannen ihm den Treueid leisten. — Dann kommt eine kurze Inhaltsangabe eines späteren Teiles der Geste. Es wird angegeben, wie Ollivier in Monlusant den Elie mit seiner Frau Bietris zurückläßt, wie durch diese ihm viel Böses angetan wird, wie Morandin den Guillame an den König Signagon verrät, um so die Herrschaft über Bourges zu bekommen, wie die Kinder des Hervier das Horn im Schatz von Bourges mit einem solchen vertauschen, aus dem Niemand einen Ton herausbringen kann, wie die Söhne Lions ins Gefängnis geworfen werden, wie ihr Vater mit dem weißen Ritter ihnen zu Hülfe kommt, wie Ollivier einen Zug ins Land der Heiden unternimmt und alle Häfen Piersie's erobert, wie er unterwegs im Meere einen gewaltigen Fisch, der alle Christen tötet, erlegt. — Die beiden Brüder trennen sich; Guillame geht nach Pallerne, Ollivier nach Spanien.

16] B (223b 23—223b 35): Die Inhaltsangabe fehlt. (Auch in :d). Guillame kehrt nach Burs zurück.

Ollivier besiegt Ottiniaus vor Escalonne, dessen Königin sich taufen läßt. A 140a 45—141b, B 223b 36—225a 28).

17] A (140a 45—141a 1): Herpin, König von Cypern, führt in Surie Krieg gegen die Heiden und bittet Ollivier, ihm mit seinem Heere zu Hülfe zu kommen*). Nach der Eroberung von Damas ziehen sie nach Escalonne, das von dem mächtigen Heidenkönig Ottiniaus belagert wird. Dieser ist zwar nur

*) **d:** Ollivier wird von den Heiden angegriffen; Herpin hilft ihm.

4 Fuß groß, aber im ganzen Türkenlande gibt es keinen, der mit ihm im Kampfe bestehen kann; eine Königin will er haben, die an Gott und die Jungfrau Maria glaubt. Als die Flotte der Christen im Hafen von Escalonne ankommt, sieht sie ein Spion der Königin des Landes*), der sofort zu ihr eilt und sie auf die doppelte Gefahr — von Seiten des Ottiniaus und der Christen — aufmerksam macht. Die Königin begibt sich zu Ollivier an den Hafen und bittet ihn, für sie den Kampf mit Ottiniaus zu unternehmen. Siegt er, so will sie sich mit ihrem ganzen Volke taufen lassen. Trotz des Abratens des Herpin sagt Ollivier zu, nachdem die Königin versprochen hat, Geisel zu stellen, und zieht in die Stadt ein. Die Königin läßt durch einen Sarazenen Ottiniaus sagen, sie habe mit ihm zu reden, er möge bis an den Festungsgraben kommen. Freudig erscheint der König. Seine Augen sind ganz rot, und seine Hautfarbe ist schwärzer als die der Kohle; er sieht aus wie der leibhaftige Teufel. Die Königin teilt ihm mit, daß sie doch einen Ritter gefunden habe, der für sie den Kampf gegen ihn wagen wolle. Wenn Ottiniaus diesen besiege, so wolle sie ihn zum Herrn und Gemahl nehmen, werde er aber besiegt, so müsse er versprechen, gleich in sein Reich zurückzukehren. Ottiniaus ist damit einverstanden, und der Entscheidungskampf wird auf den folgenden Morgen festgesetzt. Herpin zieht mit seinen Mannen in die Stadt ein, um von ihren Zinnen aus dem Kampfe Olliviers gegen den tükkischen Heiden zuzusehen. Die Nacht schläft Ollivier bei der Königin von Escalonne.

18] B (223b 36- 224b 26): Die Königin von Escalonne sei Christin, wird zuerst angegeben; trotzdem wird später von ihr nur als Heidin gesprochen. — Die Unterredung zwischen der Königin und Ottiniaus wird nicht erwähnt.

19] A (141a 2—b 24), B (224b 27—225a 1): Am andern Morgen treffen sich die Gegner vor der Stadt. Ollivier dringt zuerst mit seiner Lanze auf den Heiden ein, verfehlt ihn aber; seine Lanze zerbricht, und er kommt dabei fast selbst zu Falle. Ottiniaus verhöhnt ihn, greift ihn an und wirft ihn an die Erde. Als die Königin und Herpin ihren Freund am Boden liegen sehen, beten sie in ihrer Angst zu Gott, und die

*) **d:** Die Königin ist heimlich Christin.

Königin wiederholt ihr Versprechen, sich taufen zu lassen, wenn Ollivier siege. Ottiniaus bedrängt Ollivier weiter, und auch dieser bittet in seiner Not Gott um Hülfe. Dann macht er noch einen letzten Versuch. Er tut so, als wenn er gegen den Kopf des Pferdes seines Gegners schlagen wolle, und mit dieser Finte gelingt es ihm, dem Pferde beide Vorderbeine durchzuschlagen. Ottiniaus stürzt zu Boden und wird von Ollivier getötet. Im Sterben stößt er einen solchen Schrei aus, daß meilenweit die Erde erdröhnt, und so dichten Rauch sieht man von ihm ausströmen, daß ringsum der klare Himmel bedeckt wird. Der Teufel, der in seinem Körper gehaust hat, entflieht ins Meer, wo er die Gestalt eines Fisches annimmt, der später viele Christen ums Leben bringt.

20] A (141 b 25—40), B (225 a 2—28): Ollivier kehrt als Sieger in die Stadt zurück. Die Königin läßt sich selbst taufen und zwingt auch ihre Untertanen dazu. Ollivier zerstört die Götzenbilder, läßt an ihrer Stelle Altäre und Kruzifixe errichten und erobert noch viele Schlösser und Städte.

Morandins Verrat an Guillame. Einnahme Pallernes und Gefangennahme Guillames durch die Heiden. (A 141 c 1—143 c 23, B 225 a 29—227 a 38).

21] A (141 c 1—d 29), B (225 a 29—c 17): König Guillame ist in Pallerne. Bei ihm sind Ganor, der Bastard und seine Frau Marie, der Kämmerer Thiery, Hanry und Morandin. Sie fragen den König, warum er sich nicht verheirate, um einen Erben zu bekommen, dem er sein Reich hinterlassen könne. Er antwortet ihnen, zu seiner Frau habe er Gracienne, die hübsche Nichte des Heidenkönigs Signagon ausersehen, welche ihm schon als Zeichen ihrer Liebe einen Ring habe zukommen lassen. Gracienne glaube an den Christengott und sei die schönste Frau, von der er je gehört habe. Die Vasallen sind über die Wahl hocherfreut. Ein Bote soll abgeschickt werden, der bei dem Heidenkönige für Guillame um Gracienne anhalten soll. Weigert jener sich, seine Nichte herauszugeben, so soll ihm der Krieg erklärt werden. Die Botschaft wird Morandin, einem Sohne des Hervier übertragen, der jetzt gleich den Plan zu all seinen Verrätereien faßt.

22] A (141 d 30—142 c 1): Morandin kommt nach Farise, wo Signagon seinen Palast hat, und richtet seinen Auftrag

aus. — 142a 2—24: Eine Frau eilt zu Gracienne und teilt ihr mit, daß sie von einem Christen zur Frau gebeten werde. Freudig antwortet sie: „Moult seroie awourouse (= eürose), loialment le vous dis, S(e)' ·I· tel hoir gracïeux estoit li mien mary.“ — 142a 25: Morandin entwickelt unterdessen Signagon seinen Plan, wie er ihm den König Guillame verraten will. Er möge 20000 (d: 10000) wohl bewaffnete Heiden und seine Nichte ihm mitgeben, so würde er diese ungefährdet bei Nacht in die Stadt Pallerne bringen und dann Guillame überrumpeln. Unbewaffnet will er selbst an der Spitze gehen zum Zeichen, daß er keinen Verrat sinne. Nur solle Signagon das Gerücht verbreiten lassen, er ginge auf Guillames Verlangen ein. Dann fragt der König seine Nichte, ob sie Guillame heiraten wolle. Als Gracienne hört, Guillame sei Christ, will sie sich nur auf den Wunsch ihres Onkels und um diesem einen Krieg zu ersparen, darauf einlassen. Der König billigt ihre Handlungsweise, offenbart ihr aber den Verrat, den er plant, nicht.

23] B (225c 18—225d 35): Unterhaltung zwischen Gracienne und der Frau A 142a 2—24 fehlt.

24] A (142c 2—d), B (225d 36—226c 14): 15000 (d: 10000) Heiden, deren Kommando er seinem Neffen Lucion anvertraut, schiffen sich mit Gracienne und Morandin zur Fahrt nach Pallerne ein. Signagon ermahnt Lucion, gut darauf achtzugeben, daß Morandin keinen Verrat übe. Ein Meeresarm, der bis nach Pallerne geht und mit Ketten abgesperrt ist, hindert sie an der Weiterfahrt. Um Mitternacht fährt Morandin allein in einem Boote vor, erklärt dem Ritter, der die Wache über den Kettenturm führt, die Braut ihres Königs wolle mit ihren Mannen in die Stadt einziehen, und veranlaßt ihn, so die Fahrt freizugeben. Auf einen Hornruf hin kommen die Heiden mit ihren Schiffen. Der Ritter und seine Knechte werden von ihnen getötet.

25] A (143a 1—b 27), B (226c 15—d 23): Unter Morandins Führung ziehen die Heiden in die Stadt ein, sie machen alles nieder, was ihnen in den Weg kommt, und gelangen zum Königspalaste. Guillame, der in seiner Kammer schläft, hat um dieselbe Stunde folgenden Traum: „Ein Sperber, den er großgezogen hat, hackt ihm beide Augen aus; aber eine Lerche, die der Sperber gefangen hat, und die noch lebt, macht ihn wieder sehend. Dann sieht er sich von 13 Falken angegriffen,

die ihn ganz in die Luft tragen. Der eine von ihnen wirft ihn dann in ein Gefängnis, wo er ihn 6 (d: 1) Jahre lang bewacht.“ Voll Schrecken erwacht der König und ruft seinen Kämmerer, um ihm den Traum zu erzählen. In diesem Augenblicke dringen die Heiden in den Palast ein und nehmen Guillame gefangen. Ebenso werden der Bastard und Marie, Bauduyn von Monclin, Ganor d'Orifflour, dessen Frau und alle andern Mannen überrumpelt. Als Gracienne die Verräterei sieht, „doulcement reclamait le pere droiturier“. Guillame wird in einen finsteren Keller gebracht, in dem es von Eidechsen und Schlangen wimmelt, während die anderen zusammen in einen Turm eingesperrt werden. Sie weinen und wehklagen über ihr Unglück und bitten Gott um Hülfe.

26] A (143b 28—c 23): Lucion schickt Boten*) an Signagon, die ihm von der Einnahme Pallernes berichten. Signagon ist über die Nachricht hocherfreut (143b 39,40): „(Et) A chescun vait offrir pour lor faire honnorance Mille florin[s] d'or mier pesez en la ballance“. Dann schifft er sich nach Pallerne ein, wo er freudig begrüßt wird, und ihm die Schlüssel der Stadt übergeben werden. Er ruft seine Nichte zu sich und erklärt, er wolle sie an den tüchtigsten Heidenkönig verheiraten. Sie entgegnet ihm, daß sie sich nur um den Frieden zu erhalten und um ihres Onkels willen auf einen Heiratsplan eingelassen habe. Signagon macht Morandin zum Marschall seines Heeres und verspricht ihm außerdem jährlich; „Mille mars de fin or que povés dispenser.“

27] B (226d 23—227a 38: Die Belohnung der Boten fehlt. — 227a 17 ff.: Signagon erklärt seiner Nichte, sie solle ihre Neigung zu Guillame, der nie eine Frau besitzen würde, nur aufgeben und: „que la gent paienne Si bon mary luy donneroit.“ — Die Belohnung Morandins durch Geld fehlt.

Verrat der 13 Söhne des Hervier. Ermordung des Erzbischofs. Vertauschung des Hornes Oliffant. (A 143c 24—144c 25, B 227a 39—228b).

28] A (143c 24—d 3), B (227a 39—227b 33): Morandin berichtet in einem Briefe seinen Brüdern von der Gefangennahme Guillames. Der andere Sohn Lions sei in fernen Landen

*) d: Absendung der Boten etc. fehlt.



gefallen, und so fordert er sie auf, sich zu Herrn von Bourges zu machen, und das Horn, das nur der rechte Erbe Lions blasen könne, in dem Schatze mit einem solchen zu vertauschen, aus welchem niemand einen Ton herausbringen könne. So würden sie sich für immer die Herrschaft in Bourges sichern.

29] A (143d 4—144c 25): Der Bote, der den Brief überbringt, trifft die 13 Söhne des Hervier bei einer Beratung alle beisammen. Sie sind von Lion als Verwalter von Berry eingesetzt und überall hoch angesehen und gefürchtet. Ysacart von Mommort, der älteste von ihnen, öffnet den Brief und teilt seinen Brüdern den Inhalt mit. Man beschließt, den Vorschlag Morandins zu folgen. Aber wie die Vertauschung des Hornes vornehmen? Ysacart weiß Rat. Das Horn liegt im Kirchenschatze, dessen Schlüssel der Erzbischof bewahrt. Man wird ihn zum Essen einladen, vergiften und so die Schlüssel bekommen. Ein Horn wird bestellt, das niemand blasen kann. Als es fertig ist, führen sie ihren Plan aus. Auf ihre Bitten hin kommt der Erzbischof zum Essen. Sie vergiften ihn, erdrosseln ihn dann noch und legen ihn in eine dunkle Kammer, von wo ihn die Geistlichkeit, die nichts Böses ahnt, abholt und begräbt. Die Brüder vertauschen die Hörner, aber alle Versuche das echte Horn Ollifant zu zerstören mißlingen. Aus einem Feuer, in das man es wirft, springt es von selbst heraus; schließlich wird es tief in einem Garten vergraben. Ein Wunder geschieht. An derselben Stelle wächst ein Baum, dessen Blätter die Form eines Hornes haben.

30] B (227b 34—228b): Die Angabe der Einsetzung der 13 Söhne durch Lion fehlt (auch in :d).

Herpins Rückkehr nach Cypern. Tod seiner Frau. (A 144c 26—145b, B 228c 1—229a 34.)

31] A (144c 26—147a): Unterdessen hat König Ollivier zusammen mit König Herpin Acre, Escalon und manche andere Heidenstadt erobert. Da kommt zu Herpin ein Bote, der ihm mitteilt, daß seine Frau zu Hause totkrank daniederliege; sie bäte ihn, schnell zu ihr zu kommen, damit sie ihn vor ihrem Tode noch einmal wiedersehen könne. Mit 100 Schiffen macht sich der König und seine Mannen auf die Rückfahrt nach Cypern. Unterwegs treffen sie einen teuflischen Fisch,

der 14 Schiffe umstürzt, mit welchen 80 Vasallen untergehen*). Glücklich landet Herpin mit 6 Schiffen in Nicossie auf Cypern. (Wegen 144d 24—147a — Herpin verbannt seine Tochter Joieuse — siehe den Textabdruck.)

32] B (228c 1—229a 34): B 228c 1—8 wird von einem Bilde ausgefüllt, welches einen Ritter darstellt, der in einem Boote einen gewaltigen Fisch bekämpft. — 80 Schiffe stürzt das Ungeheuer um, mit den andern langt Herpin in Cypern an. Bei seiner Ankunft begrüßt ihn seine Tochter Joieuse. Seine Frau findet er noch lebend vor; sie stirbt aber bald und wird feierlichst beerdigt. — (Der Inhalt von A 144d 27—147a fehlt.)

Ollivier erobert Jerusalem und tötet mit Hülfe des weißen Ritters das Meerungeheuer. (A 147b 1—149a 40, B 229a 35—231a 9).

33] A (147b 1—149a 10): Herpin fährt mit seinen Mannen zum heiligen Lande, um Ollivier, der gegen die Heiden kämpft, zu unterstützen. Ollivier belagert Jerusalem, das König Clariant zu verteidigen sucht. Clariant ergibt sich und läßt sich taufen. In Acre bekommt Ollivier von dem gewaltigen Fisch zu hören, der den Christen, die zum hl. Lande pilgern, großes Unheil zufügt. Tausende von Pilgern hat er schon getötet und neulich noch hat er viele Mannen des Herpin ins Meer gestürzt, während er den Heiden nicht schadet. Ollivier legt das Gelübde ab, nicht eher ruhen zu wollen, bis er das teuflische Ungeheuer getötet habe. Seine Vasallen mahnen ihn, von einem Unternehmen zu lassen, das ihn sicher zum Tode führen werde. Sie begleiten ihn bis nach Escalonne und weigern sich, ihm weiter zu folgen: „Moult bien nous povez faire morir par jugement; Maix d'aller avec vous nous n'avons nul(s) tallant.“ So unternimmt der König allein die Fahrt zu einer Durchfahrtsstelle im Meere, die durch 10 hohe Felsen begrenzt wird, wo man das Ungeheuer sich oft hat aufhalten sehen. Der Teufel, der in Ottiniaus gehaust hat, ist in diesen Fisch geflüchtet. In der Nähe angekommen verrichtet Ollivier ein langes Gebet an den Herr-Gott und die Jungfrau Maria,

*) Die Zahl der untergegangenen Schiffe und Vasallen wird in **d** nicht angegeben. Mit nur 6 Mann kommt Herpin nach Nicossie.



in dem das Leiden und die Auferstehung Christi erzählt wird. Hierauf erhebt sich ein Wind und treibt sein Schiff auf einen Felsen zu, hinter dem mit mächtigem Schrei das Ungeheuer hervorstürzt. Es stößt dermaßen gegen sein Schiff, daß dieses beinahe umgeworfen wird. Dann dringt es auf Olliviers Aufforderung hin in das Schiff ein, schlägt ihn mit seinem Schwanze zu Boden, während es von Ollivier mit dem Schwerte verwundet wird. Es entspinnt sich ein heftiger Kampf, in dem Ollivier zu unterliegen droht. Da in der höchsten Not kommt ihm der weiße Ritter zu Hülfe und tötet das Ungeheuer, dessen böser Geist von dannen flieht, und dessen Haut allein im Schiffe zurückbleibt. Ollivier bedankt sich bei Gott und dem weißen Ritter für die Rettung. Vor seinem Verschwinden offenbart ihm noch der weiße Ritter, daß er seinen Vater Lion wiedersehen werde*).

34] B (229a 35—230d 14): Ein Jahr ruht Herpin zu Hause, bis ihn Ollivier durch einen Boten um Hilfe bittet. — Bei einem Feste in Acre erzählt Herpin Ollivier von dem Seeungeheuer und dem Schaden, den es ihm zugefügt hat. — Das Gebet fehlt in B.

35] A (149a 10—40), B (230d 15—231a 9): Olliviers Barone empfinden Reue, daß sie ihren Herrn allein der Gefahr preisgegeben haben, sie machen sich mit ihren Schiffen auf, ihn zu suchen und finden ihn in der Nähe des gefürchteten Aufenthaltsortes des Ungeheuers, dessen Tod er ihnen verkündet und dessen Überreste er ihnen zeigt. Im Triumpfzuge bringen sie Ollivier nach Escalonne.

Guillames Befreiung durch Gracienne. (A 149a 41—152d 31, B 231a 10—234b 23).

36] A (149a 41—c 33), B (231a 10—b 24): König Guillame wird noch immer von Signagon gefangen gehalten. Dessen Nichte Gracienne liebt ihn und eines Abends, als sie die Sehnsucht ihren Geliebten wiederzusehen nicht mehr bezwingen kann, geht sie allein**) zum Gefängnis. Sie bittet den Wächter ihr aufzuschließen; sie wolle sich bei den Christen, die mit heilsamen Kräutern Bescheid wüßten, Rat

*) **d:** Die Offenbarung des weißen Ritters fehlt.

) **d: Ihre Jungfer Melior begleitet sie.

gegen eine Krankheit holen. Allein der Wächter ist unerbittlich. Deswegen lobt ihn Gracienne; sie habe nur sehen wollen, ob er es mit seiner Pflicht ernst nehme. Zur Belohnung lädt sie ihn ein, mit ihr aufs Schloß zu kommen und zu abend zu essen. Gern folgt er ihr. Man gibt ihm gut zu essen und vor allem zu trinken, sodaß er bald völlig betrunken einschläft.

37] A (149 c 34—150 b 34): Gracienne nimmt ihm die Schlüssel ab und gelangt in das Gefängnis zu Guillame. Sie erklärt ihm ihre Liebe und bittet ihn, mit ihr in ihr Zimmer auf das Schloß zu kommen, wo der Gefängniswärter betrunken liege, der leicht aufwachen und sie verraten könne. Als sie dort angekommen sind, gibt sie Guillame einen Speer, mit dem er den Gefängniswärter erstechen soll. Er hält es der Ehre eines rechten Ritters für unwürdig, einen wehrlosen Mann im Schlafe niederzumachen; erst will er ihn wecken und dann töten. Gracienne erwidert, jener würde sie dann durch sein Geschrei verraten. Zur Vorsicht schnürt Guillame dem Wächter die Kehle so zu, daß er nicht schreien kann. Hiervon wird jener wach, will aufspringen, wird aber von Guillame niedergestochen. Seine Leiche wird von Gracienne (d: Guillame) und ihrer Kammerjungfer Melior in einen Fluß geworfen. Gracienne erklärt Guillame den Verrat Morandins und fragt ihn, ob er sie heiraten wolle, wenn sie ihn aus der Gefangenschaft befreie. Gern verspricht er ihr das unter der Bedingung, daß sie sich taufen lasse und: „Sus un leit sont assis tout[e] neut aneutie, La parlerent d'amour et de lour drüerie.“ — 150 b 14—34: Die Morgendämmerung kommt und mahnt die beiden an die nahende Gefahr. Damit die Flucht Guillames aus dem Gefängnis nicht bemerkt wird, geht Gracienne hin und schließt es ab. Dann ziehen sich beide wieder in ihr Zimmer zurück, sind fröhlich und überlegen, wie sie aus der Stadt entfliehen könnten.

38] B (231 b 25—c 38): Guillame erdrosselt den Gefängniswärter im Schlafe. — A 150 b 14—34 fehlen, sodaß die folgenden Ereignisse sich noch in derselben Nacht abspielen (ebenso in :d).

39] A (150 b 35—151 a 13): Guillame fragt nach seinem Bruder, dem Bastard. Melior weiß, daß er zusammen mit 15 Christen und zwei Frauen in einem Turm, dessen Wächter

ihr Verwandter Hurtans ist, gefangen gehalten wird. Gracienne schlägt folgenden Befreiungsplan*) vor: „In der Nacht wollen sie alle zum Gefängnis gehen. Melior wird dafür sorgen, daß ihr Verwandter sie alle in den Turm eintreten läßt. Dann wird Guillame Hurtans töten und seine Freunde befreien.“ Der Plan wird gebilligt. Um Mitternacht befreit Gracienne 4 Christen und, nachdem sie sie mit Waffen versorgt hat, gehen die sieben nach dem Turme d'Origent. Hurtans hat sie kommen hören und fragt nach ihrem Begehr. Melior gibt sich als seine Verwandte zu erkennen und wünscht, ihn zu sprechen. Jener aber hat die Bewaffneten gesehen, vermutet eine List und läßt seine zehn Knechte sich wappnen. Er will allein hinuntergehen, aber wenn er sein Horn bläst, sollen sie ihm schleunigst zu Hülfe kommen. Als er unten das Tor aufgeschlossen hat, dringt Guillame auf ihn ein und schlägt ihm eine Hand ab. Er schreit, bläst sein Horn, und seine Knechte eilen zu seiner Unterstützung herbei. Aus dem Lärm, der sich in der Stadt erhebt, und aus dem Kampfe entkommt Guillame mit Gracienne aufs Schloß. Von dort wird er wieder von ihr ins Gefängnis gebracht und eingeschlossen.

40] B (231c 39—232b 21): Die Befreiung der 4 Christen fehlt.

41] A (151a 14—d): Gracienne ersinnt eine List, wie sie sich vor der Rache ihres Onkels schützen kann. Nachdem sie sich durch Zerreissen ihrer Kleider und Haare, Beschmutzung des Gesichtes mit Erde ganz entstellt hat, stürzt sie sich laut schreiend in das Schlafzimmer Signagons. Erschreckt fährt dieser auf und fragt sie, was ihr fehle. Sie erzählt, daß Melior die Christen befreit habe und mit ihnen in ihr Zimmer gedrungen sei. Sie hätten sie so geschlagen, daß sie sie als tot zurückgelassen hätten: „Morte me cude avoir et elle et sa maignie.“ Guillame, den sie im Palaste getroffen, habe sie festnehmen und ins Gefängnis zurückführen lassen. Signagon dankt ihr und ruft seine Mannen zu den Waffen. Da kommt Hurtans mit 4 Christen und seiner Nichte Melior. Als er Gracienne sieht, erschrickt er, wagt aber nicht, etwas zu sagen. Er beschuldigt Melior allein, die Christen befreit und zu seinem Turme geführt zu haben, um ihn zu ermorden und dann die

*) **d** bringt das Folgende in abgekürzter Fassung.

anderen Gefangenen zu befreien. Als er das Tor aufgemacht habe, sei ihm die Hand abgeschlagen, sodaß er für immer geschändet sei. Gracienne beschimpft Melior 151b 35 ff: „E puez li dit: 'Putain, je vous occirai(t) ja', Puez la fiert de son poing qu'a terre la versa(it).“ Melior erschrickt, läßt aber alles ruhig über sich ergehen in der Hoffnung, daß Gracienne sich verstelle und sie retten werde. Melior wird des Feuertodes für würdig befunden. Auf die Frage, warum sie den Verrat begangen habe, entgegnet sie, der Ehrgeiz habe sie dazu angetrieben. Der Christenkönig habe ihr geschworen, sie zu heiraten, wenn sie ihn befreie. Signagon übergibt Melior seiner Nichte, die mit ihr tun könne, was sie wolle, und die sie ins Gefängnis führen läßt. Melior bittet die Jungfrau Maria um Hülfe und gelobt, sich nach ihrer Rettung taufen zu lassen. Gracienne wünscht*), daß alle ihre Verwandten und die Edlen des Reiches bei der Verbrennung zugegen sein möchten, und bittet ihren Onkel, sie alle rufen zu lassen; dann möchte er doch gleich auch die Christen aufhängen lassen.

42] B (232b 22—233b 5): 233a 13 ff schlägt Gracienne vor, alle Verwandten der Melior zusammenzurufen: „Et eux venuz selon leur loy Conviendroit donner la sentence Du crisme et de la grant offence Qu'elle avoit faict par traïson“.

43] A (152a 1—d 6): In der Nacht, als alles schläft, befreit Gracienne Guillame und versieht ihn auf dem Schlosse mit Waffen. Dann läßt sie Melior in ihr Zimmer durch den Gefängniswärter führen, der dort von Guillame niedergemacht wird. Vor seiner Flucht will Guillame noch seine Freunde befreien, wird aber durch den Hinweis Graciennes auf die Gefahren, die dadurch entstehen würden, davon abgebracht. Nachdem Melior Ritterkleidung angelegt hat: „A loy de chevalier c'est moult bien aprestee“, holen sie sich Pferde aus dem Stalle und reiten zum Stadttore, wo 10 Heiden Wacht halten. Gracienne fordert sie auf, diesen beiden Boten, die auf Geheiß des Königs die Fürsten des Landes zusammenberufen sollten, das Tor zu öffnen. Man gehorcht ihr, und alle drei passieren Tor und Brücke. Als sie so in Sicherheit sind, ruft Guillame den Heiden noch zu, sie möchten Signagon

*) Fehlt in **d**.

nur grüßen und ihm mitteilen, daß der rechte Sohn Lions ihm entkommen sei: „Maix ici revanrai(t) au[s] logiez et au[s] trez Et si l'asiegerai(t) ains ·IIII·“ moix paissez, Teillement, se je pués, il en serait yrés.“ Dann machen sie sich von dannen. Ein Bote setzt Signagon von der Flucht in Kenntnis.

44] B (233b 6—234a 24): Gracienne geht bis ans Stadttor zu Fuß und wird dann von Guillame mit auf sein Pferd genommen.

45] A (152d 7—31), B (234a 23—b 23): Die Flüchtlinge werden verfolgt, entkommen aber glücklich. Morandin gerät hierüber in Verzweiflung und erhängt sich. Groß ist auch der Schrecken Signagons*). Er beklagt sich über den Verrat seiner Nichte: „Et dit que qui croit femme bien doit estre honnis“, hofft aber doch, mit Muhameds Hilfe sie noch zu verbrennen.

Graciennes und Meliors Taufe. Guillames Hochzeit. (A 152d 32—153c 15, B 234b 24—235a 8).

46] A: Die drei kommen nach Rom, und Guillame geht zum Papste, von dem er als Sohn Lions freundlich empfangen wird; er erzählt**) ihm den Verrat Morandins und seine Befreiung durch Gracienne. 153a 11—24: Der Papst ist über das Mißgeschick, das Guillame soviel hat leiden lassen, sehr betrübt. 153a 25 ff.: Er selbst tauft Gracienne und Melior und traut Guillame und Gracienne. Dem Volke wird von ihm ein großes Fest gegeben. Am Morgen nach der Brautnacht bittet Guillame in einer Kirche Christus um Hülfe bei der Rache, die er an Signagon und Morandin üben wolle. Nach einem Aufenthalte von 14 Tagen nimmt er mit seinem Weibe Abschied vom Papste, und beide begeben sich nach Sizilien.

47] B: A 153a 11—24 fehlt; ebenso das Volksfest. — Guillame hält sich nicht in Rom auf, sondern zieht gleich nach Mont Obscur in Sizilien.

*) Signagons Klage fehlt in **d**.
) In **d stark gekürzt.



Guillames Zug nach Bourges und seine Gefangennahme. (A 153c 15—155b 20, B 235a 9—238a 35).

48] A (153c 15—154a): Dort fragt er nach Ollivier, bekommt aber die Antwort, daß dieser auswärts Krieg führe. In Monlusant trifft er den Ritter, den Ollivier zu seinem Statthalter eingesetzt hat, und bleibt 14 Tage bei ihm. Als sein Bruder immer noch nicht zurückkehrt, will er unterdessen nach Bourges ziehen, auf das er ein Anrecht als Lions Sohn hat. Durch das Blasen des Hornes will er sich als Erbe ausweisen. Von seiner Frau, die zurückbleiben soll, nimmt er Abschied und an einem Dienstag kommt er begleitet von 2 (d: 11) Rittern in Bourges an, wo er in der Herberge des Gastwirtes Foucquier absteigt. Von diesem erfährt er, daß die 13 Söhne der Hervier, dem Lion das Land zur Verwaltung gegeben hat, Bourges beherrschen, daß die Einwohner sich aber einen der Söhne Lions, von denen man nicht wüßte, wo sie wären, zum Herren wünschten: „Car cil anffan Hervier sont si fel et si fier, Se ung riche hons ait tort et il vuelt plaidyër, On li fait pour argen(s)[t] son tort an droit changier.“ Nicht Gesetz noch Sitte achten sie und tausend Schändlichkeiten lassen sie sich zu Schulden kommen. Von den Einwohnern haben sie sich Treue schwören lassen und die Stadt haben sie so befestigt, daß sie kaum zu erobern ist. Darauf gibt sich Guillame dem Wirt zu erkennen und erzählt ihm Morandins Verrat. Der Wirt verkündet seinen Nachbarn die Ankunft des Sohnes Lions, und bald versammelt sich das Volk um die Herberge: „A lour droit signour vinrent, et fuit moult honnorez.“

49] B (235a 9—236b 18): 235c und d wird von einem Bilde ausgefüllt, das darstellt, wie die Söhne des Hervier gehängt werden. — In Mont Obscur gibt ihm Elie, der Statthalter Olliviers, Auskunft über seinen Bruder. Ohne Aufenthalt bricht er nach Bourges auf.

50] A (154b 1—c 36): Ein Bürger eilt zu den Söhnen des Hervier und meldet ihnen die Ankunft Guillames. Alle sind in großer Angst außer Ysacart, der sie daran erinnert, daß das Horn ja vertauscht sei, und daß das jetzige keiner blasen könne. Er will die Durchführung des Verrates auf sich nehmen und dafür sorgen, daß Guillame nicht Herr von Bourges werde;

denn sonst würde es ihnen wegen all ihrer Schandtaten, die ans Licht kommen würden, schlecht gehen. (Hier müssen in A Verse ausgelassen sein.) Guillame erklärt, daß er sich an ihnen nicht wegen des Verrats ihres Bruders Morandin rächen wolle. Ysacart bedankt sich dafür. Gern wollen sie ihm, den sie nicht kennen, die Herrschaft überlassen, wenn er das Wunderhorn blasen könne. Im feierlichen Zuge begibt man sich zum Palaste. Die ganze Geistlichkeit: „A grant porchession chantant la letanie“ holt das Horn aus dem Schatze und bringt es herbei. Guillamo ergreift es: „De dieu et de sa mere se singne et begnie“ und versucht es zu blasen. Aber alle seine Anstrengungen sind vergeblich: „Il se paine et travelle du sonner raidement Qu(e)' une vaine (li) rompit ens ou corpz proppremeut.“ Tränen brechen aus seinen Augen hervor, und voll Verzweiflung ruft er aus: „Je ne lou sonneroie pour plain un val(z) d'ergen(s)t.“

51] B (236b 19—237c 2): Die Brüder gehen zu Guillame in sein Quartier: „Chacun luy fist bien grant honneur“ (ebenso in :d). — Die Geistlichkeit wird nicht erwähnt (auch nicht in :d). — Der Prälat läßt das Horn wieder in den Schatz zurückbringen. —

52] A (154c37—155b20): Ysacart bittet die Barone, Gericht über den Ritter abzuhalten, der in betrügerischer Weise sich des Erbes der Söhne Lions habe bemächtigen wollen. Alle Erklärungen Guillames, er sei doch der wahre Sohn Lions, nützen nichts. Ysacart will ihn zum Tode verurteilen, allein die Barone durch die auffallende Ähnlichkeit Guillames mit Lion bewogen, beschließen, ihn solange einzukerkern, bis seine Abstammung aufgeklärt sei. Er könnte ja ein Sohn der Frau Lions sein, der nicht von diesem selbst gezeugt sei: „Maix femme marïee puet faire tout son gré(z).“ Über die Beschimpfung seiner Mutter gerät Guillame in größten Zorn und wirft den Brüdern vor, daß sie ihn betrogen und ein falsches Horn gegeben hätten. Hierfür mißhandeln sie ihn, ja sie hätten ihn getötet, wenn nicht die Barone dazwischen gekommen wären und ihn ins Gefängnis geschleppt hätten, mit ihm alle seine Gefährten außer einem Knappen, der glücklich entkommt. Als der Gastwirt Foucquier von diesem Ausgang hört, fürchtet er die Rache der Brüder und macht sich nachts heimlich aus dem Staube.

53] B (237c 2—238a 35): Die Flucht Fouquiers wird in B nicht erzählt (auch nicht in :d). — Der Knappe, der entronnen ist, überbringt (auch in :d) Gracienne die Nachricht von der Gefangennahme Guillames: „Au cueur luy vint telle destresse, Qu'i luy convint a terre choir.“ — Guillame beklagt sich über sein Geschick. — Andeutung, er würde solange gefangen gehalten, bis der weiße Ritter ihn befreie.

Olliviers und Joieuses Hochzeit. (A 155b 21—157c 11, B 238a 36—c 6).

54] A (155b 21—c 8), B (238a 36—c 6): König Ollivier ist über Sebille nach Caffaut in Spanien zurückgekehrt, nach einem Schlosse, das er Elie und seiner Frau Bietris gegeben hat. Von ihnen wird er dort aufs herzlichste aufgenommen. (Wegen A 155c 9—157c 11, deren Inhalt in B fehlt, s. den Textabdruck).

Ollivier zieht nach Bourges, um seinen Bruder zu befreien, wird aber selbst von den 13 Söhnen des Hervier gefangen genommen. (A 157c 12—160c 8, B 238c 7—242b).

55] A (157c 12—158b 35): Einen Monat später erscheint Gracienne, die Frau des Königs Guillame, auf dem Schlosse. Sie klagt Ollivier das Unglück, das Guillame getroffen hat, und bittet ihn, ihren Mann zu befreien. Dieser ist dazu sofort bereit. Durch Boten läßt er seine Krieger, 65000 (d : 60000) Mann, aufbieten. Als alle versammelt sind, nimmt er Abschied von seiner Frau. Seine Aufforderung, Gracienne möge bei ihr bleiben, weist diese zurück, sie will ihren Mann mit befreien helfen. Die Nacht schläft Ollivier bei seiner Frau und bittet sie, wenn sie einen Sohn gebären würde, ihm den Namen Herpin zu geben. Die Königin bekommt später einen Sohn, welcher viel Übles von dem Bastard von Karthago erdulden muß. Dieser*) stammt von dem Könige Ansëys von Karthago und der Tochter des Ysorez ab. Ysorez hatte Ansëys zum König Marcillion abgeschickt, um für ihn um dessen Tochter zu werben, unterdessen aber hatte er sich mit Ysorez Tochter eingelassen und mit ihr den Bastard gezeugt. Ollivier hatte

*) Die Angaben über die Abstammung des Bastard fehlen in **d**.

früher eine Tochter des Anseÿs zur Frau, die bald darauf starb, und von der er keinen Erben hatte, sodaß er selbst ihr Land bekam. Dieser Bastard will Ollivier daher mit 15000 (d: 20000) Mann unterstützen.*) Ollivier gibt seiner Frau ein Siegel.

56] B (238c 7—239c 32): Gracienne hört, Ollivier sei zurückgekehrt, und begibt sich zu ihm. — Die Zahl der Truppen Olliviers beträgt 50000. — Alles, was sich in A auf Olliviers Frau bezieht, fehlt natürlich. — Der Aufbruch findet noch an demselben Tage statt. — Die Zahl der Truppen des Bastard beträgt 20000 Mann. Ollivier ernennt ihn zum Marschall seines Heeres. —

57] A (158b 35—159a 18): Am andern Morgen früh rückt das Heer mit Gracienne nach Bourges aus. Die Söhne des Hervier**) haben von seinem Nahen Kunde erhalten, haben die Stadt stark befestigt, reich mit Lebensmitteln versehen und ihre ganze Verwandtschaft zu ihrer Unterstützung herbeigerufen: „Bien furent ·XV^{c}· en la salle voltie.“ Gleich nach seiner Ankunft macht Ollivier einen Angriff auf die Stadt, wobei 300 Bürger fallen. Darüber entsteht bei den Feinden große Wut; die Söhne ziehen mit ihren Mannen zur Stadt hinaus, und es entspinnt sich ein heftiger Kampf, in dem sich besonders der Bastard und Ollivier auszeichnen: „Et s'an faillit petit, se lou livre ne ment, Qu'i n'ont prins la citeit dont je fais parlement.“ Ysacart läßt zum Rückzug blasen, währenddem O. droht, das Übel, das seinem Bruder angetan sei, furchtbar rächen zu wollen. Dem Guionnel, einem der 13, schlägt er mit der Axt einen Arm ab und tötet ihm sein Pferd: „Toute jour jusqu(ez)' a(z) vespre li assalt [i] dura“ und so 4 Monate lang. Als der Winter kommt, läßt Ollivier eine Stadt erbauen, sie mit Wall und Graben befestigen, von wo aus er ab und zu Angriffe unternimmt.

58] B (239c 33—240b 6): Guionnels Verwundung und die Erbauung der Stadt fehlen.

59] A (159a 16—b 21): Der April kommt heran und Ollivier liegt immer noch vor der Stadt. Da bekommen die Bürger Angst, daß er nicht eher abziehen werde: „Tant que

*) **d:** Thiery bleibt bei Joieusc und dient ihr treulich. —

) in **d kürzer gefaßt.



tous essilliez et tous mort nous ara(it).“ Eine Bürgerversammlung, zu der auch die 13 Söhne des Hervier kommen, wird abgehalten. Diesen erklärt der Prevost, daß ihretwegen die Stadt nun lange genug belagert sei, die Bürger wollten endlich Frieden haben und bäten sie um Rat dazu. Ysacart antwortet ihnen, sie sollten von Ollivier einen Waffenstillstand von 5—6 Tagen erbitten, sollten ihm freies Geleit in die Stadt gewähren und ihm das Wunderhorn geben. Könne er es blasen, so sollten sie ihn als Herrn anerkennen, wenn nicht, so solle er von dannen ziehen; sonst*) würden sie ihn bei König Ludwig in Paris verklagen. Die Bürger stimmen diesen Ausführungen bei, und der Prevost erklärt sich bereit, Ollivier die Botschaft zu überbringen.

60] B (240b 7—c 28): Die Bürger treten mit den Vorschlägen, die in A Ysacart macht, an die Brüder heran.

61] A (159b 22—160a 14): Er trifft Ollivier in seinem Zelte beim Schachspiel mit dem Bastard, richtet seinen Auftrag aus und fügt noch hinzu, daß sie ihm für die Sicherheit seiner Person, wenn er in die Stadt käme, Geisel stellen würden. Dieser nimmt den Waffenstillstand an und begibt sich, nachdem 100 Bürger als Geisel ins Gefängnis abgeführt sind, nach Bourges. Die Söhne des Hervier kommen ihm entgegen und bitten ihn, sie nicht zu bestrafen. Vom Herzog Herpin hätten sie den Auftrag bekommen, nur dem die Stadt zu übergeben, der das Horn blasen könne. So habe es ihr Vater bei Lions Rückkehr gehalten, und so müßten auch sie handeln. Ysacart läßt das Horn durch die Geistlichkeit herholen und Olivier überreichen. Nach einem Gebet an Christus um Hülfe setzt dieser das Horn an den Mund, bemüht sich aber vergebens, auch nur einen Ton herauszubringen. Voll Wut wirft er es zur Erde und spricht bei sich selbst: „Entweder hat meine Mutter Lion schändlich betrogen“ oder: „ou changiez fus ou boix ou on me vot porter“. Er verzichtet auf alle Ansprüche auf Bourges, bittet aber, seinen Bruder freizugeben; dann würde er sofort in sein Land zurückkehren. Sie verweigern ihm dies und erklären, sie würden Guillame zum König Ludwig (d: Karl) führen, damit er Gericht über ihn halte. Da-

*) Die Drohung fehlt in **d**.

rüber gerät Ollivier in großen Schrecken und ohne Abschied zu nehmen geht er fort.

62] B (240c 29—241c 37): Ysacart läßt das Horn, bevor er es Ollivier übergibt, von jedem Anwesenden anbeten.

63] A (160a 15—b 2), B (241c 38—d 29): Unterdessen haben 4 Söhne*) des Hervier mit 4 kühnen Vasallen sich in einen Hinterhalt gelegt, an dem Ollivier vorbeikommen muß, tief im Grunde eines Tales. Dort nehmen sie ihn gefangen, führen ihn aber nicht nach Bourges, sondern auf ein festes Schloss, welches 3 Meilen davon entfernt ist. Sie werfen ihn in ein fürchterliches Gefängnis, das von Ungetier wimmelt: „Laisarde et colluevre li vont la char mangant.“

64] A (160b 2—40), B (241d 30—242b 9): Als der König bei seinem Heere nicht wieder eintrifft, werden Boten vor die Stadt geschickt, die die Bürger auffordern, Ollivier freizugeben; sonst würden die Geisel getötet. Sie bekommen die Antwort: „(Que) Le roy ont ranvoié(r) sain et salf et vivant.“ Die Boten wiederholen ihre Drohung. Am nächsten Tage läßt der Bastard die Geisel vor die Stadt bringen und ihnen allen im Angesicht der Einwohner von Bourges die Köpfe abschlagen: „Dont ot en la citeit si grant plorison,“ Nur die Söhne des Hervier freuen sich über den Verrat.

65] A (160b 41—c 8), B (242b 10—40): Nun verbreitet sich das Gerücht, Ollivier sei getötet. Gern**) wäre der Bastard wieder in sein Land heimgekehrt und nur durch Graciennes inständiges Bitten wird er bewogen, zu bleiben und weiterzukämpfen.

Lion durch den weißen Ritter von der Gefangennahme seiner Söhne unterrichtet eilt mit diesem ihnen zu Hülfe (A 160c 9—161d 12, B 242c 1—243b 14).

66] A (160c 9—161d 12): Dem Lion, der in derselben Wüste als Einsiedler lebt, in der schon früher sein Vater Herpin geweilt hat, verkündet Jesus durch eine Stimme das Unglück, das seine Kinder erdulden müssen. Er hat das Gelübde getan, seine Einsiedlei nie zu verlassen und nährt sich nur von dem, was ihm Gott durch den weißen Ritter

*) Die Söhne mit 300 Pferden in **d**.

) fehlt in **d.



vom Himmel schickt. Lion trägt einen Panzer auf der bloßen Haut ohne ihn je abzunehmen, so daß ihm das Fleisch durch die Panzerringe gewachsen ist. Eines Tages kommt der weiße Ritter wieder zu ihm gegen alle Gewohnheit vollständig bewaffnet. Auf die verwunderte Frage, was das zu bedeuten habe, antwortet ihm jener, er bringe ihm Lebensvorrat für 14 Tage und werde ihn während dieser Zeit nicht besuchen. Durch allerlei Bitten, Beschwörungen und durch die Erzählung eines Traumes, in dem ihm 13 Sperber zwei Adern im Leibe und beide Augen ausgehackt und sie in die Erde gegraben hätten, bis der weiße Ritter und eine Lilie*) die Sperber aufgehängt hätten, erlangt Lion vom weißen Ritter, daß er ihm sagt, er wolle Ollivier und Guillame gegen die Söhne des Hervier unterstützen. Deutung des Traumes: „13 Sperber sind die 13 Söhne des Hervier, Lions Augen sind seine beiden Söhne, die Lilie ist der König von Frankreich.“ Lion will den weißen Ritter begleiten, um seine Kinder befreien zu helfen; jener aber erinnert ihn an sein Gelübde und macht ihn auf die Folgen aufmerksam, die ihm drohen, wenn er es bricht. Tut er es doch, so wird er auch den weißen Ritter nie wiedersehen. Lion aber vertraut auf die Güte Gottes, allen Bitten des weißen Ritters zum Trotz schwingt er sich hinter ihm aufs Pferd, und beide reiten nach Bourges. Lion betet zur Mutter Maria.

67] B (242c 1—243b 14): Während in B 223a 10 Lions Gelübde die Einschränkung hat, er dürfe wieder in die Welt zurückkommen, wenn seine Söhne in Gefahr seien, ist es hier B 242c 26 ff. im Sinne von A wiedergegeben. — Lions Traum fehlt.

Eine Fee bringt Lion Waffen.
(A 161d 13—162a 6, B 243b 15—243c 12).

68] A (161d 13—162a 6), B (243b 15—c 12): Kurz vor Bourges treffen sie die Fee Clariande**), die Lion im Auftrage des Königs Artus Waffen anbietet unter der Bedingung, daß er sie nach Jahresfrist wieder an demselben Orte der Fee zurückgebe und mit ihr ins Feenreich gehe, um König Artus

---

*) **d:** die Lilie fehlt.

) **d: der Name der Fee ist nicht angegeben.

zu schauen und die Feen Morgue, Gloriande und Clarisse. Gefällt es ihm dort nicht, so kann er jederzeit fortziehen. Gern geht Lion auf die Bedingung ein und dann wird er von Clariande mit den kostbarsten Waffen gerüstet.

Lion befreit Ollivier und läßt Salomon hängen. (A 162a 7—162d 32, B 243c 13—244d 4).

69] A (162a 7—b 36): Auf den Rat des weißen Ritters begeben sich beide zuerst nach dem Schlosse, in dem Ollivier eingekerkert ist. Vor dem Tore knieen sie nieder und beten, worauf ein Wunder geschieht, und die Tore sich von selbst öffnen. Sie treten ein und finden die Besatzung gepanzert und gewappnet vor. Als Burgverweser meldet sich Salomon, der jüngste Sohn des Hervier, welcher sofort Lion erkennt. Zur Strafe für den Verrat soll er gehängt werden. Als die Soldaten das hören*), knieen sie vor Lion nieder und flehen ihn um Gnade an. Lion verspricht, ihnen solle nichts geschehen, und befiehlt, Salomon zu fesseln. Dann wird Ollivier aus dem Gefängnis befreit; er bedankt sich bei seinem Vater und dem weißen Ritter, der ihm auch sonst oft geholfen, für die Rettung.

70] B (243c 13—244a 34): Das Gebet fehlt.

71] A (162b 37—d 32), B (244a 35—d 4): Salomon wird hinausgeführt unter einen Galgen**). Lion fragt ihn, welche Bewandnis es mit dem verloren gegangenen Horne habe. Jener will nur erzählen, wenn man ihm schwört, daß die Todesstrafe an ihm nicht am Galgen, sondern mit dem Schwerte vollzogen werde. Darauf verspricht ihm Lion: „Qu(e)' on te cop(e)rait la teste voiant tout le barnez.“ Salomon berichtet dann den Verrat Morandins und die Vertauschung des Hornes. Hierüber ist Lion aufs höchste aufgebracht, aber sein Versprechen will er doch halten: „Maix ains sera(it) pandut foid que doi(e) saint Elie.“ So wird jener zuerst gehängt und dann geköpft.

---

*) **d:** Lion will die ganze Besatzung hängen und bindet ihnen Hände und Füße zusammen.

) **d: Da dräuten sie ihm solange, bis er alles bekannte. Aber was zuletzt mit dem würdigen Horn geschehen war, wußte er nicht; doch sagte er, Ysacart würde darüber Auskunft geben können. Da ward Salomon gefangen.

Lion geht nach Paris. Der weiße Ritter verschwindet für immer. (A 162d 33—163b 31, B 244d 5—245b 1).

72] A, B: Im Lager von Bourges finden sie den Bastard und Gracienne, welche Lion für die Errettung seines Sohnes danken. Ein Freudenfest*) wird gefeiert. Lion will nach Paris gehen, um sich bei König Ludwig (d: Karl) zu beschweren und ihn um Hülfe zu bitten. Der weiße Ritter bestärkt ihn in diesem Entschluß und nimmt selbst Abschied. Länger kann er nicht bleiben, da Lion durch den Bruch seines Gelübdes Gott zu sehr erzürnt hat. Alle Bitten Lions, doch solange zu warten, bis auch Guillame befreit sei, fruchten nichts. Der weiße Ritter verschwindet: „Ver la gloire dez cielx ou montait par maistrie." Lion ermahnt Ollivier**), Bourges gut zu bewachen und macht sich mit 15 Rittern auf den Weg nach Paris. — (Wegen A 163b 32—168a 20 — Bietris's Verrat an Joieuse. Joieuses Rettung, ihre Fahrt nach Rom, ihre Aufnahme beim Turmwächter — siehe den Textabdruck. B hat wieder nichts Entsprechendes.)

Kämpfe um Bourges. (A 168a 21—172a 2, B 245b 2—251b 30):

König Ludwig, Lion und Ollivier werden von den Brüdern, darauf die Brüder von dem Bastard und Guillame d'Orange gefangen genommen. (A 168a 21—169b 6, B 245b 2—247b 31).

73] A: Lion ist in Paris gewesen und hat König Ludwig***), Guillame d'Orange, Buevon de Commerci, Aymer und Aymery de Narbonne mit allen ihren Mannen vor die Mauern von Bourges geführt, die nun von ihnen aufs heftigste bestürmt werden. Die Söhne des Hervier sehen ein, daß sie nicht entrinnen können und beschließen, da die Lebensmittel knapp werden, einen Ausfall zu machen. Am andern Morgen stürzen sie sich alle außer einem, dem eine Hand abgeschlagen ist,

*) d: fehlt.
**) d: fehlt.
***) d immer: König Karl.

mit ihren gutbewaffneten Bürgern, die über die Ermordung der Geisel wütend sind, auf die Feinde, und es entspinnt sich ein heftiger Kampf: „La [i] ot tel estour et tel mortallite(it)z, Que tout parmey lez champz ot de sang telz plantez, Que jusques a[s] cheville[s] li plussour [sont] entrez“. Lion zeichnet sich besonders aus. Amadam*), einen der dreizehn, trifft er so, daß er vom Pferde auf die Erde fällt. Ihm kommen aber zuerst Ysacart, dann auch alle anderen Brüder zu Hülfe, dringen auf Lion ein und töten ihm sein Pferd: „Lyon chëyt a terre, si a(it) dieu reclamé(r).“ König Ludwig, der ihm helfen will und auf Ysacart eindringt, wird von den Brüdern entwaffnet und nach Bourges als Kriegsgefangener ins Gefängnis geführt. Als Guillame d'Orange sieht, daß die Franzosen sich zurückziehen wollen, stürzt er sich voll Wut in den Kampf und erneuert ihn. Lion verteidigt sich tapfer gegen die Angriffe der Brüder, wird aber doch von ihrer Übermacht überwältigt gefangen in die Stadt abgeführt. Als Olivier und der Bastard von Cathago davon erfahren, suchen sie blutige Rache zu nehmen. Die Brüder freuen sich über ihre beiden Gefangenen. — 168d 34 ff: Sogar der verwundete Bruder kommt aus der Stadt geritten, um an den Feinden den Verlust seiner Hand zu rächen. Ollivier reitet ihm entgegen und besiegt ihn: „Ens ou corpz du glouton le riche fer li baingne.“ Als die Brüder das sehen, stürzen sie sich alle auf Ollivier; kräftig verteidigt er sich: „Maix il ferit aseullez et moult loing de sa gen(s)[t].“ Er wird verwundet und auch gefangen genommen, sodaß es den Belagerern schon recht schlecht ergeht. Da greift Guillame d'Orange Ysacart an, setzt ihm mächtig zu, und dann gelingt es dem Bastard, ihn gefangen zu nehmen. Guillame wirft sich mit seinen Mannen auf die anderen Brüder und läßt sie gefangen zu den Zelten bringen. Als die Bürger diesen Ausgang sehen: „La retraite ont sonnee; car vespre approchait.“

74] B: Lion kommt nach Paris und wird von König Ludwig, dem er früher große Dienste geleistet hat, aufs freundlichste empfangen; er klagt ihm die Verräterei der Söhne des Hervier und bittet ihn um Unterstützung im Kampfe gegen dieselben. Gern sagt Ludwig sie ihm zu und mit vielen Baronen und 20000 Mann zieht er nach Bourges. — Von dem

*) **d:** fehlt.

verwundeten Bruder ist in B nicht die Rede. — Ollivier tötet einen der Söhne des Hervier.

Der Bastard befreit durch eine List alle in Bourges gefangen gehaltenen Franzosen. (A 169b—170d 34, B 247b 32—249d 38).

75] A: Der Bastard rüstet sich mit den Waffen Ysacarts und mischt sich unter die sich zurückziehenden Bürger, von denen er nicht erkannt wird. Er geht mit ihnen aufs Schloß, läßt die Gefangenen herbeiführen und erklärt ihnen, sie müßten sterben, weil auch seine Brüder getötet seien. Die Bürger bitten ihn, damit noch zu warten, bis man Nachricht über das Schicksal der Brüder habe. Darauf bringt er die Gefangenen selbst in das Gefängnis zurück und nimmt die Schlüssel dazu an sich. Einen Knappen, der sein Erstaunen darüber ausdrückt, daß er so verändert sei, daß man ihn kaum wiedererkennen könne, bittet er, ihn in sein Zimmer zu führen und dafür zu sorgen, daß sie allein blieben. Nachdem er ihm dann angedroht hat, ihn zu töten, wenn er irgend etwas verrate, und dieser ihm geschworen hat, alles zu tun, was er wolle, gibt er sich und seinen Plan ihm zu erkennen, und groß ist seine Freude, als er hört, daß dieser Knappe Clarion sei, der einst 2 Jahre lang in seinen Diensten gestanden, und den er liebgewonnen hat. Gern sagt dieser ihm jede Unterstützung bei seinem Vorhaben zu und führt ihn in Guillames Gefängnis: „Il ont trouvé(r) Guillamme sur son lit endormit.“ Er wird geweckt, und groß ist sein Erstaunen und seine Freude, als er über die ganze Situation aufgeklärt wird. Auch die 100 Ritter, König Ludwig, Lion und Ollivier werden aus dem Gefängnis befreit, und freudig ist das Wiedersehen zwischen Lion, Ollivier und Guillame. Zur Belohnung gibt Ludwig dem Clarion eine Grafschaft; dem Bastard verspricht er, wenn er einmal in Not geriete, ihm gleich zu Hülfe kommen zu wollen. Nachdem alle sich auf dem Schlosse an Speise und Trank erquickt haben, versorgt der Bastard sie mit Waffen und Pferden und zieht selbst wieder Ysacarts Rüstung an. Am Tore ruft Clarion den Wächtern zu, aufzumachen. Sie öffnen auch im guten Glauben, es sei Ysacart mit seinen Leuten, und alle kommen glücklich hinaus. Sie langen in der Nähe des Lagers an, wo Aymer Wache hält; der glaubt, es gäbe einen Kampf, und stellt

schon seine Leute auf. König Ludwig gibt sich ihm zu erkennen, und bald herrscht im Heere große Freude über die Befreiung der Edlen. Zärtlich ist das Wiedersehen zwischen Gracienne und Guillame.

76] B: Ludwigs Versprechen dem Bastard gegenüber fehlt in B (ebenso in :d). — Dem Bastard zu Ehren wird im ganzen Heere ein großes Fest gefeiert.

Die Söhne des Hervier werden gehängt. (A 170d 34—171c 19, B 249d 39—250d 4.)

77] A, B: Kriegsrat wird abgehalten. Der Bastard will in Ysacarts Rüstung und mit Clarions Hülfe unerkannt sich die Tore öffnen lassen. Dann könne man leicht eindringen und die Stadt in Feuer und Flammen aufgehen lassen. Lion will die Bürger, die nur durch die Betrügereien der 13 Söhne zum Widerstande angestachelt seien, schonen. Zunächst sollen diese bestraft werden. Sie werden hinaus vor das Lager geführt und, als sie Lion und all die anderen, die sie gestern gefangen genommen haben, befreit sehen, glauben sie an eine Verräterei der Bürger: „Enmy le pré(s) y ot une fourche dressie Per devant la citeit qui bien fuit batillie, La furent tout li ·XIII· pandu(s) a une fye.“ Zuletzt kommt Ysacart als ältester dran. Als er schon auf der Leiter steht, nimmt er Abschied von seinen toten Brüdern, weist sich alle Schuld an den Missetaten zu und erzählt die ganzen Verrätereien. Dann wird auch er gehängt, und Lion verbannt alle seine Verwandten für immer aus Berry. Als die Bürger Ysacart hängen sehen, glauben sie*), er habe die Gefangenen befreit und freuen sich über das Ende, das er für diesen Verrat gefunden habe.

Lion und seine Söhne weisen sich als Herren von Bourges aus. (A 171c 20—172a 26, B 250d 5—251c 20.)

78] A (171c 20—172a 2): Lion fordert die Bürger auf, ihn in die Stadt zu lassen; er würde Gnade üben, sich nicht rächen und sich durch das Blasen des Hornes Oliffant als rechten Erben erweisen. Er deckt ihnen den Betrug der Brüder auf und bittet sie, im Garten nachzusehen. Dort würden sie unter einem Baume das rechte Horn finden. „·C· bourgois

*) fehlt in **d**.

(y) sont allez, [point] ne se sont cessez". Sie finden das Horn und bitten Lion, hereinzukommen: „Et a voustre comment cor et avoir arez." Lion zieht mit König Ludwig, seinen Söhnen und allen Mannen aufs Schloß und läßt Ludwig das Horn überreichen, um zu versuchen, ob er es blasen könne. Aber all seine Anstrengungen sind vergeblich, ebenso die der anderen Edlen. „Maix Lion le sonait longuement et assez, Et après li lou sonne Guillame li doubtez Et li roy Ollivier qui tant fuit naturez." Das falsche Horn wird verbrannt, und Olifant wieder in den Schatz gelegt.

79] B (250d 5—251b 30): Als nähere Bestimmung des Baumes wird in B angegeben, daß er Blätter in Gestalt von Hörnern trüge.

80] A (172a 3—26), B (251b 31—c 20): Lion fordert seine Söhne zu einem Befreiungszuge nach Pallerne auf, wo der Bastard Gerard, Bauduyn, Thiery und Henry gefangen gehalten wurden. Da seine Hülfe hierbei nicht nötig ist, geht König Ludwig*) mit seinen Mannen nach Paris zurück, nachdem ihm Guillame, der Erbe von Bourges, den Lehnseid geschworen hat. (Wegen A 172a 27—177a 4 — Der Verrat der Bietris und des Clerc wird aufgedeckt, und beide werden bestraft — siehe den Textabdruck. B hat nichts Entsprechendes.)

Belagerung von Pallerne. Henry's Heldentat. Seine Gefangennahme. (A 177a 5—180a 22, B 251c 21—255b 6.)

81] A: Lion fährt mit seinen Mannen nach Pallerne und belagert es. Signagon verzweifelt bei ihrer Ankunft: „Tous y serons perdus, je lou voy clerement." Sein Neffe Lucion erbietet sich, mit 10000 Mann die Christen zu vernichten. Diese haben rings um die Stadt ihr Lager aufgeschlagen, und als Signagon seine Nichte Gracienne unter ihnen sieht, gerät er in Furcht und Schrecken. Lucion tröstet ihn und verspricht ihm, sie gefangen herzuführen, wenn er schwöre, sie zu verbrennen. Signagon leistet den Schwur. Lion hat durch einen Boten den König von Cypern bitten lassen, ihm mit 30000 Mann zu Hülfe zu kommen. Signagon und seine Frau Margalie beschließen nach ihrem Lande Farisse zu fliehen,

*) **d**: Den König von Ägypten will Lion um Hülfe bitten. König Karl geht nach Aachen.



wenn sie sehen, daß die Stadt verloren sein sollte. Alle Christen aber, die er noch im Gefängnis sitzen hat, will der König gleich töten. Seine Frau überredet ihn, sie vorläufig noch zu verschonen und ihr selbst die Schlüssel zum Gefängnis anzuvertrauen, damit die Christen nicht durch Verrat befreit würden: „Fille fuit au roy Demde la röyne senee, Elle n'ot que ·XV· ans quant la fuit mariee, Tant estoit belle dame vermelle et colloree, Qu'an toute paiennie n'(i) ot dame si senee," heimlich hält sie es mit den Christen. — 178a 17 ff: In der Nacht verläßt Lucion mit 10000 Mann heimlich die Stadt und rückt gegen das Lager der Christen heran, vor dem der Bastard von Karthago mit 10000 Mann Wache hält. Dieser läßt die Heiden erst ruhig passieren, bläst dann gewaltig in sein Horn. Man bewaffnet sich im Lager und stürzt sich auf die Feinde, die im Rücken von dem Bastard und seinen Leuten angegriffen werden. Guillame*) erschlägt Lucion, und als die Heiden ihren Führer tot sehen, fliehen sie eiligst in die Stadt zurück. Von den Zinnen aus gewahrt Signagon mit Schrecken den Ausgange des Zuges: „Et li bon crestïen que dieu vuellet aidier Assaillent la citeit a loy de saudoier." Mit Erde und Bäumen füllen sie den Stadtgraben und machen sich daran, die Mauer zu zerstören. Henry, der Bote, läßt einen Schild auf 4 Lanzen stecken, steigt selbst darauf und läßt sich dann soweit in die Höhe heben, daß er auf die Mauer springen kann. Signagon hält ihn für einen „diable d'enfier", während seine Frau in heftigster Liebe zu ihm entbrennt. Einen Soldaten, der mit einer Wurfmaschine auf ihn zielt, teilt Henry mit einem Schlage von Kopf bis zu Füßen in zwei Teile. „Az paiens fiert et fraippe, et cil le vont fuyant**)." Er nimmt einen Turm, und es gewinnt den Anschein, als ob er allein die Stadt erobern könne. Unten bewundern die Christen seine Tapferkeit. Unterdessen hat Signagon 400 (d: 4000) beherzte Heiden gesammelt und wirft sich mit ihnen auf Henry, der sich tapfer verteidigt: „Maix toute sa deffance nulle rien ne (li) vallit." Von einem mächtigen Schwertschlag getroffen sinkt er zu Boden; er wird ergriffen und dem hocherfreuten Signagon

*) **d**: Guillame ersticht Lucions Pferd und haut ihm selbst einen Arm ab, sodaß er zur Erde fällt und von den Pferden totgetreten wird.

) **d: Die Christen steigen hinter ihm her und helfen ihm, einen Turm zu gewinnen.

überbracht, der ihn sofort hängen lassen will und unter einen Galgen führen läßt. Als Margalie den stattlichen Ritter, den man seiner Rüstung und Kleider entledigt hat, sieht, wird ihre Liebe zu ihm immer größer, und heimlich gelobt sie, sich taufen zu lassen, wenn sie ihn heiraten könne. Sie erlangt von Signagon eine Verschiebung der Strafvollziehung auf den nächsten Tag und läßt Henry in das Gefängnis führen, dessen Schlüssel sie selbst in Verwahrung hat. Dort befinden sich schon der Bastard (von Lion), Thiery, li chamberlain und sein Gefärde Henry. Henry der Bote sieht sie und fragt, ob sie Heiden wären; dann würde er sich nicht zu ihnen gesellen. Der Bastard glaubt, jener wolle sie verspotten, und dringt mit einem „levier“ auf ihn ein. Henry nennt seinen Namen, und auch der Bastard gibt sich zu erkennen. Zwei Jahre lang hat er schon gefangen gesessen ohne Nachricht von seinen Freunden, und so erzählt Henry ihm alle Ereignisse, die während dieser Zeit geschehen sind. Die Gefangenen schöpfen Hoffnung, doch noch befreit zu werden.

82] B: Auch in B macht man den Umweg über Spanien, wo Lion ein großes Heer aufbieten läßt. Garcienne begleitet ihren Mann auf allen Fahrten. — Die Zahl der Christen beträgt 50000. — Lucions Anerbieten feht in B (ebenso in :d). — Herpin soll mit 20000 Mann zu Hülfe kommen. — Guillame verwundet Lucion und tötet sein Pferd, sodaß dieser auf die Erde fällt: „Mais les chevaulx si forte guerre Luy menerent en cest estour En marchant sus luy tout autour, Qu(e)’ au corpz luy creverent le cueur.“ —

Die Befreiung Henrys und der anderen Gefangenen durch Margalie (A 180a 22—181c 20, B 255b 7—256d 30.)

83] A: Als Signagon in dieser Nacht eingeschlafen ist, legt ihm seine Frau, die neben ihm liegt, ein Kopfkissen*) zwischen seine Arme und geht allein zum Gefängnis der Christen. Den Wächter am Tore des Palastes bittet sie um seine Begleitung; sie habe geträumt, die Christen seien befreit, und sie wolle sich davon überzeugen, ob sie noch im Gefängnis wären. Sie kommen ins Gefängnis, und Margalie ruft den Ge-

*) fehlt in **d**; sie geht mit dem Gefängniswächter zu den Christen.



fangenen zu: „Signour, car me vuolliez monstrer le poingneour, Le genti*l*(s) chevalier qui fuit pris yer au jour!“ Henry, der hervorkommt, bittet sie, zunächst ihren Begleiter zu töten; von einem Messer getroffen sinkt dieser leblos nieder. Dann erklärt Margalie dem Ritter, daß sie beim Anblick seiner gestrigen Heldentat von größter Liebe zu ihm entbrannt sei; gern würde sie sich taufen lassen und seine Frau werden, wenn er noch keine hätte. Henry glaubt als armer Ritter, der nichts besitzt, nicht würdig zu sein, der Gemahl einer solch hohen Frau zu werden. Aber alle Gründe, die er dagegen anführt, werden von Margalie widerlegt, und so willigt er zum Schluß doch gern ein: „Car se Jhesus me vuelt aulcun bien envoyer, Se je lou reffusoie, j'aroie cuer bergier.“ Der Bastard, der im Herzen zwar anders denkt, und die anderen Gefangenen freuen sich über das Glück, das Henry zuteil wird. Sie alle werden von Margalie aus dem Gefängnis geführt, in ihrem Zimmer mit Speise und Trank bewirtet, und mit Waffen und Pferden versehen verlassen sie durch eine Hintertür die Stadt. Gern hätte der Bastard vorher noch Signagon getötet; allein Margalie und Henry wollten sich nicht darauf einlassen: „Car de tel träyson je ne me vuel merler Que de li en son lit mourdrir et devorer.“ Über ihre Befreiung herrscht im Lager große Freude, die nur durch die Mitteilung vom Tode Bauduyns, Maries, Ganors getrübt wird. Großes Lob und viel Ehre wird Henry erwiesen. Margalie wird getauft und bekommt den Namen Susainne (d: Luciane). Als Heilige liegt sie zu Rom in einem Kloster begraben.

84] B: Margalie wird Fulicienne getauft.

Herpins Ankunft. Lions Verschwinden. Einnahme Pallernes. (A 181c 21—182d 36, B 256d 31—257d 20.)

85] A (181c 21—d 15): Als Signagon erwacht und seine Frau küssen will, findet er in seinen Armen statt ihrer ein Kopfkissen. Ein Spion meldet ihm, daß sie in der Nacht heimlich die Stadt verlassen hätte. Das Gefängnis findet er leer und auf den Zinnen der Mauer hört er aus dem Munde der Christen*), die unten frohlocken, wie sich das Ganze zugetragen hat. Schmerz und Trauer über den Verrat seiner

*) fehlt in **d**.

Frau erfüllen sein Herz: „Vez ci grant mesch[e]ance Que celle en qui j'avoie mis toute ma plaisance M'est ensement tollue par lairon deffiance. Li hons est moult chetis qui en femme a(it) fiance."

86] B (256d 31—257a 8): Nach der Meldung des Spions vermutet Signagon sofort, daß seine Frau ihn verraten hat.

87] A (181d 16—27), B (257a 8—26): Gerade als man Henrys Hochzeit mit Margalie feiert, kommt Herpin von Cypern mit 20000 Mann Hülfstruppen an: „Grant feste li ont faite, si lou vont honnorant." (Wegen A 181d 28—182b 20 siehe den Textabdruck, B hat nichts Entsprechendes.)

88] A (182b 21—d 36): „Pour lez nopcez Henry lour dollour [tout] cessait." Ihm zu Ehren wird ein herrliches Fest abgehalten. Signagon glaubt die Stadt nicht mehr halten zu können. Er will nach Farisse entfliehen*), vorher wird er krank, das Fieber ergreift ihn: „Si que (ded)en XV. jour[s] de son lit ne leva." Am Abend von Henrys Hochzeitstage sitzen alle zusammen beim Mahl, und jetzt erklärt Lion, er müsse bald Abschied nehmen. Seine Zeit sei um, und er müsse sein Versprechen der Fee Gloriande**) gegenüber halten. Er bittet seine Kinder, in Zukunft einander Freundschaft und Treue zu halten und sich nicht mit einander zu streiten. Seine Söhne flehen ihn an, wenigstens solange zu bleiben, bis sie Signagon gefangen hätten. Allein er ist unerbittlich. Am andern Morgen verabschiedet er sich von seinen Kindern und Mannen und reitet allein fort. 15 Tage lang wird Pallerne noch belagert. Dann flieht Signagon mit seinen Leuten nach Farisse, und die Christen***) ziehen in die Stadt ein. Guillame wird als König gekrönt, und 4 Monate lang bleiben alle dort.

89] B (257a 27—d 20): Signagon entflieht nach Farisse. Von seiner Krankheit ist keine Rede.

90] B (257d 21—Schluß): Nach einem Monat kehrt Herpin nach Cypern, Ollivier nach Burs zurück; auch alle anderen gehen wieder in ihre Heimat. B schließt mit einer Mahnung an die Leser, immer wie Lion zu Gott Vertrauen haben zu wollen; dann würde in der Not ihnen schon die rechte Hülfe

---

*) **d:** fehlt.

) **d: Morgane, Artus' Schwester.

***) **d:** Eroberung von Pallerne und Guillames Krönung wird nicht angegeben.



vom Himmel kommen. — Alles Weitere fehlt sowohl in B, wie auch in :d. — (Wegen A 182d 37—183a 13 — Herpin und Ollivier gehen nach Rom — siehe den Textabdruck.)

Der Bastard und Guillame werden von Henry ermordet.

91] A (183a 14—b20): Henry erobert Indien, das ihm von seiner Frau her zukommt, und wird König davon. Er kehrt nach Pallerne zu Guillame zurück: „La tinrent l'un a l'autre longuement compaingnie", bis der Bastard in Liebe zu Henrys Frau entbrennt und sie bittet: „Mais mettez moy ·I· jour et le lieu je vous prie Ou je puisse estre o vous et mener bonne vie!" Sie bittet ihn, davon zu schweigen, sonst würde sie es ihrem Manne erzählen. Er entgegnet: „Car je n'aconte a li une pomme porie." Henry erfährt die Beleidigung und ersticht den Bastard in seiner Wut. Aus Angst, daß Guillame an ihm Rache nehmen werde für die Ermordung seines Bruders, vergiftet er diesen und geht in sein Land zurück. Groß ist Graciennes Trauer über den Tod ihres Gatten. Sie will Ollivier bitten, Rache für sie zu üben. — (Wegen A 183b 21—d27 — Wiederauffindung Joieuse's — siehe den Textabdruck).

92] A (183d 27—Schluß): Olliviers Tod. Nach Burs kommt Gracienne und verkündet Ollivier die Ermordung des Bastard und Guillames. Um Rache an Henry zu nehmen, bricht er nach Indien auf, fällt aber in einer Schlacht von Henrys Hand. Seine Mannen flüchten sich nach Spanien. Sie erziehen seine Kinder: „Tant qu'il porterent arme et au col(z) le blazon, Puez vangerent lour pere sus Henry le glouton. Maix de la franche damme fuit mene(e) marrison, Amander ne lou pot, si que nous (nous) en taison, De lié ne dez anffan[s] plus ne parlera(it) on .... Jci endroit deffine l'istoire de Lion. Si prions dieu de gloire qui souffrit passion Qu'i vuelle tous (ceulx) garder qu(i)'ont öy(r) ma chanson."

Explicit liber iste.

Teil II.

Die Joieuse - Tristouce - Fassung der Sage vom „Mädchen mit der abgehauenen Hand“

nach Lion de Bourges Hs. A 144d 24—147b 1, 155b 9—157c 13, 163b 40—168a 19, 172a 28—177a 6, 181d 28—182b 20, 182d 37—183a 13, 183b 20—183d 27 unter Angabe der Abweichungen in d.

144d 24] En Nicossie vint, en la citeit entra(it). [530,8
Quant sa fille Joieuse la nouvelle escouta(it)
Qu'i son pere repaire, encontre li (en) alla(it);
27 Et quant le roy le vit, encontre li (en) alla(it): [1])
„Fille, que fait vous mere? Ne lou me cellez ja!“
„Sire,“ dit la pucelle „je croy, (que) tantost mora(ist);
30 Car elle est si mallaide, que ja n'en levera(it)“.
Et quant li roy l'öyt, forment li annoya(it);
Venus est en la chambre ou sa moullier trouva
33 Si estrainte de mal, que flaiblement parla(it).
Quant elle vit le roy, ·I· petit ramanda(it),
Et li roy par amour doulcement la baisa(it).
36 Quant en tel point la vit [moult] tanrement plora(it); [2])
Car moult fu(it) belle damme, quant en santé rena.
Et sa fille Joieuse tant bien la ressambla(it),
39 Que qui vëyst la mere — a ceu qu(e)' on me conta(it) —
Et que vëyst la fille, voir on ne dëyst ja
Que ceu ne fuit tout ung. L'un l'autre ravisa(it),
42 Fors [i]tant que la fille plux joune viaire a(it);
N'avoit que ·XIIII· ans, quant sa mere fina(it).
145a] **B**elle fuit la pucelle dont je fais mencion; [531

[1]) Das Zwiegespräch zwischen Vater und Tochter fehlt.

[2]) für 144d 35—145b 6 nur: „Sie bat den König, nach ihrem Tode kein Weib zu nehmen, es sei denn ihr ähnlich. Das versprach ihr der König, ehe sie starb.“



Li yeul(le) li sont ou chief aussi vair que faulcon,
3 Droit' est et alignie et s'ot fourchu(s) menton,
Lez den*s* peti*s* et blan*s* *con* leine ne couton,
Bouche riant vermeille de petite faisson,
6 Gracïeuse et bien faite de toute condicion,
Saige, bien enparlee et de doulc[e] raison,
Biaul piet, (et) bien agensi(s) et a petit tallon,
9 Lez main[s] tanre[s] et blanche[s] (et), lez dois deliez en son,
Gracïeuse *de vis,* (et) droite *con* ·I· bougon.
Oncque dieu ne fit damme de si gente faisson;
12 Nulz hons ne la veoit, n'eüst curtasion,
De l'amour de la damme grant deziracion.
Sez pere le regarde, si li dit a bas son:
15 „Fille, se poise moy per le corpz saint Simon
Que vous mere ne vit, tant qu'eüssiez baron."
Et la damme respont: „Sire, ne plait (a) Jheson."
18 Dont ploure tanrement sa main a son menton.
Et la franche röyne n'i fist arestisson,
Le roy en appella(it) a moult baisse raison,
21 „Sire," dit la röyne „je vous demande ·I· don.
Ne lou me reffusez! Per amour vous (en) prion."
„Damme," se dit li roy „per lez sain*s* d'Avignon
24 Bien seroie oultrageux, s(e)' ou point ou vous veons
Vous reffuzoie chose qui vous venist a bon;
Ne vous escondiroie pour [tout] l'or d'Avallon."
27 Adont [s'a] dit la damme: „Sire, nous vous prions
En l'onnour Jhesu-Crist qui souffrit passion
Que jamaix en vous vie n'aiez devocion
30 De prandre nulle damme, tant soit de grant renon,
Se elle ne ressamble proppremeut ma faisson;
Maix se vous en trouvez per aulcune *ochai*son
33 Une teille affaire que je sus, a bandon
Le vous mat bonnement, s(i)'[elle] vous vient a bon."
Et quant li roy l'antant, si li dit a hault ton:
36 „Damme, per Jhesu-Crist nous le vous octroion."
„**D**amme," [s'a] dit li roy „sur sains vous pués jurer [532
Que jamaix nulle dame ne volra[i] espozer,
39 Se proppremeut ne puet vous gen*t* corpz ressambler

145a 4 dent petit blant q' — 6 condicion *3silbig?* — 10 dauis et q — 12 curtasion = courtoison (God.)? — 23 saint — 32 aucuson — 39 gens

De membre[s] et de corpz, de venir et d'aller;
Ensi le vous affi et le vuelz creanter."
42 Et la damme li dit: „Dont vuel ge trespesser."
Dont l'assaillit la mort, si ne pot plux durer;
[Et] l'arme s'an partit et volt du corpz sevrer,
145 b] En paraidis la firent li sain*t* angre eslever,
Et [pués] li roy la fist noblement enterrer.
3 Sa fille commansa(it) tanrement a plourer,
Et li pere aussi volt grant duel demener;
Maix il n'est si gran*s* duelz qui ne covien*t* paissser.
6 La chose demoura(it). Le duel(z) laissiez este*r*!
Pués avint que l*i* prince de Cipre san cesser
Vinrent au roy Herpin dire et demander
9 Que il(le) moullier volroit prandre et espozer
Per quoy fil en venist et peüst engenrer
Qui peüst le roialme maintenir et garder.
12 Terre qui vient a fille ne puet a bien aller;
Car adès en voit on vollantier estriver,
On la vuelt *malgrez lié avoir et* violler;
15 (Car) En aulcune maniere [i] voit on moult merler.
Et quant li gentis roy oyt cez baron[s] parler,
Si lour a(it) dit: „Signour, per le corpz saint Omer
18 Je o(lt) couvent ma damme, quant elle deut finer,
(Que) Jamaix n'aroie damme (ne) en terre ne en mer,
Se je n'en pués si faire que *la d*oit recovrer.
21 S(e)'une teille, signour, [vous] me pouvés trouver,
Per le vostre conseil(le) j(e)'en volroie ouvrer."
Dont s'allerent plussour dez baron[s] dessevrer
24 Et en plussourz roialme[s] pucelle[s] esgarder
Pour vëyr, c'il polroient teille damme trouver
Comme la lour estoit que dieu vueille salver.
27 En ·XVI· gran*s* roialme[s] en volrent il aller;[3])
Maix oncque lour besoingne n'i porent il trouver,
En nesune maniere il ne sorent viser
30 Qu(e)' il peüssent le roy nullement maryër.

---

145 b 1: sains — 5 grant . . . couiengne — 6 estez — 7 le — 14 a. et m. l — 20 quelle estoit — 27 grant —

---

[3]) 145b 27: „12 Königreiche."



Adont *perdever Cipre allerent* retorner,[4])
A ung conseil(le) en vont [tuit] li prince et li per
33 Et dïent c'on ne puet nulle damme trouver
Pour le roy lour signour (pour) faire sa foy sauver
Et le proppre couvent que jaidis volt jurer
36 A la franche röyne qui lo viaire ot clair.
Dont allerent ensamble li baron naturer
Qu(i)' ou monde qui est grant, si loing c'on puet aller,
39 Ne trouveroit on damme qui peüst raviser
Celle qui estoit morte qui moult fist a louer
Fors que sa proppre fille que elle volt porter,
42 Joieuse la pucelle qui tant fait a louer;
Et dïent que muelx valt c'on la faice donner
Au [gentil] roy Herpin pour ·I· hoir engenrer,
145c] Que la terre peüst san hault hoir demorer
Qui *la terre peüst contre paien*[s] tancer.
3 Au roy Herpin en vont la chose discouter,[5])
Et li ung dez hal*s* prince[s] li a(it) dit halt et cler,
„Sire roy,“ dit li ber „vuelliez moy escouter!“
6 „**B**iaulz sire roy de Cipre,“ [s'a] dit li be*r* errant [533
„Nous vous dirons la chose que nous allons pansant:
Vous eüst[es] couvent a vous mollier vaillant
9 Que vous ne pranderiez jamaix en vous vivant
Femme qui moult tres bien ne l'allaist ravisant
D'aller et de venir et de corpz le samblant.
12 Nous somme tous d'acord chevalier et sergen*t*
Qu[e] il n'i a(it) ou monde, si loing qu'i se repant,
Femme qui voi*se* muelx vous mollier ravisant
15 Que vous fille Joieuse qui de biaulté(it) a(it) tant;
C'est tout une faisson d'unne biaulté(it) plaisant,
Si vous disons d'acord que l'allez espousant.
18 Nous en avons esté(s) deden Romme la grant
Et s'an avons tant fait a l'appostolle frant,
Que vous donne la graice per son saiel(z) pandant

31 a. p. C. — 2 contre les paien p. la t. — 4 halt — 6 belz — 12 sergens — 14 voit —

[4]) 145b 31—40 fehlen. — [5]) für 145c 3—36: „Sie sprachen also zu dem Könige: Wir können keine finden, die der Königin so ähnlich sähe als eure Tochter Fröhlich, und raten euch, sie zu nehmen, damit ihr männliche Erben bekommt, die das Land beraten mögen.“

21 Que vous espouserés a femme vostre anffan;
Et nous prions a dieu le pere tout puissant
Que engenrer puissiez ·I· hoir si souffisant,
24 Qu'i maintiengne la terre ver la gen*t* mescreant,
Si c'on n'i perde ja ·I· denier vallissant.
Saichiez, de bon signour avons mestier moult grant!
27 Car environ vo(stre) terre et vo roialme grant
Maine[n]t li Sairaisin dont il en y a(it) tant,
Que, se n'avons droi*t* hoir après vous deffinant,
30 Li baron perderont, quant qu'il aront vaillant;
Et quant on(t) a(it) signour c'on(s) aymme loialment,
Tout meurent avec li, si qu'i lou vont servant."
33 Et quant li roy Herpin vait cez gens entandant,
Il en ot son cuer lié(z), [et moult] bau*t* et joian*t*;
Car a sa fille avoit aussi pancé(r) devant;
36 Maix il ne l'ozoit dire pour le peschié(f) si grant.
Sa fille a(it) fait venir, on la vait adestrant;
Ung mantel ot au col(z) a piere d'*ori*ent[6])
39 N'ot si noble pucelle en ceu monde vivant.
Et quant le roy la voit, si la vait goulouzant,
Que vollantier l'allaist en la bouche baisant.
42 Il li dit: „Belle fille, entandez mon samblant!
Mi homme et mi ammi et mi appartenant
Ont esté(it) droit a Romme et au pappe [ont] fait tant,
45 Qu'(e) a femme vous yrai(t) de maitin espozant."
Quant Joieuse l'öyt, si mua(it) son samblant.
145d] **Q**uant Joieuse la belle oyt son pere parler, [534
Si li a(it) respondu(it) moult haultement et cler:
3 „Sire," dit la pucelle „vuelliez vous aviser!
Coment polriez (vous) avoir ne tallant ne pancer
Qu'avec la poppre chair que vosist' engenrer
6 Volriez o li gesir, n(e)'a son cor[pz] habiter,
Ne per euvre charnelle en mon cor[pz] deliter?
C'est une grant hideur a öyr recorder.
9 Je vous prie pour dieu: Tout ceu laissiez ester,
Ne de si faite chose ne vuelliez plux parler!

---

24 gens — 29 drois — 34 baus joiant — 38 darement (?) —

---

[6]) für 145c 38—46: „Der König sagte ihr, was seine Räte ihm geraten hätten."

Car j'an ai(t) teil hideur a öyr recorder,
12 Que je sans en mon corpz tout le sang remüer;
Car ceu est li dïable. Vuelliez vous confesser!"
„Fille," s'a(i) dit li roy „tout ceu laissiez ester!
15 Car per celui signour qui dieu se fait clamer,
Qui se laissa(it) pour nous travillier et pener,
Puésque mi hault baron s'i vuellent acorder,
18 Et que li appostolle m'en vuelt grace donner,
De maitin en volrai(t) la bezoingne ordonner
Et demain vous volrai(t) en ma sa(u)lle espouzer;
21 Car c'est la riens ou monde que plux doi(e) dezir(i)er."
Quant la dammo l'öyt, (si) commansa(it) a plore(i)r,
En sa chambre s'an vot ariere retorner;
24 Toute neut et neutie ne fina(it) de cryër[7])
Et disoit: „Mere dieu qui volcis [dieu] porter
·IX· moix virginalment pour nous [a] raicheter,
27 Comment oze mon pere au corpz de my pancer
Qui volra(it) charnelment a mon corpz habiter?
Aultretant me vaulroit per le corpz saint Omer
30 Que perdeden ·I· feu je m'allaisse enbraiser."
Joieuse fu(it) moult triste toute neut aneutie [535
Pour la ma(u)l(vaix)e nouvelle [et] elle brait et crie
33 Et [si] dit bien souvent: „Doulce vierge Marie
Qui porta(i)s en tez flans le digne fruit de vie,
Vuelliez moi conforter, doulce vierge Marie!
36 Äy, bon roy Herpin, vous pancez dïablie
Que vous fille vollez avoir com(e) vostre amie
Et gezir avec lié en menant drüerie;
39 Ceu ne consantirai(t) (ja) en nul(z) jour de ma vie."
Oyés de la pucelle! Pour dieu je vous en prie.
Pour ceu qu'elle veoit qu(e)' au roy estoit jugie,
42 Pour ceu c'on ne trouvoit en ceste mortel vie
Damme qui ressamblaist la röyne jollie
Qui a ceu tempz avoit esté(it) ensevellie
45 Fors soullement son corpz, elle y est apropie
146a] Ou samblant de sa mere de la chevaillerie.
Maix la franche pucelle qui estoit corroussie

---

[7]) für 145d 24—146a 1 nur: „Sie klagte der Mutter Gottes ihr Leid. Ich wollte mich eher verbrennen lassen als solche Sünde begehen."

3 S'avisa(it), per queil(z) tour seroit si [bien] changie,
Que (pas) ne ressambleroit sa mere qu(i)' est finie;
En la cusine vint la pucelle ensignie.
6 **En** la cusine vint la pucelle au vis cler[8]) [536
Laqueille estoit assize sus l'iauwe de la mer;
Car la en vint ·I· bras — si comme j'oy conter —
9 Dont li cuecq(ue) povoit bien sa besoingne estoffer
Et prandre le poisson, quant on volloit diner.
La belle *alla briefment* ·I· grant coutel(z) combrer,
12 Sus le seul droit au port s'an vint sans arester
Et de la droite main vait sur l'autre fraipper;
Teil horion se vait la pucelle donner,
15 Qu'elle fist a ung cop son poing permey coper.
Adont a(it) prins sa main et si l'alla(it) geter
Droitement deden l'iauwe, et [la] la vint haipper
18 ·I· esturgon moult grant qui per la volt noeir.
Il engloutit la main — ceu puet on bien prouver —
Et perdeden son corps la volt ·VI· ans porter,
21 Tant qu'il pleut Jhesu-Crist qui tout a(it) a sauver,
Depués a la pucelle le fist [il] rassauder,
Ensi que je dirai(t), s'on me volt escouter.
24 **Ensi** volt la pucelle sa main permey tranchier; [537
En la mer la geta(it), si comme j'oys noncier.
La ot ·I· esturgon, la main alla(it) becquier,
27 En son corpz l'engloutit et bien ·VI· ans antier[s]
Y l'ot deden son corpz per dieu le droiturier;
Pués le volt Jhesu-Crist (a) la belle ranvoyer,
30 Ensi que vous orés san point de l'estargier.
La damme ysnellement alla(it) sa main loyer;
Maix li sang (li) commansa(it) teillement a rayer,
33 Que la belle en souffrit [un] moult grant encombrier
Et moult hideu*se* engoisse en souffrit au premier.
Et li bon roy Herpin au point de l'esclairier
36 Commanda(it) c'on fëyst sa fille apperrillier
Et que tost la volloit et prandre et nossoier.
Envër la chambre vont lez damme[s] du regnier,

11 br. allait — 34 hideux —

[8]) für 146a 6—34 nur: „Sie ging in die Küche, nahm das Messer und hieb sich die Hand ab, die warf sie ins Meer."

39 La pucelle trouverent en moult grant descombrier,
Au roy le vont menant en son pallais plenier;
Et la belle briefment se vout agenoiller
42 Et dit: „Perre, tenés couvent a vous moullier[9])
La röyne ma mere que juraiste l'autrier
Que damme ne dobvez prandre ne fiancier,
45 Se (bien) ne la ressambloit! Et je di(t) san cudier
146b] Que jou ai(s) fait mon corpz en tel guise changier,
Qu(e)' oncque ma doulce mere qui tant fist a prisier
3 Ne fu(it) [point] en tel(z) point. Adont le vait saichier
La main qu'avoit copee qu'elle avoit [fait] loyer,
L*i* vermaux san*s* [li] coulle tout permey le planchier.
6 Et quant le roy le voit, le sang cude changier,
Il a(it) dit a sa fille et la prist a huchier:
„Fille, qui vous a(it) fait ceu mortel encombrier?"
9 „**F**ille," s'a(i) dit li roy „ne me cellez niant, [538
Dite moy qui vous a(it) atorne*e* teil(le)ment!
Il en sera(it) pandu*s* et encroués au vant."
12 „Pere," dit la pucelle „n'en demandez niant
A nullui, s'a moy nom! Car per mon ser[e]ment
(Car) Je la tranchai(t) de gré(z) et pour le changement,
15 *Pour ceu* que je ne vuel(t) ressambler nullement
Celle qui me pourta(it) en cez (·II·) flans doulcement.
Prendre ne me povés n(e)' ainsi ne aultrement;
18 Car ma mere loialz qu(i) 'a(it) prins deffinement
Ne fu(it) ains affollee, — on lou sceit vraiement —
Et je lou sus, biaulz pere. Dont per cest errement
21 Vous ne me povés prandre en droit marïement,
S'a ma mere voullez tenir vous couvenant."
Et quant li roy l'öyt, s'an ot le cuer dollant.
24 A poc que de dollour son cuer ne pert et fant.
Et dit: „Signour baron, per dieu omnipotant
Veci ·I· grant meschief et ·I· hideux torment
27 Qui ma fille pour moy fait atorner teil(le)ment!
Je di(t) perdevant tous et en fais jugement
Que digne est de morir et d'ardoir ensement;
30 Je la juge a ardoir trestout premierement

5 Le. sang — 10 atorner — 11 pandut — 15 Et —

[9]) 146a 39—42 fehlen.



Et se vöe a celi a qui le monde appant
Que jamaix ne buv(e)rai(t) de vin ne de puyment[10])
33 Et si ne mengerai(t) de bon pain de froment,
S'arai(t) ma fille arse san point d'arestement."
Dont furent li baron corroussié(z) et dollant,
36 Quant virent avenir le grant encombrement.
Li hault baron de Cipre celle terre honnoree [539
Furent trestout dollant, s'o(l)rent la chier' yree,
39 Quant la pucelle virent ensement atornee.
Et li roy commanda(it) c'on l'eüst enbraisee
Et [si] en ot juré(r) le grant vertut nommee
42 (Que) Jamaix ne mengeroit, s'e[lle] seroit (sa fille) brullee.
Alumé(r) fu(it) ·I· feu; la ot grande cryee
De femme[s] et d'anffan[s] de la riche contree,
45 Li prince et li baron firent chiere esgaree,
146c] Et la pucelle fu(it) forment debairetee;
Maix de mort recepvoir n'est pa(i)s espovantee,
3 Muelx amoit en ung feu estre arse et eschaudee,
Qu'(e) elle fuit a son pere a nul(z) jour si privee,
Que delez li gezist une soulle vespree
6 Pour *nullement de li y estre* viollee.
A lie chier[e] dit moult hault a la vollee,
„Signour baron," dit elle „*muelx j'ayme* estre gaitee
9 Que me fusse a mon pere nul(z) jour abandonnee,
Que de gezir o lui ne estre point privee;
Car *je seroie ja* a tous jour[s] maix dampnee.
12 Et so je muer icy, m'arme sera(it) saulvee,
Laissus en paraidis devant dieu corronnee
Ou je porai(t) vëyr la joie enduree,
15 La doulce mere dieu et sa digne portee,
La joie et lez sains et la joie eslevee.
Or me faite morir! Je sus abandonnee
18 Pour recepvoir la mort, ja n'an serai(t) laissee;
Car j'ayme muelx que (je) soie a martir[e] livree,
Que j'eüsse esté(it) li moullier a mon pere."
21 Dont [i] ot la androit mainte larme ploree,
De damme, de pucelle(te) fu(it) teille la cryëe,

---

6 y estre n. de li — 8 j'a. m. — 11 jai fuisse —

---

10) Die Verschwörungen des Vaters, nichts zu trinken etc., fehlen.

Que ne lou vous diroit nulle personne nee.
24 Devant le riche roy est mainte damme allee
Et devant lui briefment es[t] chëue pasmee
Et dïent: „Gentilz roy, car aiez respitee
27 La vie de vous fille, que ne soit si finee!“
Maix li roy fist cryër per la cité(it) loëe
Que, se nulz li en a(it) prïeire demandee,
30 Que morir le fera(it) de mort trop desguisee.
Et quant li hault baron ont la chose escoutee,
En parlement s'an vont, s'ont la voie trouvee
33 Per quoy la pucelle est de [la] mort escheppee.
Li baron du päys furent en parlement [540
Pour Joyeuse sauver, que ne muere niant,
36 Au roy se sont [allé] trestout communalment
Et pués se li ont dit moult especialment:
„Roy, nous disons d'acord, (et) estre doit ensement:
39 Ta fille banisson hor de ton tennement,
Ne jamaix en sa vie n'i ent[re]ra(it) noyant,
Et se plux y venoit, nous faisons ser[e]ment
42 Que nous le meterons a cruël(le) finement,
Ne ni ara(it) deport de morir vraiement;
Et ensi le vollons. Se vous corpz *n'i* consent,
45 Malgrez vous en yrons hors de vous tennement,[11])
Si vous guerrïerons assez et longuement.“
Et quant li roy Herpin telle parolle entant,
146d] Il en fu(it) en son cuer corrouciez et dollant;
Car vollantier vëyst le cruël(le) finement
3 De sa fille Joyeuse honnie (l'eut) temprement
Pour ytant que si homme li en font löement
De banir de sa terre et de son chaissement.
6 **L**i roy a fait bannir sa fille du päys, [541
Affin (que), s'on l'i retrueve jamaix per nul(z) avis,
Il furent *tout d'acord* li baron du päys .
9 Que le corpz de la damme sera(it) en feu brüys.
Desherritee l'ont dez chaistialz et dez cis
Et de tout le roialme *ou* on croit Jhesu-Crist.
12 Li baron de la terre ont ·I· escuier pris

44 si — 146d 8 d'a. t. — 11 la

[11]) Die Drohungen der Ritter fehlen.

Qui estoit de la court, s'avoit a nom Thiery.
„Vaissalz,“ dit li princier „attandez a mez dis
15 Yceste damoiselle qui tant per est gentis,
Affin que la ward[i]ez [et] que n'i faissiez pis,
Comme (vous) feriez vous suer! Et per icest(e) devis
18 Vous chergerons d'avoir que menra(it) ·I· roncin[s].
Et quant tout le tresor vous sera(it) tous faillis,
Si revenés a l'autre, n'en soiez abaubis!
21 Assez vous (en) baillerons, tant que vous serez vis.“
Et dit li damoisialz: „Tout a vostre devis!
Et je prie a dieu qui en la croix fu(it) mis:
24 (Que) Teil(le) garde m'en lait faire, que [je] n'en vaille pis.“
„Amen,“ dit la pucelle „ceu dont [li] sain*s* esp*ris*!“
Ensi la prist Thiery, si com(me) le vous devis;
27 La pucelle monterent sus ·I· *pallefroy* gris,
Et Thiery fut sus ·I· aultre destrie*r* assis,
Si maynnent ·I· solmier d'avoir en lour pourpris
30 De quoy il viveront en estrange päys.
La damme commanda(it) a dieu tou*s* cez amis;[12])
La öyssiez geter [et] grant plour et gran*s* cris
33 Et demener grant duel(x) *aus* gran*s* et [aus] peti*s*.
La damme ist de la ville, se l'ammainne Thiery[s],
A dieu se commanda(it) qui est pere et fis.
36 De la cité(it) veuderent; li roy fist faire cris
Que nulz ne la convoie sus estre abrüys.
Joyeuse la pucelle hor de Cipre s'an va, [542
39 Et Thiery la conduit qui la reconforta(it)
Et li dit: „Doulce amie, ne vous esmaiez ja!
Car tant que (je) soie vif, mez corpz ne vous faulra(it),
42 Ne enver vous gen*t* corpz ou tant de biaulté(it) a(it)
Ne pourchessera(it) chose qu'i(l) ja vous desplaira(it).“
„Sire,“ dit la pucelle „bien ait que vous porta(it)!“
45 Et Thiery la conduit qui la damme guya(it),
Et entrerent en mer et vinrent per desa;
147a] Tout droit en Lombardie son [gent] corpz ariva(it).
Maix en ycest(e) päys malvaise[s] gens trouva

25 saint esperit — 27 fut s. ·I· a. destrier — 28 destriez — 31 tout — 32 grant — 33 et grant — 42 gens

[12]) 146d 31—37 fehlen.



3 *Tout* droit a ung hoste(i)l(t) ou elle s(e)'haberga(it)
Car per une neutie mourdreour vinrent la,
Tout l'avoir desroberent, rien ne lour demora(it)[13])
6 Fors une soulle robe que la damme endossa(it),
A Thiery l'escuier moult petit demoura(it);
Il n'orent croix ne pille, tout on lour desroba(it).
9 Dont Joyeuse la belle moult tanrement plora(it),
En povreté(it) chëyt, tou*s* lez dras engaiga(it).
Il n'orent de quoy vivre dont Thiery se doubta(it),
12 Au g[a]aingnier se mist et illuec laboura(it),
A baitre (lez) bleif en grainge, et s'i endoctrina(it)
En l'oste*l* d'un villain, toute jour baitoit la,
15 De ceu qu'il g[a]aingnoit la belle gouverna(it).
Moult fu(it) Thiery proudom, oncque mal ne pensa.
Moult fu(it) Thiery proudom et moult fist a loër, [543
18 Oncque jour de sa vie ne seüst labourer;
Maix pour sa damme *aidier norir* [et] alever
Alloit trestoute jour lez bleif[s] baitre et vaner.
21 Il avoit ·I· flaiel qu'i bien savoit lever,
Il estoit gros et fors, si fist moult a louuer.
Il avoit plux baitut a l'oure de *disner*
24 Qu(e)' ung aultre n'eüst fait de se (?) jusqu'au souper.
A la belle venoit sa gaingne raipporter,
Pour lié a pourvëyr vot il maint jour juner,
27 Il ne mengoit souvent jusques a l'avesprer
Pour ceu que plux d'ergen*t* li volloit raipporter.
La belle d'aultre part [se] merloit du fille(i)r;
30 Ensi qui a(it) perdu(it) covient il adurer
Du mal et de la painne pour li a recouvrer.
Maix une mallaidie vint Thiery apresser
33 Dont au lit le covint ·*IV*· moix demorer,
Et la pucelle alloit pour dieu dou pain rouver
Dont elle soutenoit Thiery le baicheler.
36 Qui lez vëyst ensamble larmoyer et plorer,

---

3 Car — 4 Maix — 10 tout — 14 osteit — 19 no. aid. — 23 desiuner — 28 ergens

---

[13]) für 147a 5— 147b 1 nur: „Da mußte Dietrich arbeiten, seine Jungfrau zu ernähren; er strengte sich aber so sehr an, daß er in eine Krankheit fiel und vier Monate zu Bette lag. Fröhlich ging von Türe zu Türe betteln, daß sie sich und ihn ernährte."

D'unne grande pitiet li peüst remembrer.
„Damme,“ [c'a] dit Thiery „laissiez vous demener!
.39 Car se Jhesu me vuelt de ceu mal repaisser,
Je vous remen[e]rai(t) oultre la rouge mer,
Pués yrai(t) quoiement au[s] haul*s* prince[s] parler
42 Que pour dieu il nous vuelle[nt] de lour tresor donner
Perquoy *honnestement je vous puisse* donner
Ceu qu'il vous a(it) mestier; car je n'en pués finer.
45 Li Meurtr[i]e(u)r nous ont fait le nostre avoir rober
Dont grande povreté(it) nous covient endurer.“
147b] Ensi dit li donsialz qui tant fist a louer . . . .

155c] Ensement dit le roy qui la c'est arestés, [580,26
9 Sus (une) fenestre de marbre vit en (la) mer une nés
Qui fort venoit naigant — se dit l'auctorite*z* —
Dit a son chamberlan: „Amis, car en allez
12 Savoir qu'est en la barge que [la] venir veés!“
Et cil a(it) respondu(it): „Si soit com(me) vous vollez!“
Il est venus au port, (que) ne s'i est arestez;
15 Li ne(i)f est arestee, si com(me) dire m'öés.
Adont li chamberlan[s] est perdeden entrez,
Une pucelle y vit u grande est li biaulte*z*.
18 Quant il vit la pucelle, le sang li est müez;
Car c'estoit la plus belle — se dit l'auctorite*z* —
Conque maix ot vëue en jour de s*es* aiez.
21 De ceu fu(it) en son cuer durement äyrez;
Car n'avoit c'unne main, c'est(e) fine verite*z*.
Signour, ceste pucelle dont vous öy(r) avez [14])
24 C'est la belle Jo*y*euse — ja ne vous en dobtez! —
Fille du roy de Cipre dont bon[s] est li rennez.
Vous avez bien öy(r), et il est verite*z*
27 Qu'elle trancha(it) sa main — li fait en est prouvez —
Et pour lui descognoistre, que n'en fëyst cez grez
Cez pere [Herpins] li roy, — se fuit grant loialte*z* —
30 S'an souffrit la pucelle dez painne[s] et (dez) grietez,
Plux que n'en souffrit damme, [de]pués que dieu fu(it) nez.

---

41 hault — 43 je v. p. h. — 155c 10 l'auctoriteit — 17 biaulteit — 19 l'auctoriteit — 20 son — 22. 26 veriteit — 24 jouueuse — 29 loialteit

---

[14]) 155c 23—31 fehlen.

La damme est ou challant, Thiery si fu(it) delez.
33 La damme repairoit de son noble yreté(it)[15])
Et du päys de Cipre ou li riche barnez
Lïement donne don(t), avoir et richetez,
36 Richesse et joyaulz et denier[s] monnoiez.
Or revenoit la damme — c'est(e) fine veritez —
Pour ceu que ne s'ozoit tenir en cez rengnez
39 Dela la haulte mer ou cez [gens] corpz fuit nez;
S'avint per avanture dont il avient assez
Qu(e)' au chaistel de Caffault qui fu(it) groz et quarrez
42 S'ariva(it) la pucelle et Thiery li louuez.
Li chamberlain au roy lez regarda(it) assez
Et pués ysnellement est arier retornez,
155d] Ou caistel de Caffaut est vitement montez;
Ou qu'il voit son signour, a li est arestez,
3 Et li a(it) dit: „Signour, faite paix, (si) m'entandez!"
„**A**," dit li chamberlant „riche roy, or antant! [581
En la ne(i)f la desous qui a ton port dessent
6 I a(it) une pucelle qui moult a(it) le cuer gen*t*,
Oncque ne vi plux belle per le mien ser[e]ment;
Elle est doulce et riant, belle et blanche ensement,
9 Gracïeuse et plaisant, tous li sien[s] corpz resplent
De la grande biaulté(it) que le sien corpz comprant.
Maix de ceu ai(t) le cuer corroucié(r) et dollant
12 Qu'elle n'ait c'unne main, ceu vous ai ge en couvent."
Et quant li roy l'öyt, san nul arestement
Est avallez aval, jus du chaistel descent;
15 Il est venus au port, *sa voie a la nef* prent.
En la ne(i)f est entrez li roi cortoisement
Et regarde Joieuse en qui biaulté(it) c'estant;
18 Tant la vit belle et doulce, que amour le soprant,
Qu[e] il ne sce(i)t que dire, ne il voit, ne antant.
·I· poc c'est arestez li roy, qui tant despent
21 Et pués ver la pucelle s'an vait ysnellement
Et dist: „Cil damme dieu qui fist le firmament

---

35 richeteit — 37 veriteit — 44 retorner — 155d 6 gens — 15 ver la neif sa v.

---

[15]) für 155c 33—155d 13 nur: „Als der Knecht dem König diese Botschaft brachte," . . . .



Il vous garisse damme de mal et de torment
24 Et vostre compaingnie avironneement!“
„Sire,“ dit la pucelle „dieu a qui tout appant
Si vous vuelle garder cuer et corpz ensement!“
27 „Belle,“ dit Ollivier „ne me cellez niant!
Pour dieu dont estez vous, ne de quel(z) tennement?“
„Sire,“ dit la pucelle, „jou vous dirai(t) briefment:
30 Je sus nee de Rode, en ysle droitement
Fus je nee et norie (fille) d'un pescheour Climent
Qui l'autrier fu(it) noiez en mer piteusement,[16])
33 Et je fus pres noie*e* aussi certennement;
Maix je reclamai(t) dieu le pere omnipotant
Et le baron saint Jaicque a qui j'eus [mon] couvent
36 Et je lou requerroie. Si vous di(t) vraiement
Que (je) trouvai(t) *meurdriers* en mer et malle gen*t*
Qui violler me volrent et faire lour tallant.
39 Et je me deffand(a)i(t) encontre yaulz fierement;
Ceste main me trancherent per lour efforcement
Dont j'ai loing tempz esté(z) mallaide durement,
156a] S'an sus du tout sanés dont liez sus durement.“
„Comment vous appell'on?“ dit li roy vistement.
3 „J[e] ai a nom Tristouze ens ou mien tennement.“
„Pucelle,“ dit li roi „par amour venez en
Laissus en mon chaistel, s'i vous vient en tallant!
6 Aneut vous preterai(t) vostre herbergement
Et vous donra[i] a vous [et] a [l]a *vostre* gen*t*
Que ja(i) ne paierez ·I· soul denier d'ergen*t*.“
9 „Sire,“ dit la pucelle „je n'en ai(s) nul(z) tallant,
Je volrai(t) cheminer, se dieu plait, plus avant;
Car com plux s'avans'on, je lou sa[i] vraiement,
12 Plux aproch'on(t) le lieu *ou* on vait desirant.“
„Per dieu,“ s'a(i) dit li roy „a qui li monde appant
Vous venrez en ma court ceste neut soullement.“
15 Vuelle [la] belle ou nom, en fist otrïement,
Ne se puet excuser ainsi ne aultrement,
Ou chaistel est montee et Thiery ensement.

---

33 noiez — 37 meurdrous et m. gens — 156a 7 vous gens — 8 d'ergens

---

[16]) „Und will nach St. Jacob.“

18 Li roy tenoit la belle et conduit doulcement,[17])
Graice, eür et plaisance, souffisance ensement,
Vollanté(it) et dezir l'acongnoist teillement,
21 Qu'amour per sa vertu l'ait mis ou saintement
Qu'il n'ot cuer ne avis, plaisance ne tallant,
Fors d'avoir en son cuer ·I· si douz pansement,
24 Qu'il li estoit avis en son cuer proppremeni
Que c'il avoit la belle a son commendement,
Qu'i n'aroit plus riche homme en tout le firmament.
27 Plux vollantier (li) baisa(it) la bouche a tous lez dens,
Que ne beüt claré(z) rochelle ne puyment.
Cez yeulz n'en pot oster, ainsois li lance et (li) tent
30 Et getoit griez soupirs en disant doucement:
„Vrai dieu, qu'esse ci, vierge a qui le monde appant?
Oncque maix en ma vie n'amai(t) si loialment,
33 Se ceu n'a(it) esté(it) voir aujourd'ui soullement."
Or fu(it) li roy soupris de la graice d'amour; [582
La pucelle condut laissus en sa [grant] tour
36 Qui estoit aussi blanche qu'est (des)sus l'abre la flour
Et aussi colloree environ et entour
Com(me) roze de rosier, si fu(it) de bel atour.
39 Li yeulx [li] furent va[i]rs comme ung faulcon muour,
S'ot la bouche riant et petite de tour.
(Et) Li roy le regarda(it) qui estoit plain d'ardour;
42 Dezir et vollanté(it) l'ont mis en tenebrour
156b] Et li font pour la belle endurer tel challour,
Qu'il li estoit avis en son sens le millour
3 Que, c'il peüst baisier la pucelle d'onnour,
Qu'il n'eüst en ceu monde de lui plus grant signour;
Car amour le maistrie et per ·I· arc atour
6 Li a(it) trait ·I· quarel(z) enpenné(z) per vigour
Qui au cuer l'a(it) point si, que per[di] la salvour
De boire et de mengier et de toute labour
9 Fors de pencer adez ou service d'amour
Et met tout cez tualx en voie de dollour;
Car qui aimme de cuer, si penser sont grignour
12 Que de celi qui n'a(it) d'amour nulle baudour,

---

27 dent — 33 au joir dui

---

[17]) 156a 18—156b 17 fehlen.

Telle gen*t* tiennent rude *ign*orant li plussour.
D'Ollivier vous dirai(t) a la freche collour;
15 Il a(it) prins la pucelle qui tant savoit d'onnour,
Au fenestre le maynne (de)ver Inde la majour
Et pués l'araisonna(it) comme le cerf d'amour.
18 **Li** roy en appella(it) Joieuse la pucelle [583
Et li dit en orant: „Vous me samblez si belle,
Que je ne sai ou monde si riche damoiselle
21 Que je (ne) volroie mie, si m'äyst dieu, donzelle,
Que me donnaist s'amour, et j'öysse nouvelle
Que m'amie fuissiez; car le cuer me sautelle
24 Et sent pour vostre amour une teille estincelle.
Se vous ne l'estandez, m'est [ja] li mort nouvelle,
Ne trestout li boin mire qui sont jusqu'a Nivelle
27 Ne me pué[en]t gairir, se vous chair ne m'appelle.
Amie, en bonne foid je vous di(t) ma querelle,
Pour ceu ne me soiez estrainge damoiselle;
30 Car s'amer me vollez pour *l'amour de l'*ancelle
Qui Jhesu alaita(it) de sa doulce memelle,
Röyne vous ferai(t) d'Espaingne et de Caistelle
33 Et de Secille aussi. Or me soiez loielle!"
„Sire," dit la röyne „je sus povre baiselle,
Fille d'un pescheour, ne m'affiert tel cautelle.
36 Pour dieu ne me gaibez! N'ai [nul] soing que ceu vuelle."
„**S**ire," dit la pucelle „or me laissiez ester! [584
S(e)'en vostre päys sus, si me laissiez paisser
39 Bien et paisiblement, s'an ferés a louer.
Je ne sus mie femme pour tel roy gouverner.
M*on* estet n'apertient que j'(e) y doie pancer.
42 Bien me povés, biaulz sire, per force violler
156c] Et faire de mon corpz vo cuer et vo pancer;
Maix se je m'i acorde, dieu me puist crevanter!
3 Pour or ne pour argen*t* c'on me saiche donner
Ne lairai(t) le mien corpz a nul homme habiter."
„Belle," [s'a] dit li roy „or n'i vuelliez pencer,
6 Que doie malgrez vous a vous [corpz] habiter!
Maix c[e] il vous plaisoit de vostre amour donner
A moy en tel estet que m'orez deviser,

13 gens . . y morant — 30 la mien — 41 Mes — 156c 3 argens

9 Ja ne vuel avec vous dormir ne reposer,
Tant que je vous arai(t) a mollier et a per
Et que fait vous a(ve)rai(t) la coronne porter
12 D'Espaingne et de Secille toute dame clamer."
„Sire," dit la pucelle „que diroient vo per,
Vo conte et vous baron qu'avez a gouverner,
15 S(e)'une teille meschine volliez or espozer?
Povre sus, effollee, (je) ne me pués conforter."
„Amie," dit li roy „tout ceu laissiez ester!
18 Je n'aconte ·I· bouton (a) quant qu'i pu[é]nt conter,
Maix que vous me vuelliez vostre amour presenter
Et prandre a vous signour; plux ne vuel demander."
21 „Sire," s'a(i) dit Joieuse „per le cor[pz] saint Omer
Je seroie oultrageuse de tel(z) don(t) reffuser,
En vous comment me met. Or me vuelliez garder!
24 Car je ne sai comment de mi vollez ouvrer.
Se met le cuer et corpz et arme et le pancer
En la vostre franchisse, soit pour my honnorer
27 Ou pour my amanrir ou (pour) mon honnour gaiter;
Car je ne pués, biaulz sire, contre vous estriver."
Et quant li roy l'öyt si doulcement parler,
30 Adont entre cez bras la prist a escoller;
En la bouche la baise, qu'i ne s'an pot cesser.
(Et) Pués a(it) fait ·I· avesque ysnellement mander,
33 Et li roy li a(it) dit a sa voix hault et cler,
„Sire," s'a(i) dit li roy „vuelliez moy escouter!
Veci une pucelle que je vuelz affyër!
36 Et demain au maitin la volrai(t) espozer."
Adont li arcevesque la prist a regarder,[18])
Pués dit au genti*l* roy: „Vuelliez vous aviser,
39 Et si ne faite chose dont on vous puist blasmer!"
Et li roy li a(it) dit: „Laissiez vous sermonner!
Car ceu que je vuelz faire ne doit on reffuser,
42 Roy sus de ceste terre, si l'ai(s) a gouverner.
Ne pués ge pas dont femme a mon gré(z) espouser?
156d] Je le vuel ensi faire san point de l'arester."
Et dit li arcevesque: „Plux n'en vuel mot sonner."

---

38 gentis

---

[18]) 156c 37—156d 25 fehlen.

3 Adont lez vait briefment entre yaulz ·II· affyër.
Li roy li a(it) dit: „Damme, entandez mon pancer!
Je vous jure sur dieu qui tout a(it) a sauver
6 Que demain au maitin au point de l'ajorner
[Je] volrai(t) loialment vostre corpz espouzer.
Tant que soiés en vie, n'arai(t) a pocesser
9 Aultre damme que vous, se dieu me puist sauver."
Et celle li a(it) *ceu vollantier* acordé(r).
„Damme," s'a(i) dit l(i)'avesque „dieu vous fist ariver
12 En yceste partie au lez desa la mer,
En monde certe [miex] ne poiés assener."
„Sire," dit la pucelle „je ne doi(e) reffuzer
15 Bon eür, quant Jhesu le me vuelt presenter."
Ensi dit la röyne que vous m'oiez conter;
Maix tel cude a la foid moult trez bien merchander
18 Et a sa marchandise grossement proffiter
Qui assez y perdoit, quant (se) venoit au conter.
Ensi fu(it) de la damme dont vous m'oiez parler.
21 Li roy fist ou pallais et tresquier et danser,
Cez vïellour[s] venir et cez trompe[s] sonner,
La menestraderie en joie tant uzer.
24 Maix *Bïetrix la vielle* qu' Ollivier vot warder
Ou boix la ou solloit cez vaiche[s] ramener,
Quant *elle a entendu* l'avanture conter
27 Qu(e)' Ollivier se volloit ensement marïe(i)r
A une povre femme qui vint permey la mer,
Adont li commansa(it) tout li sang a müer.
30 **Q**uant Bïetris öyt et dire et retraitier [585
Que [li] lou[r] roy prenoit une teille mollier,
Adont li commansa(it) forment a annoyer
33 Et dit tout bellement: „A quoy panse Ollivier
Qu(e)' a une teille femme il se vuelt aloyer,
Ne qui ne saroit mie de quoy son pain tranchier?
36 Helais! com(e) il se pert! (bien) Bien m'en doit annoyer;
Maix per Jhesu de gloire, se je pués esploitier,
Jai ne l'espozera(it), trop a(it) cuer de lanier."
39 Joieuse fait mander san point de l'estargier,
En sa chambre l'aissit dessus ·I· orillier

---

10 v. ceu — 24 la belle B. — 26 Bïetrix öyt

Et pués li commansa(it) tantost a araingnier
157a] Et li dit: „Povre femme, dieu te dont encombrier!
Comment a(i)s tu le cuer oultrageux et si fier,
3 Que tu cudes avoir ·I· si noble princier
Que le [bon] roy d'Espaingne qui fait tant a prisier?
Moult estez nipce et folle, le cuer avez lanier
6 Que [en] cudiez jöyr tout a vous dezirier.
Ceu ne puet avenir; car ains ·I· an anthier
Sera(it) tainés de vous, n'en fera(it) que moquier
9 Et si ne daingnera(it) [plus] avec vous couchier;
Il vous fera(it) ardoir ou en yauwe noyer.
Trop estez folle et nice per dieu le droiturier;
12 Bon consoil vous donrai(t) pour vous a concillier.
Allez vous an de ci ja après l'aneutier!
Que jamaix ne vous voie, vous ferai(t) convoyer,
15 Tant qu'an estrainge terre porés amennaigier.
Et se vous ne lou faite per dieu le droiturier,
Je vous pourchesserai(t) si mortel encombrier,
18 Que ardoir vous ferai(t), qui qu'en doie annoyer;
Ains yroie pertout en mez livre[s] waitier,
Que je n'i trueve chose pour vous faire encombrier."
21 Quant Joieuse l'antant, en li n'ot que cor(rou)cier,[19])
Damme dieu reclama(it) qui tout a(it) a jugier
Et dit: „Vrai dieu de gloire qui pour nous tous aidier
24 Presis [et] char et sang en la noble moullier
Et morus en la croix pour nous oster d'infier,
Je vous prie merci de vray cuer et d'antier."
27 „Vray dieu," dit la pucelle „qui le monde estora[s] [586
Et pués fezis Adam et de terre (le) creas
Et de sa destre coste [sa femme] Eve (pués) getas,
30 Ton paraidis terrestre tu lour abandonna[s]
Fors ·I· tout seul pumier que tu lour deveas,
Mais Adam en menga(it), se fu(it) li Satanas,
33 Vray dieu, pour ceu forfait sidesous t'aombra[s],
En la vierge Marie ·IX· moix t'i reposas
Et pour nous raicheter cruël(le) mort endura[s],

157a 25 moruit — 28 creait — 29 getait — 34 reposait

[19]) für 157a 21—157b 10 nur: „Als Fröhlich das hörte, bat sie Gott von ganzem Herzen, sie vor dem üblen Weibe zu behüten."

36 Maix pués a[près] trois jour[s] de mort ressusitas —
Sire, si com(me) c'est voir et que lou croy ce[n]s gas,
Si me vuelliez aidier, si ne me faillez pas!
39 Ceste vielle malvaise me tient entre cez las
Et me vait menessant. Chaitive, que feras?"
Et la vielle li dit: „Ne t'an yra(i)s tu pas?
157 b] Per celui dieu de gloire qui sauva(s) saint Jonas,
Se plux demoure[s] ci, tu t'en repentiras."
3 Et celle ploure fort et pués dresse cez bras
Et dit: „Damme, per dieu ne *vous* corrouciez pas;
Car enneut m'en fuyrai(t) toute nue et san draps."
6 „**D**amme," se dit Joieuse la pucelle senee [587
„[O]r ne m'en tanciez pas per la vierge honnoree,
Saichiez, je m'en fuyrai(t) tout droit a l'avespree,
9 Que jamaix si avalz ne serai(t) maix trouvee!"
Dont ploure tanrement, c'est cheüe pasmee.
A tant *venoit* li roy a qui proësse agree;
12 Quant il vit la pucelle ensement adollee,
Entre cez bras la prist, estroit(e) l'a(it) escollee,
Si demanda(it), pour quoy est ensi demenee.
15 Et elle li a(it) lors la bosoingne contee,
Et comment per la vielle ot esté(z) aparlee.
Et quant li roy l'antant, mie ne li agree,
18 A Bïetrix a(it) dit: „Ne soiez si ozee,
Qu'a ceste damme ci vous meffaiciez rien nee!
Car s'e[lle] plux s'an plaint, mal estez arivee,
21 Je ne sai homme nul, tant que terre a(it) duree,
Que c'il li meffaisoit une pomme pellee,
La crueuse desserte que ne li fuist livree.
24 Maix taisiez vous bien tost, si ne l'aiez blasmee!
Car dont qu[e] elle soit, *elle* est m'espozee.
Demain l'espozerai(t) droit a la maitinee,
27 A tant qu'elle [soit] vive, de mon corpz n'ert faussee."
„Sire," dit Bïetrix „s'an ai(t) ma chiere yree;
Car vous en avez voir [moult] povre destinee.
30 Quant vous espouzerés une povre trouvee.
Maix pués qu[e] il vous plait, c'est droit qu[e] i m'agree."

---

36 ressusitait — 40 ferait — 157b 4 te — 11 est venus — 14 Et li roy li — 23 Que la. c. d. — 25 sou

Et li roy Ollivier n'i a(it) fait arestee,[20])
33 L'ondemain au maitin a(it) la damme espozee.
Oncque maix en ceu siecle n'ot tel feste ordonnee,
Que le roy ordonna(it) pour sa damme löee:
36 Une joste moult belle y fu(it) ceu jour cryëe
La ou ·C· chevalier jousterent la jornee.
Li roy tint court planiere servie et conree[e],
39 (Il) Furent lez bonne[s] gens de tout bien rassausee;
Et au vespre coucha(it) avec*[que]* s'*es*pousee,
·I· hoir y angenra(it) de grande renommee
157c] Qui ot a nom Herpin de Bourge l'onnoree
Qui a[vec] Gouffroy fut oultre la mer sallee.
3 **C**elle neut fu(it) li roy liéz et joiant forment [588
Avec[ques] sa moullier qui tant ot le corpz gen*t*,
·I· hoir [y] engenra(it) qui moult ot herdement;
6 Il ot a nom Herpin, se l'histoire ne ment.
Li roy mainne sa joie, et elle lou consent.
L'ondemain se leva(it) li roy ysnellement,
9 Au moustier vait öyr la messe doucement,
La feste ranforsa(it) et dura(it) longuement;
Li roy ama(it) sa damme de bon cuer loialment.
12 Et droit au chief d'un moix, se l'histoire ne ment,
Atant es(t) Gracïenne qui au peron descent!

163b 40] En Caffault fu(it) la damme le [bel] chaistel plennier,[21]) [616,11
O lui fu(it) Bïetris la femme du vaichier

---

40 sa pousee — 157c 4 gens

---

[20]) für 157b 32—157c 11: „Dieselbe Nacht zeugte Ölbaum einen Sohn Namens Herpin, und dieser zeugte wieder einen Sohn: das war derselbe Herpin, der mit Gottfried über Meer fuhr.“

[21]) 163b 40—165b 31 sehr stark gekürzt. Die Stelle lautet: „Fröhlich lag in Kindesnöten mit einem Sohn und einer Tochter und sprach zu Beatrix: Laßt einen Brief machen und König Ölbaum Kunde geben. Das geschah, und als Fröhlich den Brief gelesen hatte, drückte sie ihr Siegel darauf und gab ihn Heinrich, dem Knecht, ihn vor Bourges ihrem Herrn zu bringen. Beatrix lief dem Knecht nach und bat ihn, wenn er zurückkäme, sollte er zuerst zu ihr kommen: dafür wolle sie ihm zwanzig Pfund geben. Als der Bote ihr das versprach, ließ sie einen Brief schreiben, darin König Ölbaum dem Burggrafen befahl, sein Weib und die beiden Kinder zu verbrennen. Diesen Brief versiegelte sie mit Ölbaums Petschaft, das sie hatte nachstechen lassen, und legte ihn dem

163c] Qui forment le häyt, oncque n'ot son cuer chier,
Ains s'avisa(it) la damme [et] soir et aneutier,
3 Comment elle poroit faire ne pourchessier
Que Joieuse la damme eüst grant encombrier.
Elle fist contrefaire le grant seel(z) d'or mier
6 Au riche roy de Burs per ung [sage] orfaiv[r]ier;
Et quant elle l'ot fait ordonner et forgier,
Ne fu(it) mie assi lie pour *l'*or [d'] ·I· grant solmier.
9 [Pués] la damme alla(it) vistement acouchier
D'un fil et d'unne fille, bien le puez tesmoingnier.
Bïetris li fu(it) près pour sa damme aidier,
12 Son samblant ne li monstre, ne le vuelt corocier,
Ains dit priveement: „En vorai(t) porchessier
Chose que li pora(it) et neure et annoyer."
15 La röyne Joieuse ne s'i vot astergier,
La damme en appella(it), si li dit san cudier,
„Damme," s'a(i) dit Joieuse „vous voroie proier,
18 Fëyssiez une lettre au bon roy envoyer
Que je sus delivree au gré(z) du droiturier
Et pués lez baillissiez ·I· cortois messaigier
21 Qui au bon roy allaist cest affaire noncier."
Et Bïetrix respont: „Ceu fait a ottroier."
La lettre(z) fist escripr(t)e per ·I· bon lettroier;
24 Et quant elle fu(it) faite tout a son desirier,
Joieuse la lisit qui bien sot ceu mestier
Et pués la seella(it) de son saiel antier.
27 **Q**uant la lettre fut faite, la damme la lisi(t), [617
Adont la saiella(it) san faire nul(z) detry,
Pués print ·I· messaigier c'ons appella Henry,
30 „Allez vous an," dit *elle* „san faire nul detry
A la cité(it) de Bourge au bon roy mon mary
Et se li presentez cez lettrez depart my!"

163c 8 d'or — 30 la damme

Knechte, als er zurückkehrte in seine Büchse, denn sie hatte ihn vorher trunken gemacht. Den rechten Brief aber nahm sie ihm aus der Büchse. Sie gab dem Boten zwanzig Gulden mit dem Beding, daß er den Brief der Königin gebe in Gegenwart des Burggrafen und aller Hofbeamten. Der Bote ging mit dem Burggrafen zu der Königin und brachte ihr den Brief. Der Burggraf brach das Insiegel auf und erschrak über den Inhalt."

33 Et cil a(it) respondu(it): „Je lou ferai(t) ainsi.“
Tost et ysnellement de laians se parti(t);
Mais assez tost après Bïetrix le (con)suwi(t),
36 Le messaigier *briefment emmena* avec li(e),
Et pués li a(it) dit: „Frere, per amour je vous pry
Que, quant vous revenés, parlez premier a my.
39 Je vous donrai ·XX· livres per dieu qui n'en menti(t).“
Et cil li acorda(it), qui point ne s(i)' alanti(t).
A cez mo*z* vistement de li [est] desparti(t),
163d] Enver Bourge s'an vait chevalchant l'erabi.
Oyés de *Biëtris* qui le cuer ot herdi(t)!
3 A ung moult saige clerc c'ons appelloit Thiery
S'acointa(it) cest[e] damme, signour, que je vous di(s),
En sa chambre pavee l'ammena(it) avec li,
6 „Amis,“ se dit la damme „per la foid que doi*s* my,
Se fyër me poroie — saichiez de voir — en ty,
Tant d'avoir te donroie que tous [li] ti[en] ami(s)
9 En seroient de toy honnoré(r) et servy.“
Et quant li clerc l'antant, lïement repondi(t):
„Damme, par celui dieu qui pour nous mort souffry
12 Pour avoir g[a]aingnier, quant que m'avés jehi(r),
Je renoiroie dieu qui oncque ne menti(t)
Et lez sains et lez sainte[s] qui sont avec[ques] li.“
15 „**D**amme,“ s'a(i) dit li clerc „mis m'avez en la voie; [618
J'an atant a avoir grant planté(it) de monnoie;
Bien povés (moy) commander; car pour vous [je] feroie
18 Et pour l'argen*t* aussi tout ceu que je polroie.
Jhesu-Christ et cez sains ainsoy[s] renoieroie,
Que n'eüsse (a) richecez; car c'est la droite voie.
21 Li hons qui n'a(it) argen*t*, de lui petit donroie,
Il est moult poc prisié(r) que povretez maistroie
Et cil est honnorez qui d'ergen*t* a(it) grant moie,
24 Se thient celi a saige qui tresor assambloie;
Car on gene le povre de la bouche en coroie,
Ons avance le riche et le povre on l'obloie.
27 Faite que j'aie argen*t*, damme! Je vous en proie.
Se rien vous escondis, j'otroie qu(e)' on me noie.“
Et quant la damme l'ot, si en ot moult grant joie,

36 emenait br. — 41 mot — 163d 2 la royne — 6 doie — 13 Ne — 18 argens — 21 argens — 23 d'ergens — 27 argens

30 A son tresor le mainne ou li or reflamboie.
De pier[res] precïeuse[s] toute la chambre ombroie,
Saiphis et ameraude[s] et piersis de Savoie,
33 Couppe[s], hanep[s] d'or fin et de toute monnoie,
Pa(i)s ne menaist l'avoir ·I· grant cher qui cherroie.
Et quant le clerc le vit, si a(it) dit: „Je volroie
36 Estre vostre mary, assez bien partiroie."
Et celle se laissa(it) glisser enmy la voie;
Celi cler s'i chauffa(it) qui dit qu'il l'enaimoie.
39 La vielle fuit plux lie, que n'est oisialz de proie
Qui volle après l'alöe, quant dessus li se ploie.

La vielle s'acauffa(it) et li clerc s'aherdi(t). [619
42 Deden la tresorie ou li or relusi(t)
En a(it) fait son volloir; maix ceu ne fu(it) (pas) pour li,
164a] Ensois fu(it) pour l'avoir qu[e] il en atandi(t).
Per ·VI· neu*s elle jeut en la chambre* avec li;
3 Son tresor te(i)llement la vielle li offri(t),
Tant en a(it) fait mener, comme il li abelli(t)
Coppe[s] hanap[s] anialz et boin[s] joyaulz assi,
6 De l'or et de l'argen*t* loialment li parti(t).
Or avint *que la vielle, signour*, dont je [vous] di(s)
En appella(it) le clerc droit per ·I· sapmedi(t),
9 Pués li a(it) dit: „Amis, vous m'avez bien honni(s);
Car on c'est perceüs [et] de vous et de my.
La röyne le sce(i)t au gen*t* corpz signory,
12 Si qu'elle en a(it) juré(r) le signour qu'(e) on pendi(t)
Que si tost que(lle) vera(it) le riche roy, si di(t)
Que elle li dira(it) et contera(it) ainsi.
15 Or sus je bien honni*e*, vous m'avez bien träy(r),
Le roy vous pandera(it), je lou sai bien de fi(s)."

„**A**mis," s'a(i) dit la vielle qui Bïetrix ot (a) nom [620
18 „La röyne Tristouse sce(i)t la nostre ocqueson,
Si qu'elle a(it) juré(r) dieu qui souffrit passion
Qu[e] elle le dira(it) au boin roy son ba(i)ron
21 Qui me fera(it) tenir toute jour en (sa) prison
Et [si] ne m'en donra(it) vallissant ·I· bouton;
Et se vous demourez en cest[e] region,
24 Pandre vous fera(it) [il] en guise de lairon."

164a 2 neut j. en la ch. elle — 6 l'argens — 7 s. q. la v. — 11 gens — 15 honnir



Et quant li clerc l'antant, si ne dit o ne nom,
Il commence a pancer sa main a son menton,
27 Pués a(it) dit a la damme: „Per le corpz saint Symon,
Damme, se poise moy foid que [je] doi(e) Jheson;
Ne lou pués amander per nulle entancion."
30 „Amis," [ç'a] dit la vielle „bien l'amandera(it) on;
Se vous me voullez croire, foid que doi(e) saint Symon
De la röyne arons moult bonne vangison."
33 „Damme," s'a(i) dit li clerc „et comment l'aroit on?"
Et la damme [li] dit: „Bien [je] sa[i] la faisson."
„**A**mis," s'a(i) dit la damme „savez que vous ferez? [621
36 Vous m'avez bien honnie, et s(i)' est[es] vergondez,
Se cest[e] malle femme recorde nous secrez,
Au bon roy Ollivier, quant (il) sera(it) retorne*z*;
39 Car tant que soie ainsi, bien despandre povez
Chescun an [bien] mil mars en boin[s] florin[s] conté*s*
Avec la drüerie que avec moy menrés.
42 Maix bien nous vangerons de lui, se vous vollez,
164b] Et perchemin et anche ysnellement prendrez;
·I· brief deviserai(t) si fait, com(me) vous vorez.
3 Je ne me doubte [pas], quant (y) sera(it) retornez,
La damme ne soit arse et cez corpz enbraisez,
Si en serons vangié(r), si bien que vous vorez."
6 Et li clerc respondit: „Si comme vous volrez!"
(Et) Encre et perchamin fu(it) de lez lui apporte*z*,
Et pués dit a la damme: „La tenour devisez!
9 Car telle le ferai(t) com(me) vous commanderez."
Et la damme li dit: „Escrisiez et planez!
Dites: 'Jou roy d'Espaingne Ollivier appellez
12 Mans a (tous) mes chaistelain[s] et a tous mes fievez,
Et especialment soit mez escrips livrez
Au genti*l* chaistelain de Caffaut appellez!
15 A celui mande et prie per mon brief saiellé(z)
Sus a estre pandut et au vent encrouue*z*
Luy et [tout] *son* lignaige et cez gran*s* parantez,
18 Tous ciaulz qui a lui thiennent et de qui est amez,
Que si tost qu'il vera(it) et [li] sera(it) monstre*z*
Le brief que de Henry li sera(it) presente*z*

38 retorner — 40 conter — 164b 7 apporter — 14 gentis — 16 encrouuer — 17 sez . . . grant — 19 monstrer — 20 presenteit

21 Mon gentil messaigier ou je me sus fyez,
Il prengne ma moullier et cez anffan[s] ostez
Et lez mette en ·I· feu trestout [·III·] lez a lez;
24 Et s(e)' ainsi ne lou fait, il se puet bien vanter,
Qu(e)' assi tost qu'il sera(it) au Cauffaut retornez
Sera(it) tous piece a piece d'espee descopez
27 Et enaprès sera(it) escorchiez et sallez
Et trestout cez lignaige[s] en sera(it) vergondez.
(Jai) Ne trouvera(it) ·I· seul qui li soit [ja] privez
30 Que ne lou faice pandre, quant (il) sera(it) träynez.
Ensi faite ceu brief, amis, que vous oiez!"
Et li clerc respondit: „Damme, bien dit avez,
33 Encor le ferai(t) pis que ne dite[s] assez."
Il escripsit le brief qu'i ne s(i)' est arestez,
Tout ainsi que j'ai dit, fu(it) li brief ordonnez.
36 **Q**uant la lettre fu(it) faite tout ainsi san demour(e), [622
A(it) saiellé(z) le brief san faire nul retour
Du saiel(z) Ollivier qu'elle embla(it) per faulz tour
39 Et l'ot fait contrefaire, se dïent li plussour.
Or lairai(t) de la vielle que dieu messe en mal jour,
Si dirai(t) du messaige qui s'en vait per ferour
164c] Acomplir son voiaige *pour* la damme d'onnour.
Tant s'aploita(it) li mez et per neut et per jour,
3 Qu'il est venus a Bourge et pres sus la verdour
Trouva(it) roy Ollivier qui tant ot de vallour.
De dieu le sallua(it) le digne creatour
6 Et dit: „Cis damme dieu per qui li pescheour
Furent tous delivrez *de* l'ord(r)e tennebrour
Ou tout etiemme mis per Adam a dollour
9 Gart le roy Ollivier le gentil poingneour
Et le riche bernaige environ et entour!"
„Amis," s'a(i) dit li roy „Jhesus te dont vallour!
12 Bien sai que tu m'apporte nouvelle per douçour
De Tristouse ma damme a la fresche collour."
„Sire," dit li messaige „j'an dirai(t) la voirour:
15 De part moy vous sallüe la damme san falçour,
Et si est delivree au gré(z) du creatour
D'un filz et d'unne fille. V(e)és le brief san sejour

21 gentis . . . . fyer — 25 retorner — 26 descoper — 164c 1 per — 7 per — 16 delivrez

18 Que vous doulce moullier me bailla l'autre jour!"
„Sire," dit li messaige „vous damme est delivree [623
De ·II· anffan[s] jumalz tout a une portee,
21 Un fil(z) et une fille de vous doulce engenree.
Ve[és] ci une lettre que elle m'a(it) donnee!"
Adont lez lit li roy, s'a(it) la chose esgardee,
24 Ensi que sa moullier vermeille et colloree
Li mandoit dez anffan[s] la droite destinee.
Li roy en fu(it) moult liez qui la braisse ot quarree.
27 Ung aultre (roy) brief fist faire [li roy] san demouree,
A sa damme mandoit li roy chiere membree
Qu'elle pansaist de lui com(me) damme et amee
30 Et que la fille soit Florantine clamee
Pour itant que sa mere fu(it) ensement nommee;
Cez filz ait nom Herpin san point de l'arestee."
33 Au messaigier donna(it) bonne robe fouree
Et ung riche cheval(z) a la cruppe truellee
Et le fist bien servir en sa tante doree,
36 Pués li donna(it) le brief, quant il fist descevree.
Et cil s'en est partis qui sa voie a(it) haistee,
Permy la haulte Espaingne ot sa voie aprestee,
39 A ung petit chaistel s'an vint une vespree,
De si jusques Cauffaut n'avoit c'une luëe.
La estoit Bïetrix qui malle fu(it) prouvee
42 Qui le messaigier a(it) tout ala[n]tour gardee.
164d] Es(t) venu(s) l*e* messaige en la saulle pavee!
Per devant Bïetrix fist briefment enclinee.
3 Quant la damme le vit, contre lui est levee
Et dit: „Bien viengniez vous en cest[e] tour fermee!
Que fait roy Ollivier a la braisse quarree?"
6 „Damme, il fait moult bien per la vertut löee;
Vous estez depart(it) lui plussourz foi*s* sallüee."
„Amis," dit *Bïetrix* „cest[e] raison m'agree;
9 Avec moy vous covient estre ceste vespree,
Bien voy que moult avez *vostre* cruppe laissee."
Et cil s'i acorda(it) qui la char ot penee.
12 La damme li donna(it) a la coppe doree
Du plux fort vin qu'elle ot *une tel* hanepee,

164d 1 li — 7 foid — 8 la royne — 10 la — 13 si grant

Qu'ansoi[s] qu'il fuit venus ·I· seulle luëe,
15 En ot si li messaige la cervelle estonnee,
Que pour tout l'or dou monde n'allaist ·I· enjambee.
Signour, tant but li mez en ycelle neutie [624
18 De claré(r), de piement et de bon vin sur lie,
Que il c'est endormis en la chambre garnie;
Pance souvinne gist, qu'i ne brait ne ne crie.
21 Quant Bïetrix le voit, si en fu(it) forment lie,
Au couffegnon s'an vait — *la* lettre y a(it) mussie —
San la bute enpirier une pomme porie
24 En a(it) osté(r) le brief tout a sa commandie
Et sa lettre(z) y remist qu'elle avoit establie
Ou li träyson *ert* ordonné' et baistie
27 Qu(e)' entre lié et le clerc orent fait' et fornie.
Or gar*t* dieu la röyne qui ne lou savoit mie!
Or approche li tempz, que (moult) sera(it) esbaihie.
30 Toute neut li messaig*e* ne mena(it) aultre vie
Que dormir et ronchier, qu'i ne esvilla(it) mie,
Qui adont li donnaist tout l'or de Rommenie.
33 Et l'ondemain maitin droit a l'aube esclairie
S'adouba(it) li messaig*e* [et] en piet fist saillie
Et pués c'est escrïez: „Doulce vierge Marie,
36 Com(me) cil dort lïement qui la teste a(it) emplie
De bon vin et poingnaut [qui] muelx vault que boillie.“
A Bïetrix s'an vint et pués si li escrie:
39 „Ma damme, je m'en voix, Jhesu le vous begnie!
Jamaix n'aresterai(t), si averai(t) baillie
Ma lettre(z) a la röyne qui moult en sera(it) lie.“
42 „Amis,“ s'a(i) dit la damme „savez que je vous prie?
165a] ·XV· florin[s] a(ve)rez, moin n'en arez maillie,
Affinque vostre lettre(z) soit donnee et chergie
3 Au genti*l* chaistelain qui tient la signorie;
On l'apelle Gerard, il est de grant lignie.
Donnez li vostre brief tout voiant la maingnie
6 Et voiant la röyne qui tant est agensie!“
Lez florin[s] li donna(it), et cil dont li ottrie,
A ycelle parolle a(it) sa voie aqueullie,
9 De si jusqu(es)' au chaistel ne s' i astarga(it) mie.

22 une — 26 estoit — 28 garde — 30 messaigier — 34 messaigier — 165a 3 gentis



Or est en ung chaistel li messaigier venus, [625
Il y fuit lïement dez baron[s] receüs,
12 Et li frans chaistelain[s] est contre lui venus:
„Que fait li roy nous sire qui tant per est cremus,
A(it) il point pris de Bourge lez chaistialz et lez mur[s]?“
15 „Nenny (dit) per foid,“ [s'a dit] li messaige assollus.
Ve[és] ci une lettre ou puet estre veüs!
Sez seelz et signet y est [tres]tous escrus.
18 A vous il la tram*et*; car moult estez cez drus.“
Et dit li chaistelain: „Louez en soit Jhesus!“
Atant es(t) la röyne qui cez jour[s] ot jeüs!
21 Quant öyt recorder lez groz et lez menus
Que li messaigier est ariere racorus,
Ou pallais est venue que n'i atandit plux.
24 Et dit li chaistelain qui moult estoit corsus:
„Damme, venez avant pour dieu qui fu(it) vandus!
Si orés ceu brief lire qu(e)' ancor ne fu(it) leüs;
27 Car li boin roy gentis Ollivier li eslus
Si le m'a(it) envoié(r), bien m'en sus perseüs.“
Quant la röyne l'ot, li sang li est meüs.
30 (Et) Pour ceu que li messaige n'estoit a lié venus.
Quant la röyne öyt le chaistelain parler [626
Qui li prie que vuelle la lettre öyr conter,
33 Forment s'amervilla(it) — [se] saichiez san doubter —
Pour ceu que li messaige ne vint a lié parler.
Se dit a lié mëysme: „Or pués bien esgarder:
36 Qui [s'] eslonge *de l'uel* il [s'] eslonge d'amer.
Quant li roy estoit ci qui tant fait a louer,
Nullement ne povoit le riche roy durer,
39 S' aidez ne me povoit baisier et escoller;
Or est allez li roy loing de si demourer
Ou il puet dez pucelle[s] et dez damme[s] trouver
42 Belle[s] et advenan*s* pour elle[s] deliter,
165b] Et je sus affollee, s'an sus plus a blasmer,
Se belle sus de corpz, au membre regarder
3 Me puet on bien häyr et bien (tost) de moy baver.
N'a(it) si belle personne, si loing c'on puet aller,

---

18 tramait — 36 du cuer *Vgl.*: „Aus den Augen aus den Sinn“ *und* Qui s'eslongne de la court, et la court de lui No. 674 der Anciens Prov. fr. p. p. E. Langlois in Bibl. de l'Ec. des Ch. t. LX — 42 advenant

Que, c'il li fault ·I· membre, c'on le puist vëyr cler,
6 Que sa biaulté(it) ne faice moult forment a b[l]asmer.
Encor[e] pué[s] ge bien öyr et escouter,
La raison de la vielle voy ensi qu(e)' averer."
9 Pués dit a l'autre mot: „Ne me doi(e) äyrer,
Jusqu(es)' a tant que sarai(t) et arai(t) öy(r) cler
Ceu que la lettre dit et volra(it) deviser."
12 Et li frans chaistelain ne s'i volt arester,
Le saiel(z) vait bricier et vistement caisser
Et pués lizit la lettre(z) san plus a demourer
15 Et oyt le mandement et voit la deviser,
Comment li roy li mande qui n'en savoit parler
Qu'i faice la röyne ardoir et enbraizer
18 Et lez ·II· anffan[sons] en ·I· feu alumer;
Et s(e)' ainsi ne lou fait, il se puet bien vanter
Que le roy le fera(it) pandre et encrouuer,
21 Morir de piour mort que nulz puist deviser,
Et li et son lignaige fera(it) lez chief[s] coper.
„Dieu," dit li chaistelain „qui fëys ciel(z) et mer
24 Et pour quoy mande ceu li roy qui n'[i] a(it) per?"
Adont a(it) commancié(r) tanrement a plorer.
Le chaistelain plora(it), quant vit le mandement [627
27 Que li roy Ollivier si especïalment
Li mandoit qu'i fëyst morir san jugement
La *röyne sa* femme et cez hoir[s] ensement;
30 La main *a son* menton ploure moult tanrement.
La röyne li dit per amour vistement:
„Que dit [i]ceste lettre que lisiez quoiement?
33 Dite voir! Le mien cuer [le] sce(i)t trop maisement."
„*Ahi* damme," dit il „que j'ai le cuer dollent!
Il vous covient morir ains l'avespre[e]ment;
36 (Je) Ne vous lairoie vivre jusqu(e)' a l'ajornement,
Qui me donroit tout l'or qui est ou firmament;
Car li boin roy me mande que tost, incontinent
39 Que cez lettre[s] veües dite[s] en parlement,
Que soiez en feu arse a duel et a torment,
Et vous deux anffanson[s] ardoir perfaitement.
42 Et se ne l'a[ra]i(t) fait, voici son ser[e]ment!

165b 29 sienne — 30 au — 34 E

165c] Juré(r) a sa coronne qui de fin or resplant,
Que lors qu'i [re]vanra(it) assez prochennement,
3 Fera(it) pandre mon corpz et encrouuer au vant
Et träyner au fourche et mi et mez parans
Jusques a la lignie que lignaige pourprant
6 Seront mis a essil de morir follement."
Et quant Joieuse öyt ·I· sifait mandement,
De si hault qu'elle fu(it) a la terre c'estant
9 Et la chäyt pasmee, dez fye[s] moult souvent
Et detort cez cheveux, desaiche laidement.
Li chaistelain en plouro et trestoute la gent.
12 (A tant) Es(t) venue la vielle qui au peron descent!
En la sa(u)lle monta(it), et quant la noise entant,
Ne fu(it) mie assi lie pour [·X·] mil mars d'ergent.
15 Venue est en la sa(u)lle, si a(it) dit haultement:
„Signour, pourquoy menez ycestui merrement?"
„Damme," *li baron dïent* „il nous vait mallement.
18 Li roy nous a(it) mandé(r) trestout communalment
Que la röyne gente ardons ysnellement,
Sa portee aussi soit arse vistement."
21 „Signour," [s'a] dit la *vi*elle „per le mien ser[e]ment
Bien le dis la röyne tres au commancement
Qu(i)' elle n'espous*croit* ensi ne aultrement
24 Le bon roy Ollivier qui tant a(it) (ele) hardement;
Et lorsque li [bon] roy en aroit son tallant
Qu'i lou desguerpiroit et hairoit moult forment.
27 Il ne lou puet amer; car sa main le deffant,
Et s'on la fait ardoir, on ne pert *pas* grantment;
C'est(e) une povre garce et si n'a(it) nul(z) parant.
30 Li roy en a(it), espoir, une de haulte gent
Qu'i volra(it) espozer en droit marïement."
Quant la röyne [l]'oyt parler (la damme) si faitement[22]),

165c 4 parant — 12 — pairon — 14 marc d'ergens — 17 dïent li baron — 21 belle — 23 nespousait — 28 mie — 30 gens

[22]) 165c 52—166b 15 lauten: „Der Hirt riet aber dem Burggrafen mit der Vollstreckung des Urteils zu warten bis der König zurückkäme; aber dafür schlug ihn das böse Weib, als sie mit ihm auf das Feld kam, daß er für tot auf dem Platze liegen blieb. Fröhlich sprach zu dem Burggrafen: „Tötet mich; aber meine Kinder schickt in ein fremdes Land und laßt sie leben." Zuletzt ward der Burggraf mit seinem Gesinde zu

33 Adont ploure et soupire et se pasme souvent.
Cez ·II· anffan[s] a(it) fait apporter vistement
Qui ancor n'orent pris le saint baptisement.
36 La damme lez escolle et baise doulcement
Et disoit: „M*i* anffan[t], or vous va maisement;
Enffan estez de roy per droit engenrement,
39 Or vous covient morir per vo pere ensement;
Cis qui vous engenra(it) a vivre vous deffant."
Dont lez baise Joieuse qui tant ot le cor[pz] gen*t*
42 Et se pasme sur yaulz et menut et souvent.
La vielle Bïetris a(it) parlé(r) haultement:
165d] „Signour," dit Bïetris „[moult] grant pitiet m'en prant
De ceste povre laisse qui mora(it) ensement,
3 Je m'en revois arier a mon habergement.
Ne pour moy ne mon dit ne faite jugement!
Car per my n'aura(it) [elle ja] nul agrevement,
6 Ne la volroie nuyre, se saichiez, nullement.
Maix faite ceu que cuer et raison vous aprant
Et le voustre signour ne coroussiez niant!"
9 „Sire, frans chaistelain," se a(it) dit Bïetris [628
„A Jhesu vous comment qui fu(it) en la crois mis,
Je m'en revois arier; car ja est avespris.
12 Faite de ceste damme ceu dont estez commis!
(Je) Ne la vuel agrever ne en fais ne en dis."
Adont parla(it) Elie le vaichier signoris
15 Et dit: „Frans chaistelain, a[n]tandez mon avis!
Se croire me voullez per le corpz Jhesu-Cris,
La damme garderés ens u voustre pourpris
18 Jusqu'a tant que li roy soit arier revertis.
Quant li roy revanra(it) arier en ceu päys,
C'il vuelt sa femme ardoir, que se soit cez devis,
21 S'an faice (tout) son voulloir et [tres]tout son avis!"
Quant la vielle l'antant, li sang li est fremis;
Elle leva(it) le pung et leva(it) cez sorcis
24 Et d'unne pute chiere le regarda(it) tousdis

37 Mez — 41 gens

Rate, daß sie ein Schiff nähmen, und setzten die Königin mit ihren Kindern hinein. Zugleich wollten sie ein Feuer anzünden lassen und eine Kuh hineinwerfen, damit das Volk meinen sollte, die Königin sei mit ihren Kindern verbrannt. Das wäre auch sogleich geschehen."

Et se li a(it) fait signe que plux ne soit öys
Et qu'il sera(it) baitus de cez ·II· pung[s] maissis.
27 Tres[tout] en tint couvent: ains qu'il fuit avespris,
Elie baitit tant la vielle que (je) vous dis,
Que en jut bien mallaide ·V· sepmenne[s] ou ·VI·,
30 Et se jut la vespree avec lié cez amis.
Quant la damme ot fait signe Elie en menessent, [629
Li proudons se tait cois, si ne vait mot sonnant.
33 La damme li a(it) dit: „Allons en repairant!“
Lors laissent le pallais, le chaistel vont veudant.
Assi tost qu'el[le] vint ens ou pré(s) verdoiant,
36 Son mairy aherdit et si lou baitit tant,
Que pour mort en la plaice le vait illuec laissant;
La neut jut *o* le clerc et en fist son comment.
39 Et li chaistelain fu(it) ou chaistel souffisant
Ou la röyne alloit moult tanrement plorant,
Et pour la damme plourent li petit et li grant.
166a] „Signour,“ dit la röyne „bien me voy percevant
Que li roy debonnaire se va de my tennant,
3 N'a(it) plux cure de moy dont j'ai le cuer dollant.
Or me faite morir, quant le vait commandant!
Maix je vous pri(e) que garde n'aient m*i* ·II· anffan,
6 Ensoy[s] vuelliez chescun chergier a ung truant
Qui en grant povreté(it) lez yront norissant.“
La vont li chevalier de la pitiet plorant,
9 Et dist li chaistelain: „Signour, je vous command,
Pour dieu me concilliez! Car besoin en a grand;
Car li roy Ollivier me va trop fort mandant
12 Qu'arse soit sa moullier et si [·II·] hoir autant
Or ne sai [je] que faire, j'ai le cuer trop pensant,
Trop vollantier yroie ma pancee disant.“
15 (Et) Cil li dïent: „Biaulz sire, ne nous allez celant
Chose que vous saichiez qu'a nous voit proffitant!“
Et dit li chaistelain: „Allez moy escoutant!
18 Se de la voustre foid m'aviez en couvenant
Que ne me racu(se)siez (a) nul(z) jour de vous vivant
Dou(t) boin sens de nature dont je vois avisant,
21 Ouvreroie per vous ainsois le jour faillant

165d 38 avec — 166a 5 mez — 20 Dont

[Et] teillement je croy, tout nous appertenant
N'en aroient ja blasme en [y]cest(e) convenant."
24 Et cil [li] ont juré(r) et fait le ser[e]ment
Que tout ceu qu'il dira(it) il yront acordant.
„Signour," [s'a] dit li ber „or prenons ·I· challant!
27 Et ja(i) a mïeneut a estoille couchant
Meterons ens la damme qui tant a(it) bel samblant
Et le filz et la fille dont alla delivrant,
30 Si ferons ja(i) bientost [ci] ·I· bon feu et grant
Et arons aprestė(r) une beste mechant,
Soit biche ou cerf ou porc, si l'irons ens getant,
33 Perquoy li os yront demain au jour parant;
Si cuderont li homme [et] femme[s] et anffan[t]
Que la damme soit arse et mis' a jugement."
36 Et cil ont respondut: „Vous allez bien parlant."
Le conseil acorderent trestout li chevalier, [630
A la damme le vont dire et et publyër.
39 S'a(i) dit li chaistelain: „Entandez mon cudier!
Pour ceu que nous vollons vous vie respitier,
Nous ferons *·I· challant enneut* apparillier,
42 Si que permey la mer [nous] vous larons naigier
166b] Avec vous ·II· anffan[s]; si vous fault fiancier
Que jamaix per desa ne volrez repairier,
3 Ne ne vous monstrerés au bon roy Ollivier."
„E(t) dieu," dit la röyne „j'an ai(s) grant desirier;
Maix bailliez (moy) avec moy Thiery mon escuier!"
6 „Certe," *li baron dïent* „rien n'en vault li pryër.
Vous n'i arez personne fors dieu le droiturier
Qui bien vous puet garder de mal et d'encombrier."
9 Et la damme respont: „Ceu fait a otroier."
Adont vait lez baron[s] per lez jambe[s] baisier
Et pués court cez anffan[s] doulcement enbraissier.
12 Li chaistelain a(it) fait per le chaistel cryër,
(Que) Nulz ne viengne vëyr la damme justicier
Et que on l'ardera(it) tout droit en ung vergier;
15 La en poront vëyr lez os a l'esclairier.
La ot ·I· träytour c'ons appella(it) Garnier
Que Bïetris ot fait la androit envoyer.

---

41 e. ·I· ch. — 166b 6 d. li b.

18 Quant öyt ceste chose et dire et retraitier,
Si dit au chaistelain et au bernaige fier:
„Signour, se m'äyst dieu qui tout a(it) a jugier,
21 Bien *n*ous voullez träyr et avoir encombrier
Que reffusez le mant vo(stre) signour droiturier.
Ja ne serai(s) en lieu, se dieu me puist aidier,
24 Ou la röyne puist sa vie respitier."
„**S**ignour," s'a(i) dit Garnier „qu'esse que dit avez? [631
Se vous ensi le faite qu'ansi le devisez.
27 La damme le dirai(t) dont li roy est amez.
Se Bïetrix le sce(i)t, ne puet est[re] cellez,
Certe je li dirai(s), se la damme n'ardez,
30 Si en serez pandut et tous vous parantez."
Oi[t le] li chaistelain, li sang li est muëz,
Moult en devint dollant tout li riche barnez,
33 Et li fais et li dis qui estoit pourparle*z*
Trestout fu(it) la deffait qui la estoit braise*z*.
Il ont dit a Joieuse: „Damme, vous y morez,
36 Per ·I· seul chevalier *iert* vous corpz embraise*z*
Il ne vuelt *nullement a nous* estre acorde*z*."
Dont fu(it) li corpz (de) la damme plus que devant yrez,
39 En pasmison se gete, la fu(it) grant duel menez,
Perdelez lou vergier fu(it) le feu alumez.
La röyne desvestent lez flans et lez costez,
42 Ou pelisson remest et *si* anffan[t] delez.
166c] Quant vit le feu empris, le sang li est muëz
Et dit: „Glorïeux dieu qui de vierge fu(it) nés,
3 [Et] le pere perfecte, est dont men tens finés?
Aï(e), roy Ollivier qu'esse que fait avez?
En main d'avesque fu(it) vous ser[e]ment jurez
6 Qu(e)' a mollier me prandriez et me seriez secrez,
Loialz en tous esta*s* [*et*] humblez et privés.
Or estez vous du tou*t* enver moy parjurez.
9 „Elas, *mi ·II· anffant," dit elle* „sa venez!
Ensois que je soie arse, vous vuelz baisier assez".
Dont lez escolle et baise, au vëyr fu(it) pitez,
12 Il ne fu(it) si dur cuer qui ne fuit effraiez.
Et Garnier d'Origon c'est en hault escryëz:

---

21 vous — 33 pourparler — 34 braiser — 36 serait . . embraiser — 37 a v. n. e. acorder — 42 cez — 166c 7 estat — 9 E. d. e. mez ·II· anfan

„Signour, franc chevalier, ceste putain m'ardez![23])
15 Car nous sire y est maisement marïez,
Pour niant ne li fu(it) ici [li] pung copez.
Elle a(it) esté(z) ribaude, il a(it) ·VI· ans passez,
18 Bien sai que en a(it) fait *ses* volloir[s] estoffés."
Quant Joieuse l'öyt, li dit: „Vous y mentez.
Onque mez corpz n'avoit estez depucellez,
21 Quant li bon roy coucha(it) premier lez m*es* costez."
„Damme," s'a(i) dit Girard li chaistelain löés
„En nom de dieu vous prie que tost vous confessez,
24 Et si vous adressiez au muelx que vous porés,
Noient est de la vie, bien savoir le povés.
Certe se poyse moy, damme, que vous morez;
27 Maix se ne lou faisoie, je seroie affollez.
Per celi [damne] dieu qui en *crois* fu(it) penez
Je volroie moult bien — ja ne me mescreés! —
30 Que moy et vous fuissons ou val de Morestez,
Et jamaix je ne fuisse chaistelain appellez."
„Chaistelain," dit la dame „certe bien en parlés,
33 Et je vous en croy bien. Dieu vous en saiche grez,
Laissus en paraidis vous soit guerandonnez!"
Adont se confessa(it) celle dont vous oiez
36 Et fu(it) mon repentant en fais et en pancez
Et se mist a genous — se fu(it) la veritez —
Assez pres du grant feu qui fu(it) la alumez.
39 **La** damme est a genous, moult estoit son corps m*as*, [632
Triste et abaubie, souvent disoit „elas"
Disant: „Roy Ollivier, moult bien träye m'as."
42 La dit ·I· orison en hault, non mie bas:
166d] „Glorïeux dieu," dit elle „qui le monde estoras,[24])
Du limon de la terre [pués] Adam tu creas
3 Et Eve sa mollier de sa coste getas,
Ton paraidis terrestre tu lour abandonnas
Fors ·I· [tout] seul pumier que tu lour deveas;
6 Maix teillement tanta(it) Eve li Sathanas,

14 frans — 15 marïer — 16 coper — 18 son — 21 mon — 28 gloire — 37 veriteit — 39 met

[23]) Die Beschimpfung Joieuses durch Garnier fehlt.

[24]) Statt des langen Gebetes 166d 1—167a 2 nur: „Die Königin sprach ein inniges Gebet."




Qu(e)' Adam en fist mengier dont tu te corrossas,
Tous [les] m[e]ïs (enmy l)ez champz, et san coste et san dras,
9 En painne et en labour pués vivre lez laissa*s*
Et pués deden[s] infer lez arme[s] envoya*s*
Et toute la lignie qui issit d'iaulz dampnas
12 [Et] ·III· mil' [et plus d'] ans en infer lez laissa(i)s;
Maix pour yaulz recovrer en vierge t'e[n]umbras.
·IX· moix enthierement, vierge, tu le portas,
15 Qu(i)' onque virginité(it) nullement n'en changa*s*,
Pucelle au concepvoir, teille, quant delivras,
De tez sainte[s] memelle[s] doulcement l'alaitas
18 Du lait du ciel(z) *que tu, poissant dieu*, l'envoia*s*.
Trente trois an[s] tou*s* plain[s] le monde pre[e]scha*s*,
Ou vantre du poiss*on* garantis saint *Jonas*,
21 De la fosse au lion saint Danïel getas,
Et Lazaron assi de mort ressucita*s*,
La sainte quarantenne n(e)' a ·I· mengier junas,
24 Puissedi(t) te vandit le träytour Judas,
·XXX· denier[s] en prist, ceu fu(it) moult grant bara*s*.
Adont fui[s] t[u] menez perdevant Cäyffas,
27 Sus le mont de Calvaire la sainte croix porta[s],
La[dedens] fu(te)z clouez et es piez et es bras
Et corronez d'espine avec joing [de] maras,
30 Et Longis te ferit d'unne lance a plain tas,
Si que tez sans corrut jusques en Gorgatas;
Et Marie ta mere (a) saint Jehan commanda*s*.
33 La fu(it) la mort crüeux que pour nous endura*s*:
Lez oisialz per lez champz laisserent lour abas,
Et li champz devint noir[s] *ou t*ampz de ton trespas.
36 Couchiez fus ou sepulcre et pués ressucita*s*,
Et Marie ta mere ravis et coronnas.
Sire, si com(me) c'est(e) voir que tu me raichetas
39 De ton precïeux sang dont tu reluminas
Longis le nom-veant, je te prie a plain tas
Que la clerté(it) dez cielx ne m'escondise[s] pas;
167a] Car ceu est poc de chose de ceu monde sollas,
Con plux y vit li hons, plus se doit clamer las."

166d 9 laissait — 10 envoyait — 15 changait — 18 p. d. q. tu l'envoiait — 19 tout . . . preschait — 20 poissans . . Thomes — 22 ressucitait — 25 barat — 32 commandait — 33 endurait — 35 en champz — 36 ressucitait

3 Pués se dresse en estant, plus s'an vait que le pas
Et prist cez ·II· anffan[s], (et) lez mist entre cez bras,
Les baise et [les] escolle, tous en fu(it) cez cuer[s] mas.
6 La n'i ot *chevalier sergent* ne advocas[25])
Qui n'eüst grant pitiet de vëyr cez esbas,
Se se ne fu(it) Garnier li träytour Judas
9 Que tramis y avoit — ne lou tenez a gas! —
La vielle Bïetris dont fu(it) faulz li estas.
Moult orent grant pitiet li chevalier baron [633
12 De la franche röyne a la clere faisson
Qui doulcement alloit baisant sa norisson.
Maix point n'en a(it) pitiet Garnier cis d'Origon;
15 Car ressut en avoit de la vielle biaulz dons.
Pour ceu c'est escryés haultement a cler son:
„Chaistelain, chaistelain, je vous tien(t) a bricon,
18 Que ne vous delivrez a fforce et a bandon
De geter ceste damme en ·I· feu de cherbon.“
Oi[t l]e li chaistelain, si dressa(it) le menton.
21 Et [li] a(it) dit: „Garnier, abaissiez vous raison!
Car per la foid que (je) doi(e) au digne roy Jheson,
S'on vous deüst ardoir, j'eusse devo(l)cion
24 Plux grande de vous mettre en execucion.“
„Bien seroit employez,“ se dïent li baron.
La furent bien d'acord ·L-X(II)· compaingnon[26])
27 Qui ensamble disoient quoiement a bas son:
„Jetons Garnier ou feu; per amour vous prion!
Si androit n'a(it) personne de *no* estracion,
30 Qui de mort ne lou haice; ains ne fist se mal non.“
Ensi furent d'acord de Garnier le lairon.
Et la röyne estoit enpur son pelisson,
33 Enver le feu s'an vait a fforce et a bandon,
Et pués saingne son vis, son nez et son menton.
Et jai fuit la röyne entree ens ou moilon,
36 Quant li chaistelain crie haultement a cler ton:
„Damme, ne vous haistez! Car conseil averons.“

167a 6 sergens ch. — 23 j'eüsse devocion *(3-silb.)*? *Vgl.* 149a 6 — 29 son

---

[25]) Statt 167a 6—19: „Gerny schalt den Burggrafen, daß er die Frau solange leben ließe.“

[26]) Die Zahl ist nicht angegeben.



Adont vont au conseil li chevalier de nom,
39 Onque n'i appellerent dan Garnier d'Origon,
La furent tuit d'acord qu(e)' ou feu metera(it) on
Le träytour Garnier qui le cuer ot felon.
167b] Adont le font saisir a fforce et a bandon,
Ens ou feu l'ont geté(r), ou il volcist ou nom,
3 Et avec li ardirent aussi ·I· sien garson;[27])
La geterent grant cry, (si) qu(e)' öyr lez peüst on.
Et la gens qui estoient entour et environ
6 Qui ne veoient goute — neut estoit se sce(i)t on —
Quant öyrent lez cris et lez [tres] hideux ton[s],
Ils cudoient moult bien — pour voir le vous disons —
9 Que se fu(it) la röyne a la clere faisson.
„Dieu (li) faice“ [ce ont dit] „a *s*'arme vray pardon!“
Et quant la damme vit ceste devision,[28])
12 [Dont] *fu elle* trez lie au cuer lez lou pormon
Et [a] dit: „Jhesu-Christ qui souffri*s* passion
Qui en toy a(it) fiance, il n'a(it) se tous bien[s] nom.“
15 **L**ie fu(it) la röyne, moult se reconforta(it), [634
·I· drap(z) d'omme vestit, cez anffan[s] rapaisa(it).
„Damme,“ se dit Gerard ou bon chaistelain a(it)
18 „De ceste terre, amie, (des)partir vous covanra(it).
Il vous covient jurer — il est bien qui l'ora(it) —
Que jamaix en vous vie ne revanrez desa.
21 Et la franche röyne vistement le jura(it).
Per neut a mïeneut, si que li cocq chanta(it),
Fu(it) mise en une ne(i)f, a dieu la commanda(it)
24 Li gentis chaistelain[s] et cil qui furent la,

167b 10 cez — 12 Elle fuit — 13 souffrit

[27]) Die Verbrennung des Knechtes fehlt.

[28]) für 167b 11—168a 19 nur: „Die Königin setzte man mit ihren Kindern in ein Schiff und ließ sie treiben. Dietrich aber, der Schildgesell, wollte ihr nachspringen und ertrank. Die Königin fuhr die Nacht und den Tag und kam bei Rom in einen Turm zu eines Römers Frau. Sie sprach zu ihrem Hauswirt: Ein Schiff ist hier angetrieben mit einer Frau und zwei Kindern. Laßt uns zu ihnen gehen. Sie gingen hinab und empfingen die Königin wohl. Sie gab sich aber für eine Bürgersfrau aus, die nach dem heiligen Grabe habe fahren wollen mit ihrem Hauswirt, den ihr die Räuber erschlagen hätten. Bei diesen Leuten blieb sie wohl ein Jahr.“

Et la franche röyne forment s'amervilla(it).
La androit fu(it) Thiery qui la damme (forment) ama(it),
27 Grant duel(x) avoit souffert de ceu qu'elle andura(it).
Quant vit la damme en mer, au chevalier pria(it)
Que puist aller o lié; maix on li reffusa,
30 Et dïent que la damme toute soulle (s') en yra(it)
Et pués au grez de dieu per la mer conquera(it).
Quant Thiery l'antandit, forment li annoya(it),
33 Pour saillir en la ne(i)f vistement s'aqueulla(it);
Maix a ceu qu'il saillit per cez drapz le tira(it)
Ung chevalier gentis qui garde s'an donna(it).
36 Il saillit en s*es* piez, en l'iauwe se geta(it),
Il ne savoit no[i]er, desous la ne(i)f alla(it),
Per tres gran*t* mesch[e]ance la androit se noya(it);
39 Desous la ne(i)f sa damme moru(it) et devya(it).
La röyne le vit, forment li annoya(it),
De la mort de Thiery [moult] forment li pesa(it);
42 Elle en ploure et gemist, mainte foid se pasma.
167c] *Gerard* li chaistelain a dieu le commanda;
Le voille fu(it) levee, et la ne(i)f esquipa.
3 La damme ot cez anffan[s] que (moult) doucement [baisa];
A mengier et a boire assez on li cherga(it),
Et le vent la conduit qui forment l'alonga.
6 Et la röyne ploure qui Jhesu reclama(it),
„Glorïeux dieu,“ dit elle „com(me) mallement me va!
Äy roy Ollivier, quant vous corpz m'esposa,
9 Ja(i) me faisiez entandre que ne me fauriez ja.
Bien voi vous faulceté(it). Mal ait qui vous porta,
Quant oncque ensement vous corpz [si] m'engigna!“
12 Pués dit a l'autre mot: „Li roy qui tout crea
Li vuelle perdonner! Aultre chose n'i a(it);
Car je me rent a dieu qui bien me condura.“
15 **Or** s'an va la röyne permey la mer sallee [635
Coroucie[e] de cuer et forment adollee
Et faisoit cez regrez toute jour ajornee.
18 Ensi naiga(it) per mer la röyne senee
Et si rent graice a dieu qui fist ciel et rosee.
Et dieu la gouvern*a*, guia(it) celle navee;

---

36 son — 38 grande — 167c 1 Thiery — 20 gouverne

21 Car en ung bras de mer est la röyne entree
Qui ver Romme lez *a et* condu*it*e et menee.
Desous une tornelle est la damme arivee;
24 Et ens(o)us de la tour qui fu(it) halt' et quarree
Y avoit une damme qui sus estoit montee
Femme d'un signatour qui l'avoit espousee,
27 Nouvellement c'estoit la damme relevee.
Elle vit permy l'yauwe le grant voisle eslevee
Et la ne(i)f qui venoit de grande randonnee,
30 Son signour appella(it) a moult haulte allenee:
„Sire, par celle foid que je vous ai donnee
Oncque maix ne vi *nef venir* a la voillee,
36 Qui [pas] ne fu(it) de gens et condute et menee;
Maix droit sa en vient une qui moult est aseulee;
Encor n'i ai(t) veüt personne qui soit nee
39 Fors qu(e)' une soulle dame, je n'i vois plus rien nee.“
Et dit li signatour: „Per la vierge loëe,
Damme, vous dite voir, chier' en ai(s) effraiee.“
42 A ycelle raison que je vous ai contee
Es(t) venu(s) (de)sous la tour la grant ne(i)f arivee
Qui per (le) volloir de dieu est ou habene entree!
167d] La damme et son marit n'i ont fait demouree,
De la tour [tost] s'avallent, si en vont per la pree,
3 De si jusques au port n'i ont fait arestee,
En la ne(i)f vont entrant, s'ont la damme trouvee
Qui avec cez anffan[s] estoit moult esgaree.
6 La femme au signatour est a Joieuse allee,
De dieu le tout puissant l'a(it) forment salluëe
Et dist: „Cil damme dieu qui fist ciel et rozee,
9 Il vous garisse damme, vous et vostre portee!“
Quant la voit la röyne, c'est cheüe pasmee.
La femme au signatour l'a(it) moult tost relevee
12 Et puez en l'onnour dieu si l(i)' a(it) reconfortee
En disant: „Douce damme, ne me faite cellee!
Pour dieu dont estez vous et de queille contree
15 Et d'ou venez [vous] ci, damme, si asseullee?
Trop sus esmervillié(z) qu(e)' ainsi vous ai(t) trouvee.“
„Damme,“ dit la röyne „or oiez ma pancee!

---

22 vait condure — 35 v. neif

18 Je sus d'Espaingne droit une terre (moult) louee,
A ung vaillant bourgois estoie marïee;
Maix pour une avanture de miraicle ordonnee
21 [Nous] aviens fait ·I· veu que nous feriens paissee
Et comme pellerin permey la mer betee
[Nous] yriens au sepulcre qui tant a(it) renommee
24 La ou li char de dieu fu(it) couchie et posee
Et tout droit au *tiers* jour de mort ressucitee.
J'estoie o mon signour qui ait l'arme sauvee,
27 Avec cez ·II· anffan[s] m'estoie acheminee,
·II· norice[s] avoie — c'est bien chose averee —
Et ·XXX· pellerin tout d'unne assamblee;
30 Maix felon mourdreour qui l'arme aient dampnee
Nous ont tous desrobez et nostre gen*t* tüee.
Mez sire y moru(it), j(e)' y o[t] la main copee,
33 Tant fuis en ·I· hamel, que la main o(t) sanee.
Ensement, doulce damme, ai(s) esté(z) atornee,
Je vous prie pour dieu qui fist ciel et rozee
36 Que je soie de vous ,s'i vous plait, confortee.
Je sus la plux dollante et la plux tormentee
Qui soit en tout le monde si loing qu'il a(it) duree.
39 Or me reconfortez, doulce damme honnoree,
Et me metez en lieu ou je soie ostellee,
Tant que nouvelle ora*i* de la moie contree!“
168a] Quant elle ot ceu dit, (elle) est cheüe pasmee;
La femme au signatour l'a(it) moult tost relevee,
3 La faice li baisa(it) et (li) dit: „(Doulce) Dame senee,
Je vous prie pour dieu qui la char ot penee
Que ne soiez jamaix ensement demenee,
6 A mon oste*l* serez servie et honnoree,
Jamaix ne vous faura[i], tant que j'aie duree.
Venés vous an amont en ma tour garitee!“
9 Quant Joieuse l'antant, si fu(it) reconfortee,
Forment l'en mercia(it) de cuer et de pancee.
La femme au signatour a(it) Joieuse adestree,
12 Dairier[e] lui li fait apporter sa portee.
En la tornelle vint, et la c'est(e) ostellee;
La fu(it) moult longuement la röyne amasee,

---

25 trois — 31 gens — 41 oras — 168a 6 ostez

15 Bonne gen*t* y trouva(it) cortoise et avisee
Qui moult de bien li firent — c'est verité(it) prouvee —
La fu(it) li signatour menans yceste annee,
18 Pués s'an alla(it) a Rome la cité(it) honnoree
Et la maint puissedi(t), tant qu[e] il ot duree . . . .

172a 28] Dit li roy Ollivier: „Or, bialz pere, or oiez! [653,64
En Pallerne en yrons pardessus lez Escler[s]
30 Et [i] delivrerons nous bons amis charnez;
Maix je vous pri(e) pour dieu qu(e)' en Espaingne venez,
Ma moullier belle et gente, s'i vous plait, vous verrez
33 Et la sarez, comment je [me] sus marïés.
J'ai la plux belle damme de ·LX· cite*z*,
Oncque tel corpz de damme ne fu(it) [ja] esgardez;[29])
36 Car elle est aussi blanche come la flour es prez
Et aussi colloree que roze per delez
Et s'a(it) lez yeulx plus vair[s] que ·I· faucon[s] muëz.
39 Elle est droit', alignie, bien faite de coste*z*,
S'a(it) la bouche petite et bien li sciet l*i nez*;
De char d'omme ne fu(it) ains tel corpz engenrez,
42 Ains l'a(it) dieu toute faite pour estre enamorez.
172b] Je vous prie pour dieu que vëyr la venez;
Car jou ai(s) ·II· anffan[s], joune[s] est lour aez,
3 Voullantier lez verroie et lour mere delez."
Biaulz filz," [s'a] dit Lion „si com(me) vous commandez,
Et dela en yrons, se c'est de dieu li grez,
6 Tendre devant Pallerne et pawillon[s] et trez
Pour avoir le bastard qui de moy est amez."
Adont fu(it) li hernoix et chergie*z* et trousse*z*.
9 Guillame[s] li gentis qui tant fu(it) naturez
A(it) dit a sa moullier: „Dame, si demourez!
Et quant j'airai(t) mez proime[s] et mez amis sauvez,
12 Ci androit revanrai(t) per dieu qui fu(it) penez."
„Sire," dit la röyne „pour niant (vous) en parlez;
Car per celi signour qui dieu est appellez
15 Jamaix ·I· piet de terre san moy, sire, n'irez.
Avec vous yrai(t), sire. Ja(i) ne vous en doutez!"

15 gens — 172a 34 citeit — 39 costeit — 40 le neif — 172b 8 chergier et trousser

[29]) Die Beschreibung der Schönheit Joieuses fehlt.



„**S**ire," s'a(i) dit la damme qui Gracïenne ot (a) nom [654
18 *„Jamaix ·I· piet de terre pour* dieu qui fist le mont
Ne vous lairoie aller en estrange roion,
Que ne voise o vous, [et] plux n'en parlaist on."
21 „Damme," s'a(i) dit li roy „a dieu benöyson!
Puissedi(t) qu'i vous plait, venir me doit a bon."
Dont [se] sont mis a voie li chevalier baron,
24 Tout estoient troussé(z) et tre(s) et pawillon.
Li duc se mist a voie c'ons appelle Lion
Et Ollivier cez filz et Guillame per nom.
27 Et la franche röyne [la] niepce Signagon
Menoient sus ·I· cher ·XV· destrier gasscon
Dont li menre valloit de l'argent a foison.
30 Ver Espaingne s'an vont le nobille roion.
Ollivier ot au cuer [moult] grant devolcion
De vëyr sa moullier a sa clere faisson.
33 Quant il [en] savera(it) la certainne ocqeson,
Mout en sera(it) dollant en sa condicion.
Or chevalche Ollivier qui le cuer ot joiant]655
36 De ceu qu'il [s'en] alloit Espaingne porchessant
Pour vëyr sa moullier qui fu(it) de bel samblant;
Car il n'avoit si belle en ceu siecle vivant.
39 N(e l)'i failloit c'unne chose, se dïent li roment;
Car n'avoit c'unne main. S'avoit li roy devant
Fait faire a ung orfevre une main d'or luisant
42 Que la damme ot soldee ensi qu'est afferant.
172c] *Se* on ne la cognut, on n(e s)'an fu(it) (ap)percevant;
Car la damme se vait de tel chose gardant.
3 Pour ceu dit Ollivier a son pere vaillant
Qu'il avoit la plux belle de ceu siecle vivant.
Tant desiroit li roy au herdi*t* convenant
6 De venir en Espaingne, en son chaistel poissant,
Que tout[e] l'ost se va pour lui [moult[travillant.
Or chevalche li roy a la chiere herdie[30]) [656
9 Pour aller en Espaingne celle terre garnie.
Li ost [i] duroit bien [·I·] lue et demie
Permy le gent cherroy que per lez champz cherrie,

18 Pour tant de monde que — 172c 1 S' — 5 cherdis

[30]) 172c 8—19 fehlen.

12 Tout sen ycelle host que per lez champz on *guie.*
Qu*ant* pardeden Espaingne ont prins herbergerie,
„He dieu,“ dit Ollivier „or verai(t) je m'amie,
15 Tristouse la cortoise qui tant est agensie.
Doulce damme loial(z), je vous ai(t) trop laissie.
Or menrai(t) j(e)' en vous corpz sollas et druërie;
18 Car il y a(it) loing tempz que (je) vous ai couvoitie.“
Ensi dit Ollivier qui proësse maistrie,
Tant alla(it) qu[e] il vit la grant tour baitillie,
21 Le chaistel de Caffault et la tour qui flambie.
Et quant li chaistelain ot la nouvelle öye
Que cez sire revient o sa chevaillerie,
24 Il en a(it) appellé(z) le bon vaichier Elie;
„Sire,“ se dit Gera[r]d „per amour je vous prie:
Allons (en)contre le roy!“ Et cil dit: „Je l'otrie.“
27 Enceller font briefment lez destrier[s] de Surie,
[Au]desus vont montant [et] avec lour maingnie,
Vont encontre le roy qui tant a(it) signorie.
30 Le roy ont encontré(z), si qu'a lué et demie
A lui ont presenté(it) cuer [et] avoir et vie,
A li se sont ouffert ensi qu(e)' on s'umilie.
33 Et quant lez voit li roy, doulcement lez festie,
Elie le vaicquier a(it) fait feste moult lie
Et li a(it) dit: „Biaulz sire, or ne me cellez mie,
36 Comment le fait pour dieu ma damme et [m']amie!“
Cil cuda(ist), (que) de sa femme demanda(ist) celle fie,
Si dit: „Bien [le] fait, sire. Que dieu le vous benie!“
39 „Sire,“ se dit li roy ou honnour multiplie
„Que font m*i* ·II· anffan, sont il ancor en vie?“
„Sire,“ se dit li roy „or me vuelliez conter [657
42 Que font li ·II· anffan que je volz engenrer
172d] En ma belle moullier que je doi(e) tant amer?“
Et quant li chaistelain li öyt demander,
3 Adont li commansa(it) tout li sang a muër
Et dit: „Biaulz sire dieu qui tout a(it) a sauver[31])
Qui te laissas en croix travillier et pener,
6 De la lance ferir et ton corpz entamer,

12 hyeruie(!) — 13 Que — 40 mez

[31]) 172d 4—10 fehlen.



Ja(i) me fist Ollivier si propprement mander
Que fëysse sa femme ardoir et embraiser,
9 Et or li *oi je* ci de la damme parler,
Comme damme et amie je li oi(e) appeller.“
Et li roy a Elie *si* dit et hault et cler:
12 „Sont li ·II· anffan mort? Que je vous voy pancer?“
„Öy*l*“ [s'a] dit Elie „[et] la damme au vis cler.
Ne vous souvient il m[i]e per le cor[pz] saint Omer
15 Que vous vostre seel(z) fëyste seeller
Sus le brief ou volcist[es] mettre et ordonner
C'on fëyst vous anffan[s] et vous damme enbraser?“
18 Le roy Ollivier si lou prist a regarder,
Forment le tint a sot, si le print a gabe(i)r
Et dit: *„Vous sariez, sire,* muelx [cez] vaiche[s] warder
21 Que vous ne sariez voir a (·I·) proudomme parler.
Vous avez trop but, [sire]. Allez vous reposer!“
Et dit li chaistelain a sa voix hault et cler:
24 „Sire, per celi dieu qui fist [et] ciel et mer
Voustre moullier est morte, on ne lou doit celler;
Car je l*a* fis morir et en (·I·) feu embraser
27 Et [fis] vous ·II· anffan[s] morir et devorer.
Et si n'en dovez homme fors que vous encourper;
Car j'ouffre loialement le brief a vous moustrer
30 Que lou voustre seel(z) volcist[es] sus poser
Et me mandaist[es] sire — c'est ligier a prouver —
Qu(e)'on fëyst de vous femme le päys descombrer.“
33 Et quant le roy öyt tel chose deviser,
Il a(it) traite l'espee qui relusoit moult cler,
Enver le chaistelain s'an vait san demourer
36 Et le volt de l'espee en la teste fraipper;
Maix Lion li a(it) dit: „Filz, vuelliez vous tarser![32])
On ne doit pour niant ensi lez gens tüer.
39 Li chaistelain si dit et li oi(e) recorder
Que [la] lettre et [l]'escrip*t* il vous puet bien moustrer,
De vostre proppre bouche li avez fait mander,
42 Per le vostre seel(z) escripre et saieller

9 ot — 11 li — 13 Oyr — 20 Sire v. sairiez — 26 lez — 29 moustrez — 40 escripz

[32]) für 172d 37—173a 34 nur: „Aber Löw hielt ihn zurück. Da fiel Ölbaum in Ohnmacht von seinem Pferde.“

C'on vous fëyst briefment de son corpz descombrer
173a] Et lié et cez anffan[s] [ens] en ·I· feu geter."
„Pere," dit Ollivier „tout ceu laissiez ester!
3 Oncque, s'i plait a dieu, je ne lou vo pancer."
„Pere," dit Ollivier a la chiere membree [658
„Oncque je n'an baillai(t) ma lettre seellee,
6 Affinque la röyne fuit de rien empiree;
Oncque ne lou pensai(t) n(e)' en fait ne en pancee."
Adont chëyt pasmez dessus la verrde pree,
9 Et Guillamme le vait lever de randonnee
Et Lion d'aultre part qui la barbe ot merlee.
„E dieu," dit Ollivier „com(me) dure destinee!
12 Se ma moullier est morte et du siecle finee,
Joie ne me sera(it) jamaix nul(z) jour privee;
Jamaix sollas n'arai(t), tant que j(ou)' arai(t) duree.
15 Doulce, noble, plaisant, saigement enparlee,
Cortoise et debonnaire et de bon sens publee,
Oncque si belle chose ne fu(it) au siecle nee.
18 Et se vous estez morte, arse ou enbraisee
Et m*i* loial(z) anffan de sa doulce portee,
Cilz qui ceu ara(it) fait ara malle duree,
21 Il ne puet remenoir que n'ait la vie ostee.
Elais et qu'ai ge dit? Doulce vierge honnoree,
Gracïeuse d'atour, bouche bien ordonnee
24 Pour savoureux baisier[s] donner a la vollee
Etiez doulce figure, creature formee
Pour mettre tou*t* vray cuer d'amoureu*se* pansee."
27 Qu*i* vëyst Ollivier a la braisse quaree,
Comment detort cez pungz toute jour ajornee!
Je croy, n'a(it) si dur cuer desa la mer betee,
30 Que c'il vëyst le roy a sa chier' adollee,
Que n'en eüst pité(z), c'est bien chose averee.
Li roy mainne grant duel(z) pour sa belle moullier, [659
33 Il fist le chaistelain saisir com(me) prisonnier,
Et pués ver le chaistel s'an vont li chevalier.
Dessus une litiere porterent Ollivier
36 Qui ne povoit aller ne aussi chevalchier.
Li plussour sus lez champz se sont allé(r) logier,

173a 19 mez — 26 tous . . d'amoureux

Et Lion est montez sus le pallais plennier.
39 Atant es(t) *vous* la vielle la femme du vaichier!
Elle detort cez pungz et fait ·I· duel(z) moult fier
Et perdevant le roy se vait agenoillier
42 Et li dit: „Roy, per dieu *ci* n'a(it) que corroussier,
173b] Perdue avez la damme qui tant fist a prisier;
Li chaistelain l'a(it) arse. Dieu li dont encombrier!
3 Car oncque ne lou volt per dieu pour my laissier.
La damme fist ardoir (per) encoste vous vergier."
Et li chaistelain est allez a son forgier,
6 Tost et ysnellement en va le brief saichier,
A tout le grant saiel(z) le vait au roy baillier
Et le signe li va moustrer et ensignier.
9 Et quant li roy le voit, en li n'ot qu' esmaier,
Et dit Lion de Bourge: „Or puet on tesmoingnier
Que *vostre* chaistelain [ne] deser(vi)t destorbier.
12 Il a(it) fait vo comment; je di(t) au vray jugier
C'on ne lan doit de rien demander ·I· denier."
Et dit li roy Guillame: „Tout ceu devez laissier;
15 Car le chaistelain a(it) eüt cuer de lanier."
Dit li roy de Pallerne qui Guillame ot a nom: [660
„Li chaistelain a(it) tort selon m'entancion.
18 Tout soit que ceste lettre li fa(i)ce mencion,
Se deüst il avoir geté(r) en la prison
La röyne genti*l* qui cler ot la faisson
21 Et si deüst avoir monté(r) sus l'aragon
Pour parler (a) Ollivier et *savoir* (toute) l'ocqueson,
Pour quoy volloit sa damme faire tel mesprison;
24 Encontre cestui point arguër ne sce(i)t on."
Et dit li chaistelain: „Bien sai deffencion;
Car encontre cez mo*z* ay me salvacion.
27 Tout premier la röyne que dieu faice perdon(t)
Si vint com(me) povre femme per neut en ·I· dromon,
Belle estoit de viaire; maix elle avoit moignon,
30 Une main li trancherent, je ne sai, quel(z) garson[33]).

39 venue — 42 en moy — 173b 11 vous — 20 gentis — 22 sceust — 26 moy

[33]) 172b 31—177a 6. Das folgende ist stark gekürzt: „Und Beatrix sagte, wenn ich Euch nicht gehorchte, so wäre ich des Todes. Zuletzt fragte man den Boten, der den Brief gebracht hatte, wie es damit zu-



Or cudai(t) (que) pour ceu point que si vous recordons
Que lou roy fu(it) dollant en sa condicion
33 De ceu qu(e)' a ceste damme avoit fait si bial(z) don(t)
Que de donner sa terre et son corpz a baron
A femme qui venist de povre estraccion,
36 Cud*ai* que tanés fu(it), si qu'il est a raison,
Et qu'il eüst trouvé(r) en estrainge roion
Damme qui li plaisist muelx que celle a moignon,
39 Et si (trez) crueusement la lettre(z) me despon
Que la fëysse ardoir san nulle arestisson,
Ou il me feroit pandre en guise de lairon
42 Et ou despit de moy toute m(on)' estraccion.
173c] Pour ceu ardi(t) la damme lié et sa norisson."
„Vous avez bien parlé(z)," se dit li duc Lion
3 „Je ne sai contre vous former audicion
Que vous avez meffait la monte d'un bouton.
Maix faite sa venir le messaigier trotton
6 Qui la lettre appourta(it!) A celui demandon,
Se nulz qui soit vivant fu(it) a son quoregnon
Qui li peüst changier per mortel träyson
9 La leitre de *la quelle* on fait si mencion!"
Et dit li chaistelain: „Bien le (vous) moustrera(it) on."
Henry le messaigier a(it) mandé(r) a bandon,
12 ·IIII· sergent le vont querrant en sa maison
Et pués si li ont dit clerement a hault son:

---

36 Cudoie — 173c 9 quoy

---

gegangen sei. Da kam es heraus, daß sie ihn betrunken gemacht hatte, um den Brief zu verwechseln. Man holte sie herbei, und der Bote zieh sie der Tat. Da sie aber leugnete, so erbot er sich, es durch Kampf zu beweisen und reichte ihr den Handschuh hin. Die Alte gedachte ihres Schreibers und bot ihm hundert Mark Goldes, wenn er für sie kämpfen wollte. Des war der Schreiber zufrieden und nahm den Kampf an. Das mußte ihn aber alsbald gereuen, denn er ward zu Boden geworfen und mußte seinen Betrug bekennen und mit dem Tode büßen. *Der Burggraf sprach nun zu Ölbaum, er hoffte, dafs seine Frau und Kinder noch lebten, und erzählte wie er ihnen hinweggeholfen. Als dies König Ölbaum hörte, freute er sich und bat Gott, dafs er Frau und Kinder wiederfände. (Fehlt in A.)* Löw wollte das alte Weib verbrannt haben, aber Ölbaum konnte sich nicht dazu entschließen, weil sie ihm soviel Liebes erzeigt hatte. Er ließ sie in einen Turm vermauern, aber soviel Essens und Trinkens darein geben als sie begehrte."

„Vaissalz, venés vous an san nulle arestisson!
15 Roy Ollivier vous mande le filz au duc Lion.“
Et cil a(it) respondu(it): „A dieu benöyson!“
De si jusqu(es)' en la sa(u)lle n'i fist demorison.
18 **Or** fu(it) li messaigier au maistre mandement. [661
Quant *Ollivier* lou vit, (si) li a(it) dit haultement:
„Amis, dite nous [voir] san faulcer nullement!
21 L'autrier quant [vous] devant la cisté(it) advenant
M'apoıtaistez ·I· brief dont j'o le cuer joiant
Dont la responce (en) eüst[es] assez prochennement,
24 Dite moy, quant desa allaist[es] retornant,
La neut dont l'ondemain dev[i]ez venir seans,
Dite moy, ou vous corpz fu(it) la neut habergant!“
27 „Sire,“ dit li messaige „voir vous yrai(t) disant,
Je n'en mentirai(t) ja pour nul homme vivant.
L'autrier quant me parti(t) de l'ostel de ceans,
30 Que le boin chaistelain que je voy ci (en) estant
Me delivra(it) la lettre que je vous fus portant,
Quant *je me* deu(st) partir, si me vint audevant
33 Bïetris (la) femme Elie que vous cuer ayme tant
Et si m'alla(it) adont de bon cuer [de]priant,
Quant a vous a[ve]roie fait tout mon couvenant
36 Et fait le mien messaige si qu'estoit afferant,
Que per son hoste*l* fu(it) li mien corpz retornant;
Et elle me donnoit ·I· don bien avenant.
39 Sire, si com(me) dit est, je li o(t) en couvent;
Et quant de vous partis, mez corpz s'an vint fuyant,
Si vint en son hosteil(t), et je l'alla[i] trouvant.
42 Bonne chiere me fist, bien m'allai(t) abruvant
Si fort, que je fus yvre jusques au jour levant.
173 d] Quant se vint au maitin, elle m'alla donnant
·XX· florin[s] de fin or que je prins lïement.“
3 „Amis,“ [s'a] dit li roy „sces tu point nullement,
C'elle ouvrit ta boite, *veïs* point l'aparant?“
„Sire,“ dit li messaige „nennin voir vraiement;
6 Car jamaix le mien corpz n'i fu(it) allé(r) pansant.“
„Per l'arme de mon pere,“ dit Ollivier li frans
„Je volroie avoir mis, quant que j'ai [de] vaillant,

---

19 si — 32 de ceans — 37 hosteit — 173d 3 sceit — 4 vit tu

9 Que ceste vielle, *orde qui est* vil et puant
M'a(it) fait ardre ma femme et mez petis anffan[s];
Car la vielle ot jaidis a lié grant maltallant
12 Et li alloit *forment une fois* commandant
Que pas ne me(s) presist, ainsois (s'an) allaist fuyant.
Maix per celui signour a qui le monde appant,
15 Se mez corpz puet savoir (ne) ainsi ne aultrement
Qu'elle m'a(it) fait ceu tour, j'ai a dieu en couvent
Que (je) pranderai(t) de lié si crüel vangement,
18 Que ons en parlera(it) après ma mort ·C· ans.“
Signour, yceste vielle dont je vous voy parlant
Allee s'en estoit en son chaistel luisant
21 Qui pres de Caffault est (a) main[s] d'unne lue grant.
Le roy la fist querrir; maix on li vait contant
Qu(e)' en son oste*l* estoit rallee incontinent.
24 Et quant li roy l'öyt, si lour alla disant:
„Signour, je vous commande“ dit Ollivier li frans,
„Que querrir la m'allez a ·II· ou ·III· sergens
27 Et si la m'amenés; car je la hai(t) forment.“
Et cil ont respondu(it): „A vous commandement!“
Lors partirent de la(iens) li baron jusqu(es)' a cent,
30 De Cauffaut sont issus montez moult noblement,
Ver le chaistel la vielle se vont esperonnant.
Le roy vait en sa salle o cez gens demourant,
33 Le messaigier appelle tost et appertement:
„Messaigier,“ dit li roy „je te vois comandant
Que si tost que la vielle yra(it) ceans entrant,
36 Met[tez] li sus le fait veant la nostre gen*t*
Qu'elle changa(it) vous lettre, quant vous fuite dorment
Per deden son hoste*l* au revenir ceans.
39 Delivrez en vous gaige en demandant le champ(z)!
Et je vous aiderai(t) [moult] bien et loialment;
Car le cuer me dit qu'elle est allee braisant
42 Le fait dont j'ai perdut ma moullier souffisant.“
174a] „Sire,“ dit li messaige „je lou ferai(t) courant
Trop muelx per foid que [vous] ne m'allez commandant.“
3 Adont sur celui point se coiserent atant.
D'iaulx vous larai(t) ·I· poc et vous yrai(t) contant

9 q. e. o. — 12 u. foid f. — 20 Restoit allee la vielle — 23 osteit — 36 gens — 38 hosteit

Dez chevalier[s] le roy qui esploitent [a]tant,
6 Qu(e)' au chaistel sont venus ou la vielle puant
Tenoit *le sien* tinel et alloit demourant.
Deden la maistre tour prinrent herbergement;
9 La vielle ot grant mervelle, quant persut de gens tant,
Maix si tost qu'elle öyt faire racontement
Que li roy la mandoit, ot moult le cuer dollant.
12 *Li* bairon l'ont saisie et pués la vont montant
Dessus ·I· pallefroy qui moult valloit d'ergen*t*,
Du chaistel se partirent, ver Caffaut (en) vont trottant.
15 Bïetris au[s] bairon[s] va(it) tantost demandant:
„Perquoy me vait li roy en teil(le) ha(i)ste mandant?"
„Damme," font li baron „nous ne savons niant,
18 Bien le (vous) sara(it) a dire, quant vous yra veant."
Adoncque chevalcherent per [grant] efforcement
Qu(e)' a Cauffaut sont venus le chaistel souffisant,
21 Il descendent a piet, la vielle vont menant
Devant (le) roy Ollivier qui li vait escriant:
„Damme, se poise moy per dieu omnipotant
24 Que contre moy avez ouvré(z) si faussement;
Car par vous ai(t) perdut ma moullier qu'am*ai* tant
Et mez ·II· filz aussi dont j'ai le cuer dollant;
27 Vous ne povez le fait celler sertennement.
Cognissiez vous meffait, si dite haultement
Tont ainsi qu'au messaig*e* changaiste faulcement
30 La lettre qu'il avoit de mon commandement,
Dez aultre[s] en y mist[e] qui alloient disant
Que ons ardist ma femme tost et appertement!"
33 „Sire," [s'a] dit la vielle „vous parlez follement;
Car oncque ne vi lettre, ne saielz ensement,
N(e)' oncque li messaigier, je l'ai dieu en covant,
36 N'entra(it) en mon hostel ne en mon logement."
Li messaige fu(it) près, quant la parolle entant,
Sallit droit sur [ses] pie*z*, si a(it) dit haultement:
39 „Damme vielle," dit il „le corpz dieu vous crevant!
Oncque n'aportai(t) lettre(z) de ceans vraiement
Que vous n'aiez eüt en vous commandement.
42 Quant j'allai(t) per dela, vous m'eüste*s* couvent

174a 7 son — 12 Lez — 13 d'ergens — 25 amoie — 29 messaigier — 38 piet — 42 m'eust en

174b] Que ·XX· florin[s] aroie a mon repairement;
Maix ains que lez eüsse, volciste vraiement
3 Avoir le brief qu'avoie a vous commandement.
Maix vous (le) me[l] randesist[es] droit a l'ajornement,
Ne sai, se m'en avez ivré(r) d'anchantement;
6 Car a voustre mallisse ne pansoie niant."
„Ai(e) glous," s'a(i) dit la vielle „le corpz dieu te crevant!
Qu(e)' ains ne te vi (en) nul(z) jour per *le mien* ser[e]ment.
9 „Faulz glous," se dit la vielle „tu aie malleyson! [662
Oncque maix ne te vi, se m'arme aie pardon."
„Vielle," dit li messaige „livrez ·I· champion!
12 Et veci *le mien* gaige per tel devision:
Se jehir (je) ne li fais la mortel träyson,
Le roy me faice pandre en guise de lairon!"
15 Lor geta(it) sur son gaige, se fu(it) son charperon;
Et la vielle quant vit la certaine ocqueson
Que (s'an) convenoit comba(i)tre a fforce et a bandon,
18 Son clerc en appella(it) clerement a hault son,
Dire li vait: „Amis, entan*t a* ma raison!
Se tu te vuelz comba(i)tre encontre ceu glouton,
21 Chamberlain te ferai(t) de ma grant mansion."
Cil couvoita(it) l'avoir dont il fist mesprison,
Il est sailli avant, n'en fist arestisson
24 Et a(it) dit au bon roy qui Ollivier ot non:
„Sire, pour ceste damme qui est en soupeson
Volrai(t) faire le champ(z) per bonne entancion
27 Contre ceu messaigier qui bien samble glouton
Et li ferai(t) jehir qu(e)' oncque herbergison
Ne fist en nous chaistel ne en nous mansion,
30 Ne ains ne tint lez lettre[z] dont li fëyst[es] don(t),
Ne [que] oncque ma damme n'en sot [ne] mot ne nom.
Je presente mon gaige, recepvoir le doit on."
33 „E dieu," dit li messaige „nulle rien (ne) demand'on
Que comba(i)tre me puisse (en)contre cestui glouton."
Il a(it) dit au boin roy: „Sire, nous vous prion
36 Que (vous) nous faite[s] armer, se il vous vient a bon;
Car se droit puet valloir, j'ai bien entancion
Que je porai(t) bien vancre ceu träytour felon."

174b 8 mon — 12 mon — 19 entandez

39 Et Ollivier lour dit: „Nous le vous acordons,
Demain au plux maitin le champ(z) vous otroion.“
„Signour,“ s'a(i) dit li roy a la chiere menbree [663
42 „Demain droit au maitin vous otroi(e) la jornee
174c] Pour faire la baitaille la dehors sur la pree.“
Adont en une tour fu(it) la vielle menee,
3 Et li ·II· champion mis en prison fermee,
Le roy fist apointier le champ(z) cest' avespree
Droit pardehors Caffault la grant tour garitee,
6 La androit fu(it) la pla(i)ce et faite et ordonnee.
Celle neut [se] passa(it) et [re]vint l'ajornee.
L'ondemain au maitin droit a prime sonnee
9 Furent li champion armé(r) sans arestee,
Chescun une curie a(it) en son doz getee,
Bien furent ens cousus san nulle demouree;
12 ·I· baston de ·III· piez *en guise orent* d'espee,
S'out chescun une targe qui fu(it) et longe et lee,
Pués furent amené(r) en la plaice nommee.
15 La lez fist on jurer a haulte allenee:
„Per *dieu,*“ *dist li messaiges* „qui fist ciel et rosee,
Je dir*ai* verité(it) san mensonge trouvee.
18 Quant j'allai(t) l'autre jour a Bourge la (cité) fermee,
La vielle me pria(it) qui ait courte duree
Que [je] par sa maison (je) fëysse retorne(r)*e*.
21 Je li o(s) en couvent, (que) pas n'avoie pancee
Qu[e] elle deüst faire tel(le) träyson prouvee.
Ainsi que je revin(t) en sa tour garitee,
24 Me donna(it) tant a boire a la couppe doree,
Que j[e] an o(t) la teste jusqu'a jour enyvree.
Leans en (y)celle neut jusqu(es)' a la maitinee;
27 Bien croy qu[e] elle print ma boite qu(i)' est doree
Et me changa(it) ma lettre qu(e)' Ollivier m'ot donnee.
Moult tres bien me paia(it) per la vierge louee,
30 ·XX· florin[s] me donna(it) en monnoie contee;
Tout ainsi avint il, se m'arme soit sauvee.“
Adont paissa(it) avant, n'i fist *pas* demoree,
33 Le[s] relicque[s] baisa(it) de la vierge honnoree
Et s'an jura(it) en hault, *si l'öy* l'assamblee.

174c 12 o. en g. — 16 celui signour — 17 direz — 32 nulle — 34 voiant toute

Adont [i] vint li clerc qui la teste ait crollee
36 Et jura(it) [tout] en hault [et] a grant allenee
Que li messaigier *ait a droit* sa foy faulcee;
Car per le ser[e]ment dont a(voit la) fait devisee
39 Oncque cez corpz n'entra(it) en la tour garitee,
Ne n'en ressut argen*t* de ma dame löee;
Bien li ferai(t) jehir ains (la) baitaille finee."
174d] Lors vait *lez sains relicques baisier* [de]sur la pree;
Maix si contreprins fu(it), (que) la veüe ot troublee,
3 Et li cuer li faillit [tout] voiant l'assamblee.
Et quant Lion le vit, si dit a la vollee,
„Per ma foid" dit li duc „cil a(it) sa foy faulcee."
6 Lors li ·II· champion n'i ont fait demouree,
Ains entrerent ou champ(z) qui fu(it) [de]sur la pree,
L'un contre l'autre vinrent lour targe acollee.
9 **Q**uant li champion furent entré(z) deden le champ(z), [664
Li clerc lieve sa targe, c'est saillis [en]avant,
Pués dit au messaigier: „Je te voix deffiant
12 De dieu le creatour qui est pere poissant;
Car tu va sans raison Bïetrix encullpant."
Et dit li messaigier: „Biaulz clerc, venez avant!
15 Com(me)bien eüstes [vous] d'or et d'ergen*t* luysan*t*
D(e)' escripre ceste lettre que on m'alla changent
De quoy ma damme est arse deden ·I· feu bruyant?"
18 „Taisiez vous!" dit li clerc. „Trop allez folliant,
Ja ne verrez lou vespre ne lou sollail couchant,
Que *tuit* vous fol parler vous revanront devant."
21 Dont croisent lour escus, lez baston[s] vont haulsant,
Gran*s* cop[s] se sont ferus droit au commancement,
Sur lour escus [s'] all[o]ient gran*s* cop[s entre]fraippant.
24 Les escus qu'il avoient *er*ent poissan*t* et grant.
Poc s'ataindrent a nus, (car) bien s'all[o]ient targens,
Une grant piece et longue vont ensamble hurtant
27 Et d'ossire l'un l'autre s'alloient (bien) travillant.
Or sont li champion enmy le champ(z) endoi, [665
Illuec ont commancié(r) ung orrible tornoy,
30 Dez baston[s] de merlier font ·I· tel esbanoy,
Que [lez gens] moult loing d'yaulz ont öy(r) lour chapploy.

37 adroit lait — 40 argens — 174d 1 b. l. s. relicque — 15 ergens luysans — 20 tu — 22 Grant — 23 grant — 24 estient poissans

Li clerc dit au messaig*e*: „E amis, ran t(e)' a moy
33 Et se prie merci a l'amie du roy!
Plux l'ame que sa mere, si comme cude et croy.
Se tu m'avoie[s] or torné(r) en tel esploy,
36 Que (je) fusse si vaincus et [si] matez de toy,
N'aroit (ja) ma dame garde ne n'y aroit annoy,
Encor te feroit mettre ma dame en tel ploy:
39 Se tu avoie d'or aussi grant qu(e)' ung beffroy,
Ne te vauroit il mie, saichiez, ne ceu ne quoy,
Ceu fait, a folle emprise comparer ne lou doi(e).
175a] Et se tu as forfait, je te jure ma foid,
Bien a paix en vanra(i)s. N'en soiez en effroy."
3 Quant l'ot li messaigier qui fu(it) de bel aroy,
Au clerc a(it) respondut, si li dit en requoy:
„Fai du pis que poras! Car je te prise poy,
6 Je te combaiterai(t), si mäyst saint Eloy,
Tant que devan*t* mez yaulz g*e* *t'a*ray mor*t*, je croy.
Per tant je te ferai(t) changier ton esbanoy."
9 Ensi se deviserent moult longuement ci[l] doy,
L'estour recommancerent a duel et a belloy.
Or sont li champion embdui emmi la plaice, [666
12 L(i)' ung fiert grant horion et l'autre [le] menaice,
Li escu(s) furent fort, chescun ot bonne targe.
Moult ot herdit vaissal(z), signour, ou [bon] messaige,
15 Il ferit du baston le clerc sus le visaige,
Qu[e] il a(it) fait le sang voller [de]sus l'erbaige,
Que l'erbe en rougist dou sang qu'ist de sa faice.
18 Et quant le clerc le vit, si a(it) fait chier' ombraige,
Et Haury li a(it) dit moult hault en son langaige:
„Clerc, or allez escripre san point de l'estargaige!
21 De faire rouge lettre povés faire l'ouvraige;
Car je vous ai donné(r) (dou) vermillon d'avantaige."
Et quant li clerc l'öyt, il ot au cuer grant raige.
24 **M**oult fu(it) dollant le clerc, quant s'öyt ramponner, [667
Tost et ysnellement vait le baston lever,
Au messaigier s'an va menesser et berse*r*,
27 Ensi que c'il volcist sur la teste assener,
Et pués dever lez pie*z* se print a ravaller;

32 messaigier — 175a 7 devans . . giray mors — 26 bersee — 28 piet

Dessus le destre piet va Hanry assener,
30 Teillement le ferit, si com(me) j'öys conter,
Que dez ortaus devant li fist le sang coller.
La fu(it) a tel angoisse, qu'il print a chanceller,
33 Il saillit [puis] mil pas, ains qu'il peüst cesser.
„Messaigier,“ dit li clerc „voullez vous caroller?
Avis m'est, (que) de nouvel(z) a(i)s aprins a danser.
36 Je te voy si androit bien le tresque mener,
Vous ne savez aller sans ·I· rouge souller.“
Et quant Henry l'antant, le sang cude derver,
39 Il jure dammedieu qui tout a(it) a sauver
Que, c'il puet esploitier, il lou fera(it) yrer,
Le baston haulce en air, le clerc [an] va fraipper,
175b] Plux de ·LX· cop[z] li va briefment donner
Sus la targe dont [il] se sot bien couveter.
3 Quant il l'ot tant feru(s), qu'il l'ot fait estonner,
(De)Sus son escu(s) se plunge, si le vait acoller,
Non mie pour amour qu'il y volcist pancer;
6 Au[s] den*z* qu'il ot agus com(me) lion ou sengler
Li va mordre le *nez*, la char en fist pourter, *
Et li o(l)t fait ung tour dont il sot bien juër,
9 Contre terre souvin alla(it) le clerc gete(i)r,
Dont li v[a]it son escut hor de cez poing[s] hoster,
Le cler[c] resaillit su*s*, en lui n'o(l)t qu'affraher
12 Et per le champ(z) füyt c'on avoit fait corder.
Il ne pot hor issir, ne l'ixue trouver,
Dammedieu reclama(it) qui tout a(it) a sauver
15 Et dit: „Bial sire dieu, or puis bien esperer
Que le tort ver le droit ne puet lonc estriver,
En la fin de tort faire se voit on vergonder;
18 Et ce est a bon droit, nulz *mot n'* en doit sonner.“
Li clerc fu(it) en[s] ou champ(z) qui mont fort c'esmaia(it), [668
Le message après lui qui grant colp li donna(it),
21 Voire quant l'atandoit, maix le piet le greva(it)
Qu'acune foix li clerc grandement l'alonga(it).
Maix de ce fist folie qu'après lui il jeta(it)
24 Son batton de merlier, asener le cuida(it)
Es jambe[s], per desoubt tretout oultrepassa(it).

175b 6 dent — 7 neif — 8 ***Hier beginnt ein neuer Schreiber; vgl.*** 176c 19 — 11 sur — 18 ne m'

Et li clerc sault après qui le baston happa(it)
27 Et si tost qu'il le tint, tout en a[i]r [le] rua(it),
Tout oultre le cordis une femme assena(it)
Dont ung eul de la teste de celui cop (li) creva(it),
30 Dont il (y) ot grant risee et desa et dela(it),
Et dixoient tretous: „Diauble li apourta(it).“
Li clerc fuioit ou champ(z), l'autre batton trouva(it)
33 Et dehor le cordis tout oultre le lanssa(it).
Adont fu(it) mont joiant, quant nulz baston n'i a(it),
Et li messages dit: „Le(i)re, ne vous vaura(it),
36 Il vous couvient morir, vous n'achaperez ja.“
Il court aprez le clerc, et sil toudis s'an va,
A ung retour qu'il fist Hanry le rancontra,
39 Et au bras il se mirent. Tres bien se revanja(it)
Li clerc; s'il fust proudon, ilue[c] le matist ja;
Maix bien so(l)t qu'il a(it) tort, de ce fort c'esmaia.
42 Li messaige Hanry soubtivement ouvra(it);
175c] Car de son destre poing droit en l(i)'eul l'asena(it),
Si bien l'aconxuït, que tout ly espautra(it)
3 Et avec ce meschief a terre l'enversa(it).
Tant fist de s[on] avel(lon) que l'autre eul li creva(it);
La li fist tant meschief, qu'a poc ne le creva(it).
6 Et quant li clerc persu(s)t que point n'eschapera(it),
Il ot dit au message: „Amis, ne m'oci(e) ja,
Maix fait venir le roy! Et mez corpz li dira
9 Toute la träyson ensiment qu'elle va.“
Et quant Hanry l'öyt, grant joie en demena,
Tost et isnellement roy Ollivier hucha.
12 Le roy y fut venus, son pe(i)re y amena
Et Guillame son fre(i)re que loyalment ama,
Et eulx ·III· seulement dedens le champ(z) entra.
15 Au cler[c y] fu(ren)t venus qu'an povre point trova;
Maix premier au message hautement demanda:
„Message, comment t'est pour dieu qui tout crea?“
18 „Sire, tres bien le fay, et li droit aidié(r) m'a;
Maix demandés au cler qui vous recordera
La träyson au lonc et comment qu'elle va!“
21 „Boin roy,“ se dit li cler[s] „pour dieu estez vous la?“

„Öy,“ dit Ollivier „mal ait qui te pourta(it),
Or me di verité(it), comment li chose va!
24 Et se tu ne men[s] point, il te pourfitera
A l'arme de ton corps qui s'en aligera;
Car on dit que tu scez (bien) tout ensi que finna
27 La fausse trä(t)yson dont la mort endura
Tristouze la röyne qui loyalment m'ama.“
„Biaulx sire,“ dit li cler[s] „tra(ie)ïe si vous a
30 La femme du vaichier, escripre me rova
Une lettre pitouze que elle saiella,
Com(me) vous avez öy, (tre)toute la devisa
33 Et puis au chastelain arammemt l'envoia.
La lettre fu(it) mauvaise, faussement commenssa,
Si croy certennement que mal deffinera.
36 Et je mis en la lettre que li mien cors voi[t] la
C'on ardist la röyne a(d) cui mont anoia,
175d] Et puis la fausse vielle arant la sai[e]lla
Tout de vostre (propre) seel qu(e)' emblé(z) vous a pieç'a.
3 Certe li chapelain, sachiez, tres bien cuda
Qu'elle venist de vous, nulle courpe n'i a.
La vielle pour l'escripre grant avoir me donna
6 Et son corps et s'amour ausi me presanta;
J'en ai fait mon volloir(e) et tenue piec'a.
Mal feü soit sa char (ars)! Car pandre me fera,
9 Oncque plux chaude vielle mez corpz si n'acointa.“
Et quant le roy l'öyt, tout le sanc li mua,
Plux de ·L· foix la endroit se seigna
12 Et dit: „Signour baron, ma besoingne mal va:
Celle que tant amoie deshonnoree m'a,
Fait li avoie honour, et droit le m'ensigna.
15 Or m'a(it) celle tollue qui ma vie garda,
La plux belle du monde ne qui jamaix sera,
La douce et graciouse qui si tres for[t] m'ama.
18 La douce me(i)re dieu qui Jhesu si crea
Mort me vuelle envoier, si que m'arme en yra
En soie conpaignie ou siecle perdela!“
21 Et en cela disant li roy si se pama,
Et son pe(i)re Lion si le reconforta

---

30 vaichiet — 175d 19 Me v. mort

Et li dit: „Tres doulz filz, a moy entendez sa!
24 Laixiez ester le duel, autre chose n'i a;
Car quant la chose est faite, nulz recouvrier n'i a.
Maix faite la justice teille com(me il) vous plaira
27 De celle qu' anver vous ensement ouvre(y) a!"
Li boin roy Ollivier vistement commanda(it):
(Que) Li cler[s] fust traiynez, puis on le pand[e]ra.
30 Chevalier fist Hanri et bialz don[s] li donna
De coy depuis cedi noblement c'esprouva,
A Pallerne la grant si tres bien s'i pourta;
33 Car tant y fu(it) hardis, que nulz ne le passa
Et se fu(it) depuis roy, (qui) Farise gouverna,
(Et) Si come vous orez, quant li temps en sera(it).
36 Le roy vint a la vielle et se li escria(it),
„Fausse," dit Ollivier „morir vous convanra(it),
176a] Celle m'avez tollue qui ma vie garda(it);
C'estoit toute ma joie, quanque mez cuer[s] ama.
3 Comant osast[es] faire que la mort endura
Et lez ·II· anffanssons que mez corpz anjanra?
Ains si grande pité(it) en nul liu n'avanra.
6 Or vous convient morir; car on vous ardera."
Quant la vielle l'öyt, mont tres forment plora,
Elie le vachier grant duel(x) en demena;
9 Devant le roy se painne et si s'agnenoilla
Et dist: „Merci pour dieu qui le monde forma.
Ensy tres vraiement que mez corpz te trouva
12 Per desoubt l'ollivier en[s] ou boix perdela,
Et dedens ma maxon elle vous gouverna,
Ansi tres doulcement le tien corps esleva
15 Come son propre filz que le sien corps pourta."
Et le roy Ollivier ensuis de ly alla
En disant: „He boin homs, oncque jour (elle) *ne* t'ama.
18 Allez vous repozer! Car tost on l'ardera.
Mont bien l'a(it) deservi(s) qui a droit jugera."
Adont a ·I· sergent vistement commanda
21 C'on alumast le feu, et celui c'esploita,
Tant que tretout fu(it) prest; et Ellie cria
Que, s'on ardoit sa femme, avec se boutera.

176a 17 me

24 Et li boin duc Lion mont haultement par(e)la
En disant: „Bialz doulz filz, or tost n'arestez ja,
Ardez tost cest[e] vielle! Car bien deservi(s) l'a."
27 „Bialz filz," se dit Lion „je vous voy mont pencer, [669
Pour celle vielle ardoir(e) ne devez plus muser.
Faite la tost ardoir(e) et avec enbrazer!
30 Pour tout l'or de ce monde n'en devez depourter,
Quant teille träyson vous a(it) voulu brazer."
Et li roy Ollivier si s'alla(it) retourner
33 Et regarda(it) Elie *son grant duel* demener
Et mont pitouzement de cez ·II· yeulx plorer.
Adont dit a son pe(i)re: „Sire, laxiez ester;
36 Car je ne l'arderoie pour tout l'or desa mer.
176b] Maix c'elle fust ma me(i)re, bien se peüst vanter
Que tout l'or de ce monde ne la peüst sauver,
3 (Que) Ne la fëysse ardoir(e) en ·I· feu alumé(r);
Car trop plux que ma me(i)re doi(e) le sien corz amer.
Helie le vaichier, quant il me volt trouver
6 Pardedens le grant boix la ou me volt pourter,
Soie femme m'alla(it) si doucement warder
Norir et alaitier et de cez bien[s] donner,
9 Ainsi com(me) son anffan*t* me fist elle honnorer;
Tant me norit pour voir, que po(s) arme porter.
Dont mont lor fis dompmage, c'est legier a prouver;
12 Car lez vaiches vandis qu'il avoit a garder.
Maix quant je volz ver yaulz puissedi retorner,
Le prix li apourtay que gaignay au jouster.
15 Elie li proudon me vouloit tout roster,
Quant je di que g'iroie le mien pe(i)re trouver:
Maix Beautrix sa femme le volt tant demener,
18 Qu'il me randit tretout. Elle me volt donner
·XX· livres qu'elle avoit lonc temps voulus garder.
En mez main[s] lez bouta(it), quant me vit desewrer,
21 C'oncque a son marit si n'en volt mot parler.
Bialz pe(i)re, pas ne doi(e) cel' affaire oblïer;
Car per grande soutie ai(x) ce voulu(it) pancer.
24 Vous oiez qu'elle dit pour son corps escuzer
Que elle a(it) fait m'amie ardoir(e) et enbrazer,

---

33 le proudom — 176b 9 anffans

Pour tant c'on ne savoit son lignage nommer,
27 Et dit qu'elle vouloit que (je) deüxe espouser
Röyne qui eüst grant terre a gouverner.
Helas pe(i)re, sottie li fist bien ce brazer
30 Et grande amour perfaite dont me voloit amer,
Et pour tant la volray de la mort rapiter;
Car se je la faixoie en ·I· feu enbrazer,
33 Mon duel(x) pas *menri*roie, ensois voroit monter.
Maix mon corps la fera(it) mont tres bien enmurer
En une forte tour la la feray garder.
176c] Sa vie largement li ferai ge donner,
Affin que d*ou* (ces) meffait puist son arme amender,
3 Se ne m'en polra(it) nulz per nul endroit blamer."
„Ay dieu," s'a(it) dit Lion, quant (il) öy ce(z) parler,
„Que li mien filz est sage! Tres bien le puis prouver
6 Per Baudüyn mon maistre qui me fist eslever."
Adont volt le sien(s) filz baixier et escoller
Et se li dit: „Bialz filz, pancez de vous hater!
9 S(e)' yrons nos boin[s] amis, se dieu plait, delivrer
Qui sont dedens Pallerne. Dieu lez vuelle sauver!
Car li terme[s] aproche qu'il me fauroit raler
12 Toudroit ou val de Bourge, la porai ge trouver
Glor[i]ande la fee qui me vora(it) mener
Ou lieu de faierie manoir et demourer."
15 Quant Ollivier l'öy, si prist a soupyrer,
Et le boin roy Guillame commanssa(it) a plorer.
Li roy Ollivier fist au chastelain rouver
18 (Qu'il fëyst en teil lieu Beatrix enfermer
Dont jamaix n' *isist* hor, tant qu'elle puist durer)*)
177a] Que fëyst Bïetris en tel lieu enfermer
Dont jamais n'isist hor et li fëyst porter
3 Tout ceu qu'elle volroit sohaidier ne pancer."
Quant la vielle l'öyt, dieu en prist a louer,
Et li roy Ollivier ne s'i vot arester,
6 Il a(it) fait le hernoix et chergier et trosser . . . . .

---

33 n'en raroie — 176c 2 de — 177a 3 ne

---

*) *Der Rest dieser Spalte und 176d sind unbeschrieben. Mit Folio 177 beginnt wieder der 1. Copist, die beiden letzten Zeilen von* 176c *wiederholen sich* 177a. *Man beachte die verschiedenen Namenformen* Beatrix *und* Bïetris; *die letztere verwendet der erste Kopist auch sonst ausschliesslich.* —



181d 28] „Signour,“ s'a(i) dit li roy „vous allez festiant [689,13
L'omme en tout le monde qui plus a(it) cuer dollant
30 Et qui plux a(it) d'annoy et au cuer meschief grant.“
[Et] dist Lion de Bourge: „Vous m'allez coroussant,
De voustre annoy aroie le cuer triste et dollant.
33 Que vous est avenus? Ne lou m'allez cellant!“
„Sire,“ s'a(i) dit Lion „or ne me cellez ja, [690
Que vous est avenus ou päys perdela
36 Dont vous estez dollant? Dite, comment il va!“
„Sire,“ s'a(i) dit li roy „et on le vous dira(it)[34]).
L'autrier fui(t) oultre mer, quant vous filz y alla(it),
39 Ma moullier fu(it) mallaide, si qu'elle me manda;
Et je l'alla[i] veoir, et la mort la pressa(it).
Adon*que* la röyne en son lit me pria(it),
182a] (Que) Li eüsse en couvent ceu qu'elle me rova(it),
·I· don(s), biaulz sire duc, et mez corpz li donna(it).
3 Et elle me requit que (je) n'espousaisse ja
Femme en [tout] ceu monde desa mer ne dela,
Si son corpz et sa fa(i)ce (dont) tout [ne] li ressambla(it).
6 M*i* baron, quant fu(it) morte, chescun [moult] me pria(it)
Que je prëysse femme, et mez corpz lour conta(it)
Le ser[e]ment que (je) fis, quant la moie fina(it).
9 Dont enquissent pertout et desa et dela;
Maix ne porent trouver femme qui ravisa(it)
Celle qui estoit morte que mez corpz tant ama(it)
12 Fors soullement ma fille qui bien la ressambla(it);
De ma fille espouser chescun me concilla(it).
Je lou di(t) a ma fille a qui moult en pesa(it),
15 Et quant elle le sot, forment li annoya(it).
Pour lié a descognoistre en ma coisine entra
Et pués d'un grant coustel(z) que [elle] illouec trouva(it)
18 Le [sien] senestre pung ysnellement (se) copa(it)
Et pués vint devant my et pués se [me] monstra(it).
Et [quant] je vi ma fille qui ainsi s'affolla(it),
21 Je fus coroussiez si, que mez corpz la chaissa(it).

181d 41 Adont — 182a 6 Mez

---

[34]) für 181d 37—182a 26 nur: „Da erzählte der König von seiner Tochter, wie sie sich verstümmelt hatte und geflohen war.“

Dehors [de] mon roialme l'ai ge bany piess' a(it),
S'an fus dollant pour ceu que [elle] s' atorna(it)
24 En ycelle maniere, que le sien pung trancha(it).
Certe se poise moy que mez corpz l'en chaissa(it),
Jamaix tant que je vive, mez corpz joie n'ara(it)."
27 Et quant roy Ollivier l'öyt et escouta(it),
De Tris*t*ouce la belle tantost li remanbra
Et dit au roy Herpin: „Une damme ariva(it)
30 L'autrier en mon roialme que mez corpz enama,
C[e] estoit la plux belle qui jamaix naistera,
Ne qu(e)' oncque maix fu nee, ne que jamaix serra.
33 Pour la biaulté(it) de li mez corpz [la] l'esposa,
Et la prins a moullier en Espaingne de la.
Oncque ne me vot dire qui son corpz engenra(it)."
36 Et quant li roy Herpin l'öyt et escouta(it),
Bien sce(i)t per lez ensaingne[s] qu(e)' Ollivier dit li a
(Et) Que c[e] estoit sa fille a qui se maria(it).
39 S'a(i) dit a Ollivier: „Savez c'on vous dira(it)?
Soiez aussi certain que dieu mort endura(it)
Sus le mont de Calvaire, quant on le travilla(it),
182 b] Que celle estoit ma fille que vous corpz espousa(it)!"
„Comment estoit cez nom?" Ollivier dit li a(it).
3 „Joieuse ot a nom, quant de my se sevra(it)."
„Joieuse," dit li roy „ensi ne s'appella(it),
Tristouce ot a nom, ainsi on la clama(it),
6 Ensi se fist clamer, quant mez corpz la trouva."
„Ollivier," dit Herpin „a point son nom changa(it),
Voirement fu(it) tristouce, tristesse la guya(it);
9 Car de joie a dollour moult son temps [se] torna.
Droit est qu'a(it) nom Tristouce, quant [elle] m'eslonga."
Adont li roy Herpin tanrement acolla(it)
12 Le bon roy Ollivier et pués li demanda(it):
„Sire, que fait ma fille pour dieu qui tout crea(it)?"
„Elle fait mallement;" Ollivier dit li a(it)
15 „Car (je) ne sai ou elle est, jamaix ne revanra."
La träyson li conte que la vielle brasa(it).
Et quant le roy l'öyt, moult tanrement plora(it),
18 Son duel *plus que devant illuec* renouvella(it).

---

28 Trisdouce — 182 b 18 ill. p. q. d.

Tant fu(it) cez corpz dollant, pour poc (qu'i) ne se pasma,
Li ung roy a[vec] l'autre [moult] grant duel(z) demena(it).

182d 37] Dont vot li roy Herpin a la chiere herdie [693,12
Congiet prandre au[s] baron[s] qui sont de grant lignie
39 Et dist a Ollivier: „Sire, je vous en prie,
Se ainsi est que [vous] nouvelle aiez öye
De la voustre moullier qui ainsi (vous) fu(it) träye,
183a] (Se ainsi est que nouvelle aiez öye
De la voustre moullier qui ainsi (vous) fu(it) träye)
3 Vuelliez le moy noncier! „Car pour voir vous affie
Mez cuer dit, c'est ma fille Joieuse l'adressie.“
„Sire,“ dit Ollivier „et je lou vous affie
6 Que je yrai(t) *o* vous a Romme l'anforcie,
A l'appostolle yrai(t) que Jhesu-Crist benie,
La li volrai(t) conter de ma grande follie;
9 A Romme yrons nous ·II·, sire, je vous en prie.“
„Per ma foid,“ dit li roy „et je lou vous otrie.“
Adont ont prins congié(z) a la grant baronnie
12 Et montent a[s] chevalz, que nulz ne s'i detrie,
Enver Romme s'an vont celle cité(it) garnie . . . .

183b20] Or (vous) larai(t)de la dame, et (vous) dirai(t) esramment
De[s] ·II· roy[s] qui allerent a l'oraige et au vent [694,6
Qu(e)' a Romme sont venu(s) la cité(it) qui resplant.
A ung moult riche ostel (ou) prinrent habergement
24 La ou Joieuse avoit esté(z) si longuement.
Quant Joieuse la belle persoit l'ostel(z) c'on prant,
·I· garson appella(it), si li dit doucement:
27 „Amis,“ s'a(i) dit la damme „ne me cellez niant!
Et qui sont or li prince ne de quel(z) tennement
Qui vanront a(z) ostel ceans si faitement?“
30 Et li garson respont: „Trestout premierement
Averrez Ollivier (le roy) d'Espaingne au corpz gen*t*
Et le boin roy de Cipre averez ensement.“
33 Quant la röyne l'ot, tout le cuer li desment,
Elle ne pot mot dire, n(e)' elle nul mot n'antant
Et dit a son ostesse que moult trez grant mal sent.

183a 6 a — 183b 31 gens

36 (Et) La damme le conjoyt moult (trez) graicïeusement.
Dont vinrent li ·II· roy [droit] a l'avesprement
Et furent resseü(s) leans honnestement;
39 C'estoit li plux riche homme de Romme proppremont,
Et pour ceu il y sont servi(r) a lour tallant.
La neut furent servi(r) a lour commandement,
42 Puės sont allé(z) coucher jusqu'a(s) l'ajornement.[35])
183c] Au diner furent il servi(r) moult noblement.
Ollivier regarda ou pallais qui resplant,
3 Voit ·I· petit anffan aller ou pavement
Et contreval(z) la saulle dont je fais parlement,
S'alloit esbaniant d'un anel qui resplant.
6 Li anialz de fin or rondella(it) teillement
Au[s] piez roy Ollivier, et (l'anel) Ollivier [le] prant
Et puez si lou regarde de cuer anthierement.
9 Quant il l'ot regardé(r), si a(it) dit haultement:
„Biaulz sire roy Herpin, je (vous) jure vraiement
Que de cest anel(z) ci que (vous) veés en present
12 Esposai(t) vostre fille qui de biaulté resplant,
Je ne sai dont il vient, ne de quel(z) tennement."
Et quant le roy l'öyt, l'anffan (au) regarder prant,
15 Puės dit a Ollivier: „Per le dieu qui ne ment
Cis anffan (ci) vous ressamble, avis m'est propp[r]ement,
Que je ne vous onc(que) muelx en jour de mon jovent."
18 Et quant le roy l'öyt, le valleton lors prant
Et doucement l*i* (baise et) dit: „Anffe[s], a moy entant!
Ou est la vostre mere? Ne (lou) me cellez niant!"
21 Et li anffe[s] respont: „Mallaide gist forment."
Per le mantel d'ermine le roy son pere prant,
En la chambre le mainne moult bien et doulcement,
24 Sus le lit a(it) trouve*e* la röyne au corpz gen*t*
Qui l'autre anffan tenoit qu'elle amoit loialment.
Le roy la couverture a(it) levé(r) bellement,
27 La röyne tressault et for[men]t c'espovant.
Le roy vit le moignon, si s'ajöyst forment.
„E dieu," s'a(i) dit li roy „pere du firmament

183c 19 le — 24 trouver . . . . gens

[35]) „Am andern Morgen standen sie auf und gingen zur Kirche. Nach der Messe wollten sie in der Herberge zu Morgen essen."

30 Or ai ge ceu que j'ai couvoitié(r) (si) longuement."
Joieuse s'agenoille devant li humblement
Et li pria(it) merci (adont) trez gracïeusement,
33 Et li roy li a(it) dit: „Il va tout maintenant;
Car je *muelx vous deüsse* prïer certennement."
La li conta(it) le fait trestout generalment
36 De la grant träyson qui fu(it) faite vieument.
Quant la röyne l'ot, a cez ·II· bras le prant,
La baiserent l'un l'autre assez et longuement,
39 Lez anffan[s] acolla(it) assi tout aramment;
Ce fu(it) [une] grant joie que firent en present.
Le roy Herpin [ac]court qui la cognut briefment.
42 S'il ot adont [grant] joie, ne demandez niant!
Ossi orent tout ci*l* qui *sont* ou pavement.
Le digner fu(it) tout prest, (si) s'aissïent *erran*ment,
45 Le saint pere y fu(it) qui (en) fist joie grantment.[36])
Or sont [il] ou pallais en joie et en pité(it). [695
Signour, oiez mervelle que vous av(e)rai(t) conté(z)!
48 A ycelle houre droit li cueque a(it) acheté(r)
Ung poisson, (qui) esturgon est si avalz clamé(r);
183d] Maix aussi tost qu'il ot l'esturgon esboullé(z),
Une main y trouva(it) (assi) blanche com(e) flour de pré(z).
3 Grant mervelle en ot, c'est(e) bien la verité(it),
Au saint pere de Romme l'a(it) ou pallais pourté(r).
Quant li barnaige l'a(it) veüt et esgardé(r),
6 Tous mervillous en furent. Or oiez [grant] pité(it)!
La röyne Joieuse n'i a(it) plux aresté(r),
Sa main a(it) recognue, s'a devant tous parlé(r):
9 „Signour, veci ma main! Je l'a[i] bien enpancé(r)."
[Et] l'apostolle l'a tout erramment combré(z),
Pués vint a la röyne, au moignon l'a serré(z)
12 Et a(it) fait sa prïere au roy de majesté(it).
Et la fist dieu miraicle de haulte auctorité:
Au bras se raitaicha(it), ainsi qu'il ot esté(z),
15 C'oncque y n'i perut, seu fu(it) trez bien ouvré(z).
Adont toute[s] lez cloche[s] ont haultement sonné(z)

---

31 La röyne — 34 v. d. m. — 40 Que — 43 ciaulz furent — 44 ysnellement

---

[36]) „Am andern Morgen gingen die beiden Könige zum Papst und erzählten ihm alles, was sich begeben hatte."



Tout per eulx, que n'i touchent, la fu joie et pité(z).[37])
18 Ollivier et Herpin ont joie demeué(r),
La neut jeut o sa damme Ollivier li doubté(z).
·XV· jour[s] ont a Romme en ·I· sejour esté(z)
21 Et pués se sont atant parti(r) et dessevré(r),
Le roy Herpin s'an va en Cipre son rengné(z),
Congiet prist a sa fille, si ont ambdui ploré(r),
24 Et Ollivier repaire deden sa roialté(it).
Le genti*l* signatour donna(it) grant richeté(it),
Ces anffan[s] en ramaingne li roy plain de fierté(it),
27 Et s'an vinrent a Burs, *et* la sont sejorné(z).
La vint au roy nouvelle c'ons avoit enherbé
Guillame de Pallerne et le bastard tüé . . . .

183d 25 gentis — 27 a

[37]) Hiermit schließt **d**.

Lebenslauf.

Verfasser vorliegender Arbeit, Ernst Hüdepohl, wurde als Sohn des Uhrmachers Wilhelm Hüdepohl am 23. Juli 1883 zu Lübbecke i. W. geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf der Bürger- und höheren Stadtschule Lübbeckes, dann auf dem Kgl. Gymnasium zu Minden i. W., das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Neuere Philologie und Geographie studierte er in Greifswald, Berlin und Straßburg i. Els. Das Examen rigorosum bestand er am 1. Mai 1906 an der Universität Greifswald.

Er besuchte die Vorlesungen und Übungen folgender Herren Professoren und Dozenten:

Campbell, Credner, Deecke, Dilthey, Gerland, Gröber, Guerrey, Haguenin, Heuckenkamp, Koeppel, Konrath, Kretschmer, Lovel, Pitrou, Plessis, Rehmke, v. Richthofen, Rudolph, Schultz-Gora, Schuppe, Spies, Stengel, Williams, Ziegler.

Diesen seinen hochverehrten Lehrern stattet der Verfasser an dieser Stelle seinen ehrerbietigsten Dank ab. Ganz besonders verpflichtet fühlt er sich Herrn Professor Dr. Edmund Stengel, der ihn zu vorliegender Arbeit anregte und ihm während derselben in liebenswürdiger Weise mit Rat und Tat zur Seite stand.